

schwerfiel, haben wir uns stilistischer Eingriffe strikt enthalten. Zahlreiche weitere, z.T. sehr ausführliche Notizen, Briefe, Fragmente u. dgl., die wir im Anmerkungsteil veröffentlichen, erläutern und ergänzen Georg Edwards autobiographischen Text.

*Rubáiyát* ]: Edward Fitzgerald (ursprünglich Purcell), 1809 - 1893, engl. Gelehrter, Schriftsteller u. Übersetzer, gab 1859 "The Rubáiyat of Omar Khayyám" anonym heraus.

*Georg Büchner* ]: 1813 - 1837, Sozialrevolutionär, Dramatiker, Erzähler, hatte in Giessen studiert.

*Alexander Büchner* ]: 1827 - 1904, Bruder von Georg Büchner, Dr. phil., Professor für fremde Literaturen an der Universität Caen -- vgl. "Das 'tolle' Jahr: vor, während und nach 1848. Von einem, der nicht mehr toll ist. Erinnerungen von Alex Büchner", Giessen 1900.

#### **060**

*Inschrift* ]: Diese Art der Hausbeschriftung in den Giessener Stadtbezirken wurde erst 1890 aufgegeben.

#### **061**

*Brüder Montgolfier* ]: Étienne Jacques de Montgolfier, 1745 - 1799, u. Michel Joseph de Montgolfier, 1740 - 1810, Erfinder des Heissluftballons, der am 21.11. 1783 in der Nähe von Paris erstmals einen Menschen (Jean-François Pilâtre de Rozier, 1754 - 1785) in die Luft erhob.

*Judengasse* ]: auf Wunsch des Rabbiners Levi in "Rittergasse" umbenannt. -- Zu Levi, vgl. Anm. zu S. 68.

*ein Mann namens Teufel* ]: der Gartenbesitzer hiess Deibel.

#### **062**

*Schipkapaß* ]: die Kämpfe um den total verschlammten, 1334 M.ü.M. gelegenen Schipkapaß, fanden während des russisch-türkischen Krieges im Spätsommer 1877 statt.

*Schubert*, ]: Franz (Peter), 1797 - 1828, österr. Komponist.

*Schumann*, ]: Robert (Alexander), 1810 - 1856, Komponist.

### 063

*Starkenburger* ]: Corps Starkenburgia zu Giessen (im KSCV), am 26.08.1826 gegründet, besteht noch.

*Wirtshaus im Philosophenwald* ]: Reklamebilder u. alte Postkarten beweisen, dass es noch Mitte des vorigen Jahrhunderts dort ein Gasthaus gab. Abbildungen dieser von Ferdinand Harnickel betriebenen "Restauration zum Philosophenwald", in: "Alt-Gießen läßt grüßen", hrsg. v. H. Busse, Giessen-Wieseck o.J., S. 74, und in: "Gruß aus'm Lotz. Das alte Gießen", hrsg. v. E. Komp, Giessen 1979, S. 28 ff., 199.

### 065

*Schabracke* ]: Türkische Bezeichnung für die (häufig reich verzierte) Decke, die zwischen Pferde Rücken und Sattel gelegt wird.

*Oswaldsgarten* ]: Grösster Aufmarsch- u. Exerzierplatz der Giessener Garnison, von der Bürgerschaft im 19. Jahrhundert angelegt.

*Nummero 116* ]: " II. Grossherzogl. Hess. Infanterie-Regiment Nr.116" (der späteren Zählung des Deutschen Reichsheeres), am 17.06.1813 gegründet u. seit dem 21. September 1868 zu Giessen in Garnison, auf Wunsch des Grossherzogs Ludwig IV. von Hessen am 12. September 1891 zum Leibregiment des Deutschen Kaisers erhoben und mit dem Ehrennamen "Kaiser Wilhelm II." ausgezeichnet.

*Deutscher Kaiser* ]: Wilhelm II. (aus dem Hause Hohenzollern), Deutscher Kaiser u. König von Preussen, 1859 - 1941, wurde 1888 gekrönt, musste 1918 nach dem verlorenen I. Weltkrieg abdanken, starb im holländischen Exil. Vor seinem "Haus Doorn" war nach dem siegreichen Frankreichfeldzug von 1940 zwar eine Ehrenwache der Grossdeutschen Wehrmacht aufgezogen, doch erlaubte Hitler dem ehemaligen Kaiser nicht die Rückkehr nach Deutschland.

*Grossherzog* ]: Ludwig IV., Grossherzog von Hessen und bei Rhein, 1837 - 1877 - 1892.

### 066

*Grossherzogtum Hessen* ]: bestand von 1806 - 1918.

*Georg II.* ]: Landgraf von Hessen-Darmstadt, 1605 - 1626 - 1661.

## 067

*Synagoge* ]: 1867 geweiht, 1938 von den Nationalsozialisten in der sogenannten "Reichskristallnacht" zerstört. Denkmal am ehemaligen Standort vor der jetzigen Kongresshalle Giessen.

## 068

*Rabbiner Levi* ]: Dr. Benedict (Samuel) Levi, 1806 - 1899, seit 1829 Rabbiner, setzte entscheidende Akzente für eine positive Entwicklung der Giessener Jüdischen Gemeinde, schenkte 1878 der Universitäts-Bibliothek Giessen seine umfangreiche Büchersammlung mit bedeutenden Stücken.

*Wagner, J.*: Richard (Wilhelm), 1813 - 1883, bedeutender Komponist, Musiktheoretiker -- seine Oper "Parsifal" wurde 1882 uraufgeführt.

*Sohn Hermann* ]: Levi, Hermann, 1839 - 1900, Dirigent u. Interpret, Generalmusikdirektor.

## 069

*Caesar* ]: Gaius Julius Caesar, 100 - 44 v. Chr., röm. Feldherr u. Staatsmann.

*Virgil* ]: Publius Vergilius Maro, 70 - 19 v. Chr., röm. Dichter.

*Ovid* ]: Publius Ovidius Naso, 43 v. Chr. - 17 n. Chr., röm. Dichter.

*Wieland, J.*: Christoph Martin, 1733 - 1803, Dichter, Literaturtheoretiker, Übersetzer, Philosophie-Professor in Erfurt, Prinzenenerzieher in Weimar, gab ab 1773 den "Teutschen Merkur" heraus.

*Herder* ]: vgl. Anm. zu S. 10.

*Arnims "Kronenwächter"* ]: Ludwig Achim von Arnim, 1781 - 1831, Erzähler, Lyriker, Publizist -- von seinem historischen Roman "Die Kronenwächter. Bertholds erstes und zweites Leben", erschien nur Teil I (1817).

*Fouqués "Zauberring"* ]: Friedrich (Heinrich Carl) Baron de la Motte Fouqué, (auch Pellegrin), 1779 - 1843, Romancier, Erzähler, Lyriker, Dramatiker -- sein Roman "Der Zauberring" erschien 1813 in Würzburg.

*Eichendorff* ]: Joseph (Karl Benedikt) Freiherr von Eichendorff, 1788 - 1857, Lyriker, Erzähler, Dramatiker, Publizist, Literarhistoriker, Übersetzer.

*Schlegelsche Shakespeare-Übersetzung* ]: August Wilhelm Schlegel, 1767 - 1845 (seit 1815 von Schlegel), Schriftsteller u. Diplomat -- seine Shakespeare-Übersetzung in 9 Teilen erschien 1797-1810 in Berlin.

*Heines "Buch der Lieder"* ]: zu Heinrich Heine, vgl. Anm. zu S. 10 -- sein "Buch der Lieder", 1827.

*Goethe* ]: vgl. Anm. zu S. 14.

*Lenau* ]: Nikolaus (Franz) Niernschi, 1802 - 1850 (ab 1820 Edler von Strehle-  
nau), Lyriker, Versepiker -- sein "Savonarola" erschien 1837 in Stuttgart.

*Königs "Deutsche Literaturgeschichte"* ]: 1879 in Leipzig erschienen, Verfasser:  
Peter König.

*Klopstocks "Messias"* ]: Friedrich Gottlieb Klopstock, 1724 - 1803, Epiker, Lyri-  
ker, Dramatiker, Literaturtheoretiker -- seine "Messias"-Gesänge I - III, in:  
"Neue Beyträge zum Vergnügen des Verstandes u. Witzes" 4, Bremen u. Ham-  
burg 1748, "Der Messias", 4 Bde., Halle 1751-1773.

*Reclams Universalbibliothek* ]: Noch bestehende, von dem Verleger Anton Phi-  
lipp Reclam (1807 - 1896) in Leipzig 1867 begründete Literatur-Billigserie.

*Darmstädter Bankier Wolfskehl* ]: Otto Wolfskehl, 1841 - 1907, Vater d. Dichters  
Karl Wolfskehl (vgl. Anm. zu S. 11), Kommunalpolitiker, Präsident d. Handels-  
kammer Darmstadt, Mitglied des Hess. Landtages.

## 070

*Fritz Reuter*, ]: (Heinrich Ludwig Christian) Fritz Reuter, 1810 - 1874, Dr.hc.,  
Erzähler in niederdeutscher Mundart, Versepiker, Lustspielautor.

*Liebig* ]: Justus Liebig, 1803 - 1873 (seit 1845 Freiherr von Liebig), berühmter  
Chemiker, seit 1824 Professor in Giessen, ab 1852 in München. (Ihm zu Ehren  
wurde die altehrwürdige Gießener "Ludwigs-Universität" nach dem II. Weltkrieg  
in "Justus-Liebig-Universität" umbenannt, -- was nicht jedermann gefiel.)

*Liebigs Laboratorium* ]: noch in der heutigen "Liebig-Strasse" existierendes, zum  
"Liebig-Museum" umgestaltetes Gebäude, ehemals Wachlokal einer auf dem  
Seltersberg gelegenen Giessener Kaserne, von Liebig durch einen Anbau er-  
weitert.

## 071

*Christian Busch* ]: der berühmte "Giessener ewige Student", Konkneipant des Corps Hassia, verstarb 1904. "Leider hatte eine Kopfverletzung, die Busch auf dem Fechtboden erlitt, Hemmungen in seiner geistigen Entwicklung zur Folge, so daß ihm ein intensiveres wissenschaftliches Studium versagt blieb." Er gründete den Verein "Pfeifchen glüh !", der ständig im "Lotze-Kaste" tagte. Vgl. Reinwald, "Sechsendsechzig Semester akademischer Bürger zu Gießen", in: "Ludoviciana 1607 - 1907 / Festzeitung zur dritten Jahrhundertfeier der Universität Gießen", 1907, S. 96, mit Porträt-Photo Buschs, sowie: "Gruß aus'm Lotz", (vgl. Anm. zu S. 63), S. 12.

*Lotzes Gastwirtschaft* ]: der sogenannte "Lotze-Kaste" wurde 1944 bei einem Luftangriff vernichtet. Vgl. "Gruß aus'm Lotz", (Anm. zu S. 63), Berichte u. Abbildungen, passim.

## 072

*Oberförster Müller* ]: Adolf Müller, 1821 - 1910, von 1877-1891 Oberförster in Krofdorf bei Giessen, naturwissenschaftlicher Schriftsteller, Lyriker, Dramatiker, gab zusammen mit seinem Bruder, dem Pfarrer und Liederdichter Karl Müller (1825 - 1905), "Charakterzeichnungen der vorzüglichsten deutschen Singvögel" (1865), "Tiere der Heimat. Deutsche Säugetiere und Vögel" (1881-1883, 1888) u. ähnliche Schriften heraus. -- Von Adolf Müller erschienen ausserdem Novellen, Erzählungen, Romane, Dramen u. Operntexte.

*sein Faust* ]: "Faust. Zweiter Theil zu Goethes Drama, von Adolf Müller (1869), ferner "Doktor Fausts Ende" (1887) u. "Fausts Kampf und Sieg" (1902).

*beide stammten von einem Vater ab* ]: Peter Müller, der Vater von Adolf und Karl Müller, war Rektor des Lehrerseminars in Friedberg, später Pfarrer in Staden (Wetterau): "Peter Müller, hat sich als Komponist von unvergänglichen Liedern, die zu Volksliedern geworden sind, von Quintetten und einigen Opern, einen dauernden Namen gemacht", vgl. F. Brümmer, "Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten" usw., 6. Aufl. (1913), Bd. 5, Sp. 66a. (Keine Nachweise zu diesem Peter Müller in der uns zugänglichen lexikalischen Musikliteratur.)

## 073

*zurückgekehrt* ]: Georg Edward kehrte am 28. Mai 1931 aus den USA nach Giessen zurück.

## 074

*"Ho mā dareis anthropos u paideuetai"* ]: ὁ μὴ δαρεῖς ἀνθρώπος οὐ παιδεύεται.

Dieses Zitat aus einer Komödie des griech. Lustspieldichters Menandros (342 - 291 v. Chr.), benutzte Goethe als Motto für das I. Buch von "Dichtung u. Wahrheit", I. Teil (1811). [Übersetzung: "Der nicht geschundene Mensch wird nicht erzogen!" ]

*Gesellschafts-Verein* ]: Der Gesellschaftsverein wurde am 01.07.1816 als "Verein zu gesellschaftlicher Unterhaltung in Gießen" gegründet, vgl. "Der Gesellschaftsverein (Club) e.V. Gießen. Beiträge zu seiner Geschichte 1816-1986" im Auftr. d. Ges.Vereins hrsg. v. G. Bernbeck u. H.G. Gundel, 1987.

*Schuberts "Ave Maria"* ]: 1825 publiziert, -- Schubert, vgl. Anm. zu S. 62.

## 075

*"Datterich"* ]: Ernst Elias Niebergall, 1815 - 1843, (Pseudonym: Ernst Streff), Lustspielautor, Erzähler -- veröffentlichte 1841 anonym seine in Darmstädter Mundart verfasste Tragikomödie "Datterich."

*Chevaulegers* ]: Leichte Reiter, ursprünglich die Haustruppe des Königs Heinrich IV. von Frankreich (1589 - 1610) -- Österreich, Italien u. einige deutsche Staaten übernahmen zunächst diese Bezeichnung für ihre leichte Kavallerie, die im Deutschen Reichsheer (nach 1871) dann in den Dragonern aufging.

*die drei kleinen hessischen Prinzessinnen* ], Töchter aus der 1862 geschlossenen Ehe des Grossherzogs Ludwig IV. von Hessen u. bei Rhein (1837 - 1892) mit Prinzessin Alice von Grossbritannien u. Irland (1843 - 1878): Victoria (geb. 1863, seit 1884 mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg vermählt), Elisabeth (geb. 1864, seit 1884 mit dem Grossfürsten Sergij Alexandrowitsch von Russland verheiratet), Irene (geb. 1866, seit 1888 Gattin des Prinzen Heinrich von Preussen.) Es kann aber auch Alix dabei gewesen sein (geb. 1872, seit 1894 mit dem Zaren Nikolaus II. von Russland verheiratet.)

*als ich mich in eine der reizenden Prinzessinnen verliebte* ]: Über seine Begegnung mit Prinzessin Alix von Hessen notierte Georg Edward hochbetagt: "[ ... ] Ich stehe im neunundneunzigsten Jahre meines Lebens, aber ich kann mich neunzig und mehr Jahre zurückerinnern. Wir waren sehr streng erzogen worden und besonderes Gewicht war darauf gelegt worden, dass wir gute Manieren

hätten. Das ging so weit, dass wir unsere Dienstboten oder die Dienstboten befreundeter Familien, die uns auf der Strasse 'Guten Tag' wünschten, durch Abnehmen des Hutes grüssten und ihnen danken mussten. -- Es ist lange her, dass wir jeden Sommer ein paar Wochen in Darmstadt verbrachten, wo wir jedesmal bei zwei alten Tanten in der Neckarstrasse wohnten. Wir spielten jeden Morgen auf dem Marienplatz, der sich hinten an den Garten anlehnte, in dem das grossherzogliche Palais gelegen war. Ich war damals zehn, elf Jahre alt und war entzückt von dem Platz, der an allen vier Seiten Alleen voll prachtvoller Ulmen aufwies. Nun kam an jedem Morgen zwischen zehn und elf Uhr aus dem Palaisgarten ein kleiner Ponywagen, in dem zwei oder drei Prinzessinnen sassen und neben dem der Lakai, der den Kutscher spielte, zu Fuss herging. Ich nahm jedesmal den Hut ab, oder wenn ich keinen Hut aufhatte, machte ich einen tiefen Diener. Nachdem dies mehrere Male geschehen war und die Prinzessinnen auf mich aufmerksam geworden waren, dankten sie mir mit einem 'Guten Morgen' oder 'Guten Tag' oder sogar mit 'Howdo', da ihre Mutter, die Grossherzogin, eine Tochter der Königin von England war, die ihren Kindern von Anfang an Englisch beigebracht hatte. Natürlich verliebte ich mich, so jung ich auch war, in eine der drei Prinzessinnen. / Die Bevölkerung stand sich gut mit dem grossherzoglichen Hause, wie folgender Toast beweist:

'Der Herr Grossherzog soll leben  
Und die Frau Grossherzogin daneben,  
Und alle hessischen Offizier' --  
Hessen-Darmstädter sein mir !  
Der kleine Woog, der grosse Woog,  
Es lebe unser Grossherzog !'

Den kleinen Prinzessinnen begegnete ich noch oft während der folgenden Jahre. Wenn ich sie grüsste, dankten sie viel freundlicher als bei anderen Leuten, was ein Beweis war, dass sie sich meiner noch erinnerten. Eines Morgens bummelte ich einmal die 'Schepp'-Allee hinunter, als ein Dogcart auf mich zukam, der von Prinzessin Alix selbst gelenkt wurde, während der Groom hinten auf-

sass. Ich nahm den Hut ab und trat zur Seite, um sie vorbeizulassen, aber da hielt sie an und fragte: 'Wer sind Sie denn eigentlich ?' Ich antwortete: 'Königliche Hohheit verzeihen, ich bin nur ein Gymnasiast aus Giessen. Wenn aber Königliche Hoheit einen von meinen drei Vettern von Zangen fragen wollten, die würden gerne Auskunft geben'. 'Die drei Zangen-Jungen sind Ihre Vettern ?' fragte die Prinzessin. 'Dann ist der alte Oberst, der meinem Bruder militärischen Unterricht erteilt, Ihr Onkel ?' 'Gewiss, Königliche Hoheit, und sein Bruder, unser Onkel Gustav, war Kammerherr Ihres Vaters'. 'Das muss ich aber meinen Schwestern erzählen, die werden sich freuen, von Ihnen zu hören'. 'Darf ich Königliche Hoheit bitten, sie von mir zu grüssen ?' sagte ich. Sie reichte mir die Hand, nickte und zog die Zügel an. Ich blieb stehen und schaute ihr nach, bis sie um die nächste Ecke verschwunden war. Man hatte mir erzählt, sie sei sehr hochmütig und habe erklärt, sie würde nur einen Kaiser heiraten. Aber die Kaiser waren nicht so dick gesät. Ich dachte nach und mir fiel der Zar von Russland ein. Ich begann heimlich zu zittern. War es eine Ahnung des furchtbaren Geschickes, das ihrer warten würde ?" --

(*Woog*: Darmstädter Stadt- u. Parkgelände, das den Steinbrücker Teich = der "Grosse Woog", den Kranichsteiner Schlossteich, den Herrengartenteich und mehrere kleinere Stau- u. Fischteiche umfasst. Der "Kleine Woog" war ehemals ein Feuerlöschteich -- *Dogcart*: einspänniger, zweirädriger leichter Jagdwagen, in dessen hinterem Kasten ursprünglich die Jagdhunde transportiert wurden. -- *Groom*: Pferdeknecht, Pferdeführer, Hofbeamter.

*Heine* ]: vgl. Anm. zu S. 32 -- Verse aus dem "Buch der Lieder", Hamburg 1827, Kapitel "Die Heimkehr", Gedicht LXIII.

*gestorben* ]: Hier liegt wohl eine Verwechslung Georg Edwards vor, die ange-schwärmte Prinzessin dürfte kaum das an Diphtherie verstorbene Kleinkind Marie von Hessen (1874 - 1878) gewesen sein.

## 076

*Krieg* ]: während des deutsch-französischen Krieges, der vom 19.07.1870 - 10.05.1871 dauerte, wurde am 18.01.1871 im Spiegelsaale des Schlosses von Versailles durch die Proklamation des Königs Wilhelm I. von Preussen (1797 - 1888) zum Deutschen Kaiser, das II. Deutsche Reich gegründet.

*Herrengarten, Wildpark* ]: diese Anlagen bestehen noch.



*Thronfolger Alexander* ]: der spätere Zar Alexander III. von Russland, 1854 - 1894.

*Grossfürst Sergius* ]: Sergij Alexandrowitsch, 1847 - 1905, Generalgouverneur von Moskau, fiel einem Attentat zum Opfer.

*hochgeachteter Vater* ]: Zar Alexander II von Russland, 1818 - 1881, fiel am 13.03.1881 dem Attentat einer anarchistischen Aktionsgruppe in St. Petersburg zum Opfer.

### 077

*Hessische Prinzessin Elisabeth* ]: genannt Ella, 1864 - 1918. Nach dem Attentat, dem ihr Gatte, Grossfürst Sergij Alexandrowitsch zum Opfer gefallen war, in einem Kloster lebend, während der Revolution von Bolschewisten ermordet.

*Nihilisten* ]: dieser traditionell theologisch-philosophische Begriff wurde von dem russischen Schriftsteller Iwan Sergejewitsch Turgenjew (1818 - 1893) in seinem Roman "Väter und Söhne" (1861) politisiert und auf die russischen Anarchisten angewandt, die daraufhin diesen Namen selbst annahmen.

*Direktor Schiller* ]: (Johann Heinrich Karl Friedrich) Hermann Schiller, 1839 - 1902, Dr. phil., Gymnasialdirektor in Giessen, zugleich o. Professor der Pädagogik an der Ludwigs-Universität, Geheimer Oberschulrat, Mitglied des Grossherzogl. Hess. Ministeriums des Inneren. Als Schiller, der als einer der bedeutendsten Pädagogen Deutschlands galt, in den Tagen vom 11. bis 13. Juli 1899 in der "Frankfurter Zeitung" drei Artikel veröffentlichte, in denen er das höhere Schulwesen im Grossherzogtum Hessen einer scharfen Kritik unterzog, wurde er auf Veranlassung des Staatsministers Rothe von Grossherzog Ernst Ludwig unverzüglich vom Dienst suspendiert und mit Datum vom 11.07.1899 als Direktor des Giessener Gymnasiums u. Ordinarius der Universität zwangspensioniert. Porträt in "Gruß aus'm Lotz" (vgl. Anm. zu S. 63), S. 165. -- Über diesen "Schulityrannen", vgl. auch Hermann Schüling, "Giessener Anekdoten", Giessen 1980, S. 129, Nr. 190. -- Hauptwerke von Hermann Schiller: "Geschichte der Römischen Kaiserzeit", 2 Bde., Gotha 1883-1887, und "Handbuch der praktischen Pädagogik", Leipzig 1886.

### 078

*Einjähriges* ]: vgl. Anm. zu S. 55.

*Alfred Meissners Gedichte* ]: Alfred Meissner, 1822 - 1885, Dr. med., Lyriker, Romancier, Erzähler, Versepiker. -- seine "Gedichte" erschienen 1845 u. 1881.

"*Zum Lamm*" ]: Alter Biergarten am "Seiterstor", der vor 1900 "Zum Rebstock" hiess.

### 079

*Lessing* ]: Gotthold Ephraim Lessing, 1729 - 1781, als Dichter u. Kritiker der Aufklärung verpflichtet -- seine "Minna von Barnhelm" erschien 1767 in Berlin.

*Otto Nodnagel* ]: s. Anm. zu S. 83.

*Fürstin Elisa Bacciochi*, ]: Anna Maria Bacciochi, genannt Elisa, geb. Buona-parto, 1777 - 1820.

*Paganini* ]: Nicolo Paganini, 1782 - 1840, Violinvirtuose u. Komponist.

### 080

"*Marie, Marie, mein Weib Marie ...*" ]: eigenhändige Gedichtabschrift, datiert u. signiert: "ca. 1884. Georg Edward."

### 083

*Anloy* ]: belgische Gemeinde, Arrondissement Neufchatel.

*zwei Gymnasiallehrer* ]: Eine etwas andere Darstellung gibt Georg Edward in einer späten autobiographischen Notiz: "Wirklich erschienen bei unserer nächsten Zusammenkunft zwei Gymnasiallehrer. Es waren der Mathematiklehrer, den wir alle nicht leiden konnten, und ein schon älterer Herr, der Englisch und Französisch lehrte, aber das Deutsche so schlecht aussprach, dass es keiner von uns verstand. Er war nämlich in der französischen Schweiz geboren, war aber bei uns trotzdem sehr beliebt. Der Zufall wollte es, dass an diesem Nachmittag unser Otto Urstadt, der es später zum Gymnasialprofessor und zum Ministerialrat brachte, einen Aufsatz: 'Der Ehrbegriff Tellheims in Lessings Minna von Barnhelm' vorlas, was ziemlich viele Zeit in Anspruch nahm. Dann trug uns Friedrich Kraft zwei oder drei Übersetzungen aus englischen und französischen Dichtern vor, worauf ich mit einem Essay über Robert Burns aufwartete. Der Mathematiklehrer hörte aufmerksam zu, aber wir waren überzeugt, dass er nichts davon verstand -- desto besser verstand uns unser Sprachlehrer, dem man anmerkte, dass er sich über unsere Leistungen freute. Der Mathematiker jedoch machte die Bemerkung: 'Es wäre nur gut, wenn Sie auf Ihre Schulaufgaben ebensoviel

Fleiss verwendeten wie hier', worauf Udo Kraft erwiderte, zu den Schulaufgaben werde man gezwungen, aber hier sei alles freiwillig, das sei ein weltweiter Unterschied. Die beiden Lehrer tranken je drei Tassen Kaffee und assen dazu Gebäck, und beim Abschied drückte der Sprachlehrer mir die Hand und flüsterte: 'Magnifique, magnifique ! Continuez !' [ ... ] / Von den Teilnehmern an unseren Zusammenkünften haben sich nur wenige im späteren Leben ausgezeichnet. Otto Urstadt hat mehrere Abhandlungen über geschichtliche Themen aus unserer hessischen Heimat veröffentlicht, darunter besonders eine Darstellung der 'Krawalle in Lauterbach im März 1848', Friedrich Kraft, der später Gymnasialdirektor irgendwo in Norddeutschland wurde, brachte ein kleines Buch zur Erinnerung an seinen im Krieg gefallenen Bruder unter dem Titel: 'Selbsterziehung zum Tod fürs Vaterland' heraus und Ernst Otto Nodnagel verfasste eine Anzahl Bücher über Musik, komponierte Lieder, symphonische Dichtungen und Orchesterwerke, ausserdem schrieb er einen Roman: 'Käthe Elsinger'. Von unseren Künstlern bin ich nur einem später auf die Spur gekommen: er hiess Rungius und zeichnete mit Vorliebe Pferdeköpfe. Eines Tages fiel mir in Amerika ein Jagdbuch des ehemaligen Präsidenten Roosevelt in die Hand, das von Rungius illustriert war, nur waren es nicht die Köpfe von Pferden, sondern von Elchen, Wapitis, Hirschen, Bären, Wölfen und Füchsen. Ich nahm an, auch er sei nach den Vereinigten Staaten verschlagen worden. Der Interessanteste und Bedeutendste unseres Kreises war Paul (s. Anm. zu S. 84), der Bruder Ernst Otto Nodnagels, der unter dem Pseudonym G. Ludwigs zahllose Artikel und Gedichte in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichte. [ ... ]" -- (Lessings Minna von Barnhelm, s. Anm. zu S. 79 -- Robert Burns, s. Anm. zu S. 113 -- Otto Urstedt, Friedrich Kraft, keine Nachweise ermittelt -- Ernst Otto Nodnagel, 1870 - 1909, Romancier, Komponist, Musiktheoretiker, in den uns zugänglichen literatur- u. musikgeschichtlichen Werken nicht erwähnt, in "The National Union Catalog, Pre-1956-Imprints, Mansell USA, 1972, Vol. 420, Sp. 454a - 455c, zahlreiche Schriften verzeichnet, darunter sein "Jenseits von Wagner u. Liszt, Profile u. Perspektiven", Königsberg 1902, und "Käthe Elsinger. Bericht über Leo Bongs Liebe u. Tod, nebst zahlreichen ungedruckten Briefen des Tondichters", hrsg. Berlin 1905 -- Roosevelt, Theodore, 1858 - 1919, XXVI. Präsident der USA -- Paul Nodnagel, Pseudonym G. Ludwigs, keine Nachweise ermittelt; s. Anm. zu S. 84).

*Sophokles* ]: griechischer Tragödiendichter 497/96 - 406/05 v. Chr. -- seine "Antigone" entstand 442 v. Chr.

084

*Paul Nodnagel, (Pseudonym G. Ludwigs)* ]: keine lexikalischen Nachweise. -- Aber Georg Edward würdigte den toten Freund in einem späten Nekrolog, der im Nachlass erhalten ist: "G. Ludwigs -- ein Kapitel hessischer Geistesgeschichte. / Der Dichter und Schriftsteller G. Ludwigs war gerade sechzen Jahre alt geworden, als er mir schrieb: 'Alle menschliche Erkenntnis ist relativ und zufällig. Unter dem Lichte wechselnder Stimmungen gewinnt auch die Erkenntnis veränderte Gestalt. Es kommt also auch für die Kunst, die doch ein Erkennen erweckt, darauf an, ihre Erkenntnis unter das Licht fixierter Stimmungen, in ein Stimmungsmilieu zu stellen. Dies kann sich jedoch nicht mit der objektiven Zola'schen Romanschreiberei und Kunsttheorie verwirklichen lassen. Es muss um jede Darstellung ein Schleier von Herzensarbeit sich schlingen, ein Element Traumhaftes, das jeder Dichter nach eigenem Seelenkönnen gibt'. Wenige Wochen, nachdem er diese Zeilen geschrieben hatte, griff er zur Pistole und machte seinem Leben ein Ende. Auf dem Tisch neben seiner Leiche lag Nietzsches poetischstes Buch aufgeschlagen: 'Viele sterben zu spät, und wenige sterben zu früh. Noch klingt fremd die Lehre: Stirb zur rechten Zeit ! Also sprach Zarathustra'. / Erst als Ludwigs für immer die Augen geschlossen hatte, erfuhr man, dass er, noch keine siebzehn Jahre alt, noch an der Stufe des Jünglingsalters stand. Nicht nur das Publikum, sondern auch viele Verleger und Gelehrte wurden durch diese Kunde überrascht. Wilhelm Wundt, der Begründer der experimentellen Psychologie, hatte mit ihm über Fragen der Metaphysik korrespondiert und geglaubt, es mit einem reifen, vielseitig gebildeten Manne zu tun zu haben. Michael Georg Conrad, der Herausgeber der 'Gesellschaft', hatte in ständigem Briefwechsel mit ihm gestanden, nicht weniger Karl Bleibtreu und Karl Henckell, ferner Gustav Falke und Ludwig Jacobowski; alles Namen, die der jetzigen Generation nicht viel bedeuten, die aber einmal mitten im Kampf um neue Ideale, neue Weltanschauungen, neue Werte, anerkannt und bedeutungsvoll waren. / G. Ludwigs Gedichte waren siebzig Jahre ihrer Zeit voraus, sämtlich ungereimt und so tief sinnig, dass kein Mensch sie verstand, aber sie waren tadellos in Sprache und Rhythmus. Er kam von der gereimten Strophe zum freien Rhythmus, aber sein Vorbild waren nicht die zuweilen genialen, meist aber tödlich langweiligen Zeilen Walt Whitmans, sondern die feinen Verse Höl-

derlins. Je weiter jedoch die Zeit fortschritt, desto schwermütiger wurden sie. Das noch ungedruckte Gedicht 'Zum Abschied' ist eins seiner letzten:

'Schlafen möcht' ich  
Unter mondbleicher Blätter rascheindem Leben,  
Der einzige Schläfer,  
Umkühlt von hauchender Silberstrahlen  
Blendender Frische ...'

Er befand sich jetzt in einem so krankhaften Zustande, dass das Leben ihm nichts mehr zu bieten hatte und ihm zur Qual wurde: 'Geruch, Geräusch, Farbe geben mir Stiche ganz durchs Gehirn', schrieb er noch kurz vor seinem Tode an mich. Unter seinen hinterlassenen Büchern fand man Werke von Kant, Schopenhauer, Eduard von Hartmann und Nietzsche, die Seite um Seite mit geistreichen, häufig skeptischen Anmerkungen von seiner Hand versehen waren. In einem verschwindend kleinen Zeitraum hatte er Gebiete menschlichen Wissens und menschlicher Erkenntnis durchheilt, zu denen ein anderer ein ganzes Leben nötig hätte. Aber seine Widerstandskraft war gebrochen, er sah nur noch den Ausweg, den Nietzsche meint, wenn er fordert, man solle im Kampfe sterben 'und eine grosse Seele verschwenden.'" -- (*Zola'sche Romanschreiberei*: Émile Zola, 1840 - 1902, franz. Schriftsteller, Journalist, Kunstkritiker, als Romanautor dem Naturalismus verpflichtet -- *Nietzsches Zarathustra*: vgl. Anm. zu S. 127; die Zitate lauten richtig: "Viele sterben zu spät, und Einige sterben zu früh. Noch klingt fremd die Lehre: 'stirb zur rechten Zeit!' Stirb zur rechten Zeit: also lehrt es Zarathustra. [ ... ] Also zu sterben ist das Beste; das Zweite aber ist: im Kampfe zu sterben und eine grosse Seele zu verschwenden." Vgl. "Friedrich Nietzsche Kritische Studienausgabe", hrsg. v. G. Colli u. M. Montinari, 2. durchges. Aufl., Berlin 1988, Bd. 4, S. 93 -- *Wilhelm Wundt*, 1832 - 1920, Dr. phil. et med., o. Professor der Philosophie, begründete die akademische experimentelle Psychologie -- *Michael Georg Conrad*, 1846 - 1927, Dr. phil., Romancier, Essayist, Kritiker, Mitglied des Reichstags, gab "Die Gesellschaft, realistische Wochenschrift für Literatur, Kunst u. öffentliches Leben" heraus, die 1885-1902 erschien -- *Karl Bleibtreu*, 1859 - 1928, naturaistischer Lyriker, Er-

zähler, Dramatiker, Romanautor, Mitherausgeber der "Gesellschaft" -- *Karl Friedrich Henckell*, 1864 - 1929, Lyriker, Sozialist, lebte von 1890-1920 in der Schweiz im Exil -- *Gustav Falke*, 1853 - 1916, impressionistischer Lyriker, Romanautor, bekannt als Jugendbuch-Erzähler -- *Ludwig Jacobowski*, 1868 - 1900, Dr. phil., Lyriker, Erzähler -- *Walt Whitman*, 1819 - 1892, amerikan. Schriftsteller, Lyriker -- *Friedrich Hölderlin*, vgl. Anm. zu S. 127 -- *Kant, Immanuel*, 1724 - 1804, Philosoph von welthistorischer Bedeutung, Professor in Königsberg, begründete die kritische Transzendental-Philosophie -- *Schopenhauer*, vgl. Anm. zu S. 96 -- *Karl Robert Eduard von Hartmann*, 1843 - 1906, Dr. phil., Offizier, Privatgelehrter, Neovitalist, entwickelte auf der Grundlage von Schopenhauers Voluntarismus die Philosophie des Unbewussten).

*Wilhelm Walloth*, ]: 1854 - 1932, Erzähler, Dramatiker, Lyriker -- sein Roman "Tiberius," 2 Bde., erschien 1889 in Leipzig.

"*Die Gesellschaft*" ]: s.o., Conrad u. Bleibtreu.

#### 085

*Georg Philipp Gail*, ]: 1785 - 1865, Fabrikant, Begründer der Giessener Tabakindustrie, 1822-1825 Bürgermeister der Stadt Giessen, 1826-1830 Landtagsabgeordneter, Reisen in Europa, 1847 Geschäftsreise nach Nordamerika, 1848 Teilnehmer an den Beratungen des Deutschen Vor-Parlaments in Frankfurt am Main.

*Gatzert* ]: Christian (Hartmann Samuel) von Gatzert, 1739 - 1807 (seit 1790 Reichsfreiherr von Gatzert), Dr. jur., o. Professor d. Rechtswissenschaften a. d. Universität Giessen, Geheimer Rat, Staatsminister, Oberappellationsgerichtsdirektor.

#### 086

*Karl Gail*, ]: 1819 - 1882, studierte bei Prof. Justus Liebig in Giessen Chemie, danach kaufmännische Ausbildung in Bremen, ab 1845 Leitung der väterlichen Tabakfabriken in Giessen u. ausserhalb, 1872 Kommerzienrat, Vorsitzender der neugegründeten Giessener Handelskammer, 1876 einjährige Geschäftsreise nach Nordamerika und Kuba, 1879 Handelsrichter, 1880 eine 2. Ehe mit der 1843 in Brandenburg geborenen Witwe Maria Wirth in Chicago.

*mein Pate Georg Gail*, ]: 1849 - 1870, Industriekaufmann, ab 1. Juli 1870 Leutnant im II. Grossherzogl. Hess. Infanterieregiment in Giessen, am 18. August

1870 beim Kampf um den Eisenbahneinschnitt der Linie Metz - Verdun vor dem Weg nach Amanvillers an der rechten Schulter verwundet, erhielt das Eiserne Kreuz, starb am 17.10.1870 im Hause seines Onkels Kopfer in Mannheim an den Folgen der schweren Verwundung.

*prachtvolles Denkmal*]: "Das aufwendige Grabdenkmal wurde anlässlich des Todes des jungen Kaufmanns Georg Gail geschaffen. [ ... ] Zu seinen Ehren ließ die Familie das Kernstück des Denkmals, in dem Georg Gail als sterbender Offizier dargestellt wird, errichten. Im Hintergrund der halbaufgerichteten Portraittfigur ist die Silhouette der Ruinen Gleiberg und Vetzberg zu sehen. Das Gailsche Grabmal ist sowohl thematisch als auch architektonisch in fünf Bereiche gegliedert. Links außen [ ... ] die Statue der 'Hoffnung'. Daran schließt sich die Szene 'Der Abschied vom Leben' und im Mittelteil das Epitaph mit Georg Gails Figur 'Der Tod für's Vaterland' an. Seitlich rechts [ ... ] die Szene 'Die Auferstehung. Die Auferweckung des Jünglings von Nain' und in der rechten Nische die Statue der 'Liebe' [ ... ]. Das Grabdenkmal ist in dem Zeitraum von 1872 - 1879 [ ... ] entstanden. Es wurde [ ... ] 'entworfen und gezeichnet' von Hugo von Ritgen, 'erfunden und ausgeführt' von dem aus Göttingen stammenden Künstler F.H.N. Küsthardt [ ... ]. Das [ ... ] Grabdenkmal vereint alle künstlerischen Stile von der Antike über die Gotik bis hin zur Renaissance [ ... ], trägt somit alle typischen Stilmerkmale der Gründerzeit (Historismus)." Vgl. E. Heim, A. Otte, Chr. Schmidt: "Der Alte Friedhof in Gießen. Ein Rundgang durch Kunstgeschichte und Baumkunde", Giessen 1991, S. 22-23. -- Das sehr gut erhaltene Grab steht unter Denkmalschutz, es befindet sich an der Südmauer des Alten Friedhofs.

*von Ritgen* ]: (Josef Maria) Hugo von Ritgen, 1811 - 1889, Dr. phil., Architekt, o.Professor für Kunstwissenschaft an der Universität Giessen, Geheimer Rat, wurde bekannt als Restaurator der Wartburg.

087

*Julius Wolff* ]: 1834 - 1910, Prof. h.c., Erzähler, Dramatiker, Versepiker -- sein "Rattenfänger von Hameln. Eine Aventure" ist 1876, "Der wilde Jäger. Eine Weidmannsmär", 1877 erschienen.

*Scheffels "Trompeter"* ]: Joseph Viktor Scheffel, 1826 - 1886 (ab 1876 von Scheffel), Dr. jur., Erzähler, Lyriker, Versepiker -- sein "Trompeter von Säckingen" erschien 1854 in Stuttgart.

Weber]: Friedrich Wilhelm Weber, 1813 - 1894, Dr. med., Lyriker, Versepiker -- sein "Dreizehnlinden" gab er 1878 heraus.

*Poeten des Münchener Dichterkreises*]: Ein um den sehr kunstsinnigen, poesiebeflissenen und wissenschaftsinteressierten König Maximilian II. Joseph von Bayern (1811 - 1848 - 1864) versammelter Kreis zumeist norddeutscher Poeten, die unter Geibels und Heyses (vgl. Anm. zu S. 11) Führung bemüht waren, in ihren Arbeiten das Verantwortungsgefühl des gestaltend formgebenden Künstlers zu kultivieren, und das klassisch-romantische Kunstideal gegenüber dem aufstrebenden Realismus zu verteidigen. Freilich lehnten sie, orientiert an der umfassenden ästhetischen Theorie von F.Th. Vischer, "trotz der Neigung zu Idealisierung und Stilisierung in den Grundsätzen [ ... ] ein nur konventionelles Schönheitsideal, dem kein realer Lebensgehalt innewohnt und ein gesunder Wirklichkeitssinn widerspricht, mit Bestimmtheit ab." (Vgl. E. Petzet und W. Kohlschmidt, "Münchener Dichterkreis", in: "Reallexikon der Deutschen Literaturgeschichte", begr. v. P. Merker u. W. Stammler, 2. Aufl., hrsg. v. W. Kohlschmidt u. W. Mohr, Bd. 2, 1965, Sp. 432b - 439b). Gemeinsame Sitzungen mit Künstlern aller Sparten und Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen (z.B. Justus von Liebig, vgl. Anm. zu S. 70), fanden zunächst im königlichen "Symposium" statt, dann aber die rein literarischen Zirkel in der Gesellschaft "Das Krokodil", die fast 27 Jahre lang in München bestand. Enge Beziehungen wurden zu Fontane, C.F. Meyer u. Storm (vgl. Anm. zu S. 11), aber auch zu A. Meissner (vgl. Anm. zu S. 78) unterhalten. In der von Geibel herausgegebenen Kollektion "Münchener Dichterbuch" von 1862, und in dem von Heyse herausgegebenen Sammelband "Neues Münchener Dichterbuch" von 1882, legten die Poeten des Münchener Kreises exemplarische Arbeiten vor. Neben bekannten und weniger bekannten Namen sind auch die von Georg Edward genannten Dichter vertreten: Hertz, Heyse, Leuthold, Hopfen, Scheffel, (vgl. Anm. zu S. 37, 87). -- Besonders hervorgetreten und bekannt geworden sind: *Geibel*, Emanuel (Franz August), 1815 - 1884 (seit 1852 von Geibel), Prof. h.c., Lyriker, Dramatiker, Übersetzer, enger Berater des Königs Maximilian -- *von Schack*, Adolf (Friedrich), 1815 - 1894 (seit 1876 Graf Schack), Lyriker, Dramatiker, Epiker, Historiker, Übersetzer, ursprünglich Diplomat. -- *Bodenstedt* Friedrich (Martin), 1819 - 1892 (seit 1867 von Bodenstedt), Professor für Slawistik, Lyriker, Reiseschriftsteller, Übersetzer, Kulturkritiker. -- *Lingg*, Hermann, 1820 - 1905 (seit 1890 Ritter von Lingg), Lyriker, Dramatiker, Übersetzer, Militärarzt. -



*Carrière*, Philipp Moritz, 1817 - 1895, Dr. phil., o. Professor der Ästhetik, Schwiegersohn Liebigs, als Philosoph Vertreter des spekulativen Semipantheismus, wonach die all-eine Weltvernunft im Menschen zum Selbstbewusstsein gelangt, um das unendliche und an sich unbewusste Wesen aller Dinge zu erkennen; dieser Meinung neigte auch Georg Edward zu. -- *von Kobell*, Ritter Franz, 1803 - 1882, o. Professor der Mineralogie, Lyriker, Dramatiker, Erzähler. -- *Grosse*, Julius (Waldemar), 1828 - 1902, (Pseudonym: Otfried von der Ilm), Dramatiker, Lyriker, Erzähler, Publizist, ursprünglich Kunstmaler. -- *Dahn*, Felix (Ludwig Julius), 1834 - 1912, (Pseudonym: Ludwig Sophus), Dr. jur., o. Professor der Rechtswissenschaften, Geheimer Justizrat, Rechtshistoriker, Verfasser zahlreicher historischer (sogen. "Gelehrten"-) Romane. -- *Vischer*, Friedrich Theodor, 1807 - 1887 (ab 1870 von Vischer), Dr. phil., o. Professor der Ästhetik, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. Main, -- sein Hauptwerk "Die Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen", 3 Teile in 7 Bdn., erschien 1846-57.

*Wilhelm Gail* ]: 1854 - 1925, Dr. hc., Leutnant bei den Bonner Königshusaren, studierte in Bonn Nationalökonomie, Giessener Fabrikant, mehrere grosse USA-Reisen, heiratete am 02.08.1883 Minna Mahla, Tochter des in der Pfalz geborenen Chemikers Dr. Mahla in Chicago, 1906 Kommerzienrat, seit 1907 Mitglied (ad personam) der I. Kammer der Hessischen Landstände auf Lebenszeit, 1909 Geheimer Kommerzienrat.

*Bonner Königshusaren* ]: Husaren-Regiment "König Wilhelm I.", Rheinisches Nr. 7.

*Bonner Pfälzer* ]: Corps Palatia zu Bonn, gegründet 1838, noch bestehend, (1958 Ausschluss aus dem KSCV wegen Aufgabe der Bestimmungs-Mensur).

## 088

*Dampfziegelei* ]: Die Gail'sche Dampfziegelei u. Tonwarenfabrik in Giessen wurde 1891 gegründet und entwickelte sich zu den Wilhelm-Gail'schen-Tonwerken, einer Weltfirma, die erst kürzlich in fremde Hände übergang.

*Webers "Preziosa"* ]: Karl Maria (Friedrich Ernst) von Weber, 1786 - 1826, Komponist -- seine Oper "Preziosa" wurde 1821 uraufgeführt.

*Erbgrossherzog* ]: Grossherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein studierte als Erbgrossherzog im Wintersemester 1890/91 an seiner Landes-Universität Giessen Jurisprudenz und Kameralwissenschaften.

*Zigeunerprimas* ]: Vorgeiger einer Zigeunerkapelle.

*Künste* ]: Der kunstsinnige Grossherzog Ernst Ludwig gründete am 12.06.1899 auf der Mathildenhöhe bei Darmstadt eine dem Jugendstil verpflichtete Künstlerkolonie, die mit Vertretern aller Bereiche der Kunst besetzt war. Die Eröffnung der Ausstellung "Ein Dokument deutscher Kunst" fand am 15.05.1901 statt. Für Bauten der Künstlerkolonie lieferten die Gail'schen Tonwerke in Giessen eigens entwickelte, glasierte Kacheln.

*Onkel Wasserschleben* ]: Friedrich Wilhelm Hermann Wasserschleben, 1812 - 1893, Dr. jur., o. Professor der Rechtswissenschaften, Geheimer Rat, von 1875-1883 Kanzler der Ludwigs-Universität Giessen.

## 091

*Rodheimer Besitztum* ]: Die Anlagen bestehen noch.

## 092

*Dünsberg* ]: Funde belegen, dass dieser überragende Steilberg bereits in prähistorischer Zeit (Jungstein- u. Bronzezeit) befestigt war. Die mehrfach gestaffelten Ringwallsysteme sind noch deutlich erkennbar. Der das ganze Plateau umschliessende innere Wall entstand während der späten Bronzezeit, ca. 1200 - 800 v. Chr., der mittlere Wall wurde ca. 500 v. Chr. von den frühen Kelten angelegt, der äussere Wall entstand im 2. Jhdt. v. Chr. und schützte ein keltisches Oppidum. Nachdem eine römische Besatzung vertrieben war, befanden sich im 4. Jhdt. n. Chr. Alamannen mit einer Gauburg auf dem Dünsberg, denen im 5. - 7. Jhdt. merowingisch-fränkische Besatzungen folgten. -- Der Aussichtsturm auf dem Dünsberg wurde am 26.10.1899 eingeweiht.

*Schmitte* ]: Urkundlich 1412 als Eisenhammer-Waldschmiede eines Henne von Rodheim nachgewiesen, mit 1457 errichtetem Burghaus. -- Gutshof u. Mühle, von 1854 an im Besitz der ursprünglich in den Niederlanden heimischen Freiherren van der Hoop.

*Georg van der Hoop* ]: 1867 - 1931, Hauptmann a.D., Guts- u. Waldbesitzer.

*den alten Freiherrn* ]: Adrian van der Hoop, 1839 - 1908, Guts-, Wald- u. Mühlenbesitzer.

*jetziger Besitzer* ]: Generalmajor a.D. Adrian Freiherr van der Hoop, 1898 - 1967, Gutsbesitzer.

*Tochter Emmie* ]: Freifrau Emily von Fritsch, geb. Baronesse van der Hoop, 1868 - 1928.

### 093

*Liszts Oratorium* ]: Franz Liszt, 1811 - 1886 (seit 1859 Ritter von Liszt), Abbé, Dr.rer.mus.h.c., deutsch-ungarischer Komponist u. Pianist -- sein Oratorium "Die Legende von der heiligen Elisabeth", 1861 nach Worten von Otto Roquette (s. Anm. unten) in Rom entstanden, legte er 1862 vor, es wurde am 1. März 1883 anlässlich der 600-Jahrfeier der Weihe der St. Elisabeth-Kirche in Marburg unter seiner Stabführung aufgeführt.

*Elisabeth-Kirche in Marburg* ]: erster hochgotischer Sakralbau Deutschlands von vollendeter Schönheit, Grundsteinlegung 1235, Weihe 1283.

*Kriminalist Franz von Liszt* ]: Franz (Eduard) von Liszt, 1851 - 1919, Dr. jur., o. Professor der Rechtswissenschaften, u.a. von 1879 -1881 in Giessen, u. von 1882 - 1889 in Marburg, Geheimer Justizrat, Kriminalpolitiker, zeitweise Mitglied d. Preuss. Abgeordnetenhauses u. d. Deutschen Reichstags.

*Otto Roquette*, ]: 1824 - 1896, Dr. phil., Lyriker, Versepiker, Romancier, Dramatiker, Philologe, -- "Waldmeisters Brautfahrt" erschien 1851 in: "Rheinwein und Wandermärchen", 1907 kam die 79. Auflage heraus.

### 094

*Eckstein*, ]: Ernst (Friedrich Ludwig Adolf), 1845 - 1900, Dr. phil., Publizist, Romancier, Novellist, Herausgeber, bedeutender Vertreter des sogenannten "Gelehrten-Romans", -- sein "Besuch im Carzer" erschien 1875 (in 85. Aufl. 1890), die Sammlung "In Moll und Dur. Gedichte", 1877.

*Felix Dahn* ]: vgl. Anm. zu S. 87.

*Ebers*, ]: Georg (Moritz), 1837 - 1898, Dr. phil., Professor der Ägyptologie, Romancier, bekannt für historische Romane (32 Bde.) mit gelehrten Anmerkungen.

#### 095

*"Deutsche Dichtersalle"* ]: Literarische Zeitschrift, 1874-1882 von Ernst Eckstein (s. Anm. zu S. 94) herausgegeben; aus der Fusion mit der Zeitschrift "Deutsches Dichterheim" ging ein vornehm-konservativer Almanach hervor.

*"In Moll u. Dur"* ]: vgl. Anm. zu S. 94, Ernst Eckstein.

*"Sohn des protestantischen Pfarrers"* ]: Georg Edwards Vater war Theodor (Carl Christian Wilhelm) Geilfus, Pharmazeut u. Holzgrosshändler, geb. 12.10.1842 in Höchst im Odenwald., gest. 27.12.1931 in Giessen -- Georg Edwards Grossvater war Georg (Ferdinand) Geilfus, Pfarrer in Höchst i.O., geb. 03.07.1804 in Darmstadt, gest. ?? 1844 in Höchst.

#### 096

*Darwins "Abstammung des Menschen"* ]: Charles (Robert) Darwin, 1809 - 1882, engl. Biologe u. Forschungsreisender, begründete die moderne Evolutionstheorie, -- sein wichtigstes Werk: "The descent of man, and selection in relation to sex", 2 Bde., erschien 1871; eine deutsche Übersetzung lag seit 1893 vor.

*Schopenhauers "Aphorismen"* ]: Arthur Schopenhauer, 1788 - 1860, Dr. phil., Privatdozent für Philosophie, Begründer einer spekulativ-voluntaristisch geprägten Metaphysik, propagierte den philos. Pessimismus -- die "Aphorismen zur Lebensweisheit" veröffentlichte er als Hauptstück seiner "Parerga und Paralipomena", 2 Bde., 1851.

*Goethe* ]: vgl. Anm. zu S. 14 -- sein "Faust. Eine Tragödie", erschien in zwei Teilen: I. 1808, II. 1830; der "Westöstliche Diwan" kam 1819 heraus.

#### 097

*Nibelungen* ]: Im "Nibelungenlied", dem mittelhochdeutschen Heldenepos eines unbekanntes Dichters um 1200, sind in 39 "Aventiuren" märchenhaft-mythisch verbrämte Begebenheiten aus der Geschichte der Merowinger und Sagen aus der Geschichte der Burgunder erzählt. Als Ort der im "Nibelungenlied" erzählten Ermordung Siegfrieds durch Hagen werden im Odenwald noch heute mehrere Waldquellen gezeigt, am bekanntesten ist die bei Grasellenbach gelegene.

#### 098

*Karl der Grosse* ]: Karl I., 747 - 814, seit 768 König der Franken, seit 800 Römischer Kaiser, aus dem Geschlecht der Arnulfinger stammend, gilt als eine

der bedeutendsten europäischen Herrscherpersönlichkeiten; sein politisches Konzept bestand vornehmlich in der Verschmelzung des Erbes der Antike mit dem Christentum und der germanischen Vorstellungswelt, durch Eroberungs- u. Befriedungskriege schuf er ein europäisches Grossreich.

*Biograph Einhard* ]: eigentl. Eginhard, fränkischer Geschichtsschreiber u. Gelehrter, ca. 770 - 840, wirkte ab 794 am Hofe Karls des Grossen, erbaute 821-827 die Einhards-Basilika in Steinbach bei Michelstadt im Odenwald, stiftete das Kloster Seligenstadt.

*Gärten des Grafen Erbach-Erbach* ]: angelegt von Franz I. von Erbach, Graf zu Erbach-Erbach, 1754 - 1823.

## 100

*Immermanns "Münchhausen"* ]: Karl (Leberecht) Immermann, 1796 - 1840, Erzähler, Dramatiker, Lyriker, Essayist, Kritiker, -- sein Roman "Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken", 4 Teile, erschien 1838-39.

*Fürst Pückler-Muskau* ]: Hermann (Ludwig Heinrich) von Pückler-Muskau, 1785 - 1871 (seit 1822 Fürst Pückler-Muskau), Offizier, Orient-Reisender, Parklandschaftsgestalter, Reiseschriftsteller (Pseudonym: Semilasso) -- sein Roman "Vorletzter Weltgang von Semilasso", 3 Bde., erschien 1835.

## 101

*Korpsstudent ... nur Burschenschaftler* ]: Die Corps entwickelten sich seit dem Ende des 18. Jahrhunderts aus den im Mittelalter wurzelnden Landsmannschaften. Als farbentragende und schlagende Verbindungen vertraten sie das Prinzip der unbedingten Satisfaktion, d.h. der Forderung der Genugtuung für verletzte Ehre durch einen Zweikampf mit blanker Waffe oder Pistole, pflegten und pflegten noch heute in erzieherischer Absicht die Bestimmungsmensur, einen anbefohlenen Zweikampf mit scharfer Hieb- oder Stichwaffe (dem Schläger) nach festen Regeln, um das jederzeit bedingungslose und furchtlose Eintreten der Mitglieder für die Belange ihres jeweiligen Bundes zu beweisen. In politischer, rassistischer und religiöser Hinsicht waren und sind sie neutral und wirken in keiner Weise auf ihre Mitglieder ein, wenn auch die Grundstimmung sicherlich konservativ ist. Die Universitäts-Corps sind im Kössener-Senioren-Convents-Verband (KSCV), die sich im Prinzip nicht von ihnen unterscheidenden Hochschul-Corps im Weinheimer-Senioren-Convents-Verband (WSCV) zusammengeschlossen, und beide Dach-

verbände pflegen enge freundschaftliche Beziehungen, eine Fusion ist daher jederzeit möglich. Vereinzelt Reform-Corps können diesen Dachverbänden nicht angehören, weil sie z.B. die Bestimmungsmensur zugunsten einer freiwilligen Mensur abgeschafft haben. -- Die Burschenschaften entstanden im Zusammenhang mit politischen und hochschulreformerischen Bestrebungen nach den Befreiungskriegen von 1813, trugen und trugen ebenfalls Farben, vertraten das Prinzip der unbedingten Satisfaktion und pflegen die Bestimmungsmensur. In politischer, rassistischer und religiöser Hinsicht sind sie jedoch weit weniger tolerant als die Corps, das Spektrum ihrer Aktivitäten war stets breit gestreut und reichte vom rabiaten Patriotismus über ein 1920 offiziell erklärtes (inzwischen aufgehobenes) Antisemitismus-Prinzip, den bereits 1924 geforderten, heute freilich nicht mehr abverlangten Arier-Nachweis, bis hin zu ganz modernen und makellos demokratischen staatspolitischen Bestrebungen und hochschulpolitischen Reformbewegungen. Aber die allgemein burschenschaftliche Grundstimmung, in früheren Zeiten stets betont progressiv gewesen, ist heute eher konservativ zu nennen, bisweilen sogar reaktionär. Dachverband ist die Deutsche Burschenschaft (DB), aber es gibt immer stärker werdende Gruppierungen mit tiefgreifenden burschenschaftlichen Reformtendenzen, die sich, z.B. nach Abschaffung der nichtmehr als zeitgemäss angesehenen Bestimmungsmensur und des Trinkzwanges, abgespalten haben von der DB und z.T. vereinigt sind im Allgemeinen Deutschen Burschenbund (ADB) und anderen Sondergruppen. -- Der von Georg Edward mehrfach angesprochene Streit zwischen Burschenschaffern und Corpsstudenten ist so alt wie diese Bünde selbst. Seine erste Wurzel dürfte er darin haben, dass die Burschenschaften den mannigfaltigen Obrigkeiten des frühen und mittleren 19. Jahrhunderts stets suspekt waren wegen ihrer (durch das strikte Streben nach deutscher nationaler Einheit und Beseitigung der lästigen Kleinstaaterie bedingten) rechts-, staats-, und gesellschaftspolitischen Reformtendenzen, die sie mitunter zu spektakulären und brutalen Aktivitäten motivierten -- während die sich vornehm zurückziehenden, politisch weitgehend inaktiven Corps, wohlwollend geduldet wurden. Vor allem aber dürfte das elitäre Bewusstsein, das die Corps von Anfang an pflegten (und immer noch pflegen), den Unwillen der eher am Einfachen, formlos Volkstümlichen und burschikos Umgänglichen Gefallen findenden Burschenschaffter provoziert haben. Es gab Zeiten, da wurde diese Kluft zwischen den Bundesarten mit Renommiergehabe von beiden Seiten ganz gezielt vertieft, und die gegenseitige Abneigung durch

Neid und Missgunst auf der einen, Dünkel und Überheblichkeit auf der anderen Seite, bis zu tätlicher Zwietracht und groteskem Hass verschärft. So wurde jegliche positive Entwicklung hinsichtlich einer Annäherung der Bünde durch dummdreiste Arroganz bereits im Ansatz erstickt. Das ist heutigentags so nicht mehr der Fall, aber die Vorstellung einer prinzipiellen Verschiedenheit beider Verbindungsarten besteht weiterhin, wird auch mit guten Gründen bejaht. Der früher mitunter verhängnisvolle Trinkzwang auf Kneipen und bei anderen offiziellen Anlässen ist von beiden Bünden längst aufgehoben worden. -- Es ist bedauerlich, dass die Meinung der weder informierten noch interessierten breiteren Öffentlichkeit sich in rein negativen, allzugerne von der offiziösen missgünstigen Medienpolitik provozierten, törichten Pauschalurteilen über das studentische Verbindungswesen im Allgemeinen, besonders aber über Corps und Burschenschaften, erschöpft, und überhaupt keine Differenzierungen kennt oder kennen will. Das mag auch mit der Proletarisierung der akademischen Sphäre zusammenhängen, einer unvermeidlichen Folge sinnlos ausufernder, moderner Massen-Universitäten, in deren Gefüge, ganz im Gegensatz zu früher, studentische Verbindungen traditioneller Art, kaum noch eine nennenswerte Rolle spielen.

*Oktave* ]: als Versmass Stanze mit dem Reimschema: ab. ab. ab. cc. -- beliebteste Strophenform der Lyrik in den romanisch-sprachigen Ländern, besonders Italien.

*Ludwig Noiré* ]: 1829 - 1889, Gymnasiallehrer in Mainz, philosophischer populärwissenschaftlicher Schriftsteller, der einen metaphysischen Monismus propagierte, d.h. die spekulative Lehre, dass der Mannigfaltigkeit der Welt nur ein einziges Prinzip zugrundeliege (z.B. die Materie.)

*Professor Max Müller* ]: Max Friedrich Müller, 1823 - 1900, Dr. phil., Professor of Comparative Philology at Oxford, Orientalist, Religionswissenschaftler, Sohn des "Griechen-Müllers", arbeitete eng mit Prof. James Taft Hatfield zusammen (vgl. Anm. zu S. 14).

*"Griechen- u. Müllerlieder"* ]: Wilhelm (Johann Ludwig) Müller, 1794 - 1827, Bibliothekar, Lyriker, Übersetzer, Herausgeber, bekannt vor allem durch: "Lieder der Griechen", 2 Hefte, 1821, "Neue Lieder der Griechen", 2 Hefte, 1823, "Neueste Lieder der Griechen", 1824, "Neugriechische Volkslieder", 2 Bde., 1825; ein weiteres Hauptwerk: "Die schöne Müllerin, Lieder-Cyklus", 1827. 1892, -- ferner: "Diary and Letters", edd. Ph. Schuyler Allen & James Taft Hat-

field, Chicago 1903 und "Gedichte, vollständige kritische Ausgabe", hrsg. v. James Taft Hatfield, Berlin 1906. -- In seinem Tagebuch nimmt Georg Edward mehrfach Bezug auf diese Herausgeber Tätigkeit Hatfields, die von ihm eifrig unterstützt wurde.

#### 102

*Schnadahüpferln* ]: bei den Alpenbewohnern beliebte, improvisierte, epigramm-artige vierstrophige Gedichte, die nach beliebig modifizierten Melodien, meistens im Wechselgesang vorgetragen werden.

#### 103

*Fritz Steinbach*, ]: 1855 - 1916, Komponist u. Dirigent.

#### 104

*der erste Napoleon* ]: Napoleone Buonaparte, 1769 - 1821, als Napoleon I. Kaiser der Franzosen von 1804 -1814/15, seine Bedeutung als Macht-Usurpator umstritten, er verband wichtige Ideen der Französischen Revolution mit absolutistischen Herrscherallüren, unterjochte die wichtigsten Staaten Europas mittels imperialistischer Kriege, brachte aber auch Stabilisierung der Rechtsverhältnisse durch ein vorbildlich kodifiziertes Recht, beseitigte die deutsche Kleinstaate-rei, scheiterte an Russland.

*Fastnachtsspiel* ]: früheste Gattung d. weltlichen Dramas im deutschen Sprach-raum, seit d. 15. Jahrhundert nachgewiesen, besteht zumeist aus hunderten paarweise gereimter Knittelverse oft politisch-satirischen Inhalts, in der Moderne fast nur noch schwankhafte Stoffe u. Revueformen.

#### 105

*Palankins* ]: Chinesische Sänften für eine oder mehrere Personen, die darin bequem ausgestreckt auf Kissen liegen konnten, erforderten mindestens 8 Träger.

#### 106

*Pontonbrücken* ]: aus festgezurrten, miteinander verbundenen, mit Bohlen belegten flachen Brückenschiffen bestehende Kriegsbrücken der Pioniere.

*der Kaiser* ]: wohl Kaiser Wilhelm I., 1797 - 1871 - 1888.

*Pfalz von Kaub* ]: auf der Felsklippe Falkenau im Rhein bei Kaub gelegene kleine Zollburg "Pfalzgrafenstein", 1326 von dem Wittelsbacher Ludwig IV. (gen.



"der Bayer", 1281/82 -1314 König -1328 röm.-deutscher Kaiser - 1347) erbaut, 1607 erneuert.

### 107

*Violinist Wilhelmj* ]: Victor (August Emil Ferdinand) Wilhelmj, 1845 - 1908, Violin-virtuose, Dirigent.

*Leichtweiss* ]: rheinhessischer Räuber, 1790 (?) hingerichtet.

### 108

*Dante* ]: Dante Alighieri, 1265 - 1321, ital. Dichter u. Politiker, arbeitete bis zuletzt an seiner "Divina Commedia", Erstdruck 1472 -- deutsche Übersetzung mit kritischen u. historischen Erläuterungen, von dem an Künsten u. Wissenschaften sehr interessierten Johann (Nepomuk Maria Joseph) König von Sachsen (1801 - 1854 - 1873) unter dem Pseudonym Philalethes in 3 Bdn. veröffentlicht, Leipzig 1839-49. 1904. -- "La Vita Nuova", 1292-95 verfasst, Erstdruck 1576.

*Ariosts "Rasender Roland"* ]: Ludovico Ariosto, 1474 - 1533, ital. Dichter u. Politiker -- sein "L'Orlando Furioso", 1516-21 u. 1532, Epos in Stanzen, deutsche Übersetzung "Der rasende Roland", 1804-08, von Dietrich Gries (1775 - 1842).

*Alfieri* ]: Graf Vittorio Alfieri, 1749 - 1803, ital. Tragödien-Dichter von überragender Bedeutung, seine bis 1790 reichende "Vita" erschien erst 1806 gedruckt.

*Manzonis "Verlobte"* ]: Alessandro Manzoni, 1785 - 1879, ital. Dichter, sein 1821 -23 verfasster historischer Roman "I promessi sposi" erschien nach Überarbeitung unter dem Titel "Fermo e Lucia", 3 Bde., 1827. Die deutsche Übersetzung "Die Verlobten" erschien ebenfalls 1827.

*Sauers Italienische Literaturgeschichte* ]: Carl Marquard Sauer, "Geschichte der italienischen Litteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit", 1883.

*Byron* ]: George Gordon Noel, VI. Baron, gen. Lord Byron, 1788 - 1824, bedeutender engl. Dichter.

*Kammerherr* ]: Adeliges Hofbeamter, der den Ehrendienst bei hochfürstlichen Persönlichkeiten zu versehen hatte; Symbol u. Zeichen dieser Würde war der goldene Kammerherrenschlüssel.

## 109

*116-er Soldat* ]: vgl. Anm. zu S. 65.

## 110

*Konkneipant* ]: nicht vollwertiges Mitglied einer studentischen Verbindung, darf statt des Couleurbandes nur eine Couleurschleife tragen.

*Starkenburger* ]: vgl. Anm. zu S. 63.

*Hassia* ]: Corps Hassia Giessen zu Mainz (im KSCV), am 03.08.1815 gestiftet u. am 16.02.1820 als Giessener Corps konstituiert, anlässlich der Schliessung der Ludwigs-Universität und der Eröffnung der Johannes-Gutenberg-Universität am 20.08.1949 von Giessen nach Mainz abgewandert.

*Teutonia* ]: Corps Teutonia zu Giessen (im KSCV), am 01.06.1839 gegründet u. noch bestehend.

*Sonntag im Juli* ]: Die älteste erhaltene Tagebuch-Kurznotiz von Georg Edward lautet: "Pistolenduell im Steinbacher Wald. Dreimaliger Kugelwechsel. Beiderseits Löcher in die Luft geschossen."

## 112

*Landsturm* ]: s. Anm. zu S. 55.

*"Sie nennen's Schuld, sie nennen's Sünde ..."* ]: Gedicht-Autograph, datiert u. signiert: "18. Mai 1886. Georg Edward."

## 113

*Robert Burns*, ]: 1759 - 1796, schott. Dichter, von ihm stammt das von Georg Edward sehr geliebte u. übersetzte "Auld lang syne," vgl. "Balladen und Lieder", 2. Aufl., S. 154 f.; auch als Autograph erhalten.

*James Hogg*, ]: 1770 - 1835, schott. Dichter, Beiname: "The Ettrick Shepherd".

*Sir Walter Scott*, ]: 1771 - 1832, berühmter schott. Dichter, 1820 nobilitiert.

*Shelley, J.*: Percy Bysshe, 1792 - 1822, engl. Dichter u. Dramatiker.

*Keats, J.*: John, 1795 - 1821, engl. Dichter.

*Byron J.*: s. Anm. zu S. 108

*"Magazin für Litteratur"* ]: Vereinsorgan der "Freien litterarischen Gesellschaft zu Berlin", ab 1890.

*Thomas Hood, J.*: 1799 - 1845, engl. Dichter, sein "Song of the Shirt" wurde von Georg Edward übersetzt und als "Das Lied vom Hemd" im "La Salle County Herald", Jg. 19, Nr. 32, Ottawa, Illinois, 07.04.1899 veröffentlicht -- ein aufgezogener Zeitungs-Ausschnitt ist im Nachlass erhalten, sowie mehrere eigenhändige Abschriften. -- In einer nicht datierten (späten) autobiographischen Skizze berichtet Georg Edward: "Ich war immer ein schlechter Schüler und lernte nur, was mir gefiel. Mit neun Jahren fing ich an zu reimen. Als ich sechzehn Jahre alt war, verliebte ich mich in eine Engländerin, die mich mit der englischen Sprache bekannt machte, sodass ich schon nach wenigen Wochen mehrere Gedichte aus dem Englischen übersetzen konnte, darunter 'Das Lied vom Hemd' von Thomas Hood und eine schottische Volksballade, beide später im 'Magazin für die Litteratur' veröffentlicht. Kurz vorher war ich nach Mainz ins Gymnasium übergesiedelt."

*Bischof Percy* ]: vgl. Anm. zu S. 10 -- "Bishop Percy's folio manuscript ballads and romances", edd. J.W. Hales & F.J. Furnivall, 4 Tle. in 3 Bdn., 1867-1868.

*Herder* ]: vgl. Anm. zu S. 10 -- seine gesammelten "Volkslieder", 2 Teile, 1778-79, erschienen 1807 unter dem Titel "Stimmen der Völker in Liedern."

114

*Scotts "Minstrelsy"* ]: Sir Walter Scott, "Minstrelsy of the Scottish border", 3 Bde., 1802-03.

*Ghaseel* ]: arab. Gedichtform aus 3-15 Versen, Schema: aa. ba. ca. da. usw., besonders von dem pers. Dichter Hafis (Pseudonym von Schams od-Din Mohammed, ca. 1320 - 1388) weiterentwickelt und gepflegt.

*Triolett* ]: franz. Gedichtform, bestehend aus 8 Versen mit 2 Reimklängen, von denen Vers 1 als Vers 4 und die Verse 1 u. 2 als Schlussverse 7 u. 8 verwendet werden.

*Madrigal* ]: seit dem 14. Jhd. in Italien benutzte, teilweise volkssprachliche Gattung gesungener Lyrik, seit dem 16. Jhd. einstrophig, 6-13 sieben- bis elfzeilige Verse umfassend.

*Sestinen* ]: ital. Gedichtformen, bei denen durch 6 reimlose sechszeilige Strophen u. 1 dreizeilige Schlussstrophe dieselben 6 Schlussworte nach fester Regel wechseln; Schema: I abcdef, II faebdc, III cfdabe usw., es gibt aber auch Varianten oder einfache 6-zeilige Gedichte werden so genannt.

*Terzine* ]: dreizeilige ital. Strophenform mit durchgehender Reimverflechtung nach dem Schema: aba. bcb. cdc. dcd. usw., mit einem Abschlussvers, der den Mittelreim der letzten Strophe aufgreift.

*Canzone* ]: ital. Liedform, im Aufgesang mit 2 symmetrischen, der gleichen Melodie folgenden Texten und freiem Abgesang, der auch einer anderen Melodie folgen kann, Schema: abc. abc. dwd.

*Oktave* ]: vgl. Anm. zu S. 101.

*"Boccaccio"* ]: Georg Edward, "So steht es geschrieben" (vgl. Anm. zu S. 23), S. 166-169; im Handexemplar eigenhändig datiert: "22. Februar 1904."

## 115

*"Die Gesellschaft"* ]: Literarische Monatsschrift, die 1885-1902 erschien.

*"Die Freie Bühne"* ]: Monatsschrift des gleichnamigen Berliner literarischen Vereins, vornehmlich um Unterstützung durch Subskriptionen bemüht, 1889-1893.

*"Über Land und Meer"* ]: Literarische Zeitschrift; Georg Edward notiert am 6. März 1893 im Tagebuch: "Mehrere Tage in Stuttgart. [ ... ] Dr. Lauser, Chefredakteur von 'Über Land und Meer'. Gab ihm 5 Gedichte, behielt 3 für seine Zeitschrift. [ ... ]"

*Evers und Busse* ]: vgl. Anm. zu S. 11. -- Im Nachlass ist ein Zeitungsausschnitt vom 12.09.1968 aus Winsen an der Luhe erhalten, dem Geburtsort von Evers, mit einem Bericht Georg Edwards: "Der heute 99-jährige Gelehrte und Literat schildert darin, wie er den aus Winsen gebürtigen Dichter Franz Evers kennenlernte. Wie man sieht, das Thema Franz Evers ist im Kommen." (s. Festnummer: "Hundert Jahre Zeitung in Winsen".) Wir bringen das interessante Aufsätzchen zum Abdruck: "Die Anfänge von Franz Evers. An einem Sommertag stellten sich bei mir in meinem elterlichen Hause in Gießen zwei Wanderer ein und wünschten mich zu sprechen. Sie waren mir vollständig fremd, stellten sich aber als Franz Evers und Carl Busse vor. Ich bat sie, Platz zu nehmen, und fragte nach ihren Wünschen. Nach einigem Zögern gestanden sie, sie seien zwei Dichter und sie seien gekommen, um mich zu bitten, an einer neuen Zeitschrift mitzuarbeiten, die sie im Begriffe seien herauszugeben. Es handele sich dabei um einen Kampf gegen die Verrohung unserer Lyrik, wie sie sich im Gefolge der realistischen und naturalistischen Literatur in letzter Zeit bemerkbar mache. Die beiden Besucher, die ungefähr in meinem Alter waren, gefielen mir, besonders Franz Evers, dessen Mut mir imponierte, und so behielt ich sie beide für den Rest des Tages bei mir und nahm sie zum Mittagessen mit in ein benachbartes Hotel, und wir schwärmten den ganzen Tag von der Zeitschrift, die einem so wichtigen Zwecke dienen sollte. / Die Zeitschrift kam als 'Litterarische Blätter' einige Monate später in Goslar heraus, hatte eine Menge guter Mitarbeiter und brachte es auf zwei Jahrgänge. Von den Realisten und Naturalisten wurde sie verspottet und karikiert. Aber die realistischen Lyriker besangen hauptsächlich Kellnerinnen, Dirnen und Verbrecher und nannten das die 'soziale Frage'. Es gab natürlich viele Schriftsteller und Dichter, die anständig blieben, aber es gab eine Gruppe von brutalen Gesellen, die so weit gingen, daß sie einen Menschen, der etwas von dem so feinen Dichter und Übersetzer Paul Heyse las, kurzweg einen 'Schuff' nannten. Ganz so brutal griffen sie die 'Litterarischen Blätter' nicht an, aber es war schlimm genug. Desto größerer Mut gehörte dazu, nach dem Eingehen der Zeitschrift einen Band Gedichte von fünf Mitarbeitern unter dem Titel 'Symphonie' herauszugeben. Obwohl man wußte, daß das Buch einen Sturm der Entrüstung bei den Naturalisten und Realisten hervorrufen würde. Außer Evers selbst waren die Mitarbeiter Carl Busse, Victor Hardung, Julius Vanselow und ich. Von allen ist keiner mehr am Leben, und das Buch gehört zu den seltenen Werken, die in keiner Bibliothek und keinem Anti-

quariat zu finden sind. Mitten im Lärm, den das Buch verursachte, mußte ich mich von Franz Evers verabschieden und nach Amerika reisen, von wo ich erst nach zwei Menschenaltern zurückkehrte." -- (Zu Hardung, Vanselow, "Litterarische Blätter" u. "Symphonie", vgl. Anm. zu S.11.)

"*Morgenfeier. Es war ein Leuchten aufgezogen ...*" ]: es sind mehrere eigenhändige Gedichtabschriften erhalten, dat.: "vor 1892."

#### 116

"*Lös' vom schimmernden Haar das seidene Band...*" ]: keine weiteren Nachweise.

#### 117

"*Ich war die Kraft, ich war das Wollen ...*" ]: keine weiteren Nachweise.

#### 118

*Schillers Anthologie* ]: zu Schiller, vgl. Anm. zu S. 14, -- die "Anthologie auf das Jahr 1782" mit dem Motto "Meinem Principal, dem Tod", ist weitgehend von ihm verfasst und enthält u.a. die "Oden an Laura", (d.i. Schillers Stuttgarter Zimmerwirtin Luise Dorothea Vischer), auf die Edward wohl anspielt.

"*Morgenlied. Zerschmettre die Lampe ...*" ]: Gedicht-Autograph, dat.: "6. Juni 1890." -- nach einer Notiz Edwards abgedruckt in der Anthologie "Symphonie", 1892, S. 104. -- Die im Kontext genannten weiteren Gedichte sind im Autograph erhalten u. datiert: "Anabella. Im dunklen Gezweig spielt das Sonnenlicht ... 8. April 1891." und "Voikswaise. Das war wohl unter dem Schlehenbusch ... 19. Mai 1887."

#### 119

"*Ungesprochne Worte*" ]: das im Kontext erwähnte Gedicht erscheint in Edwards Gedichte-Ausgaben an bevorzugter Stelle; wir veröffentlichen es S. 178 f., nach dem auf den "16. Januar 1893" datierten Autograph.

*Stefan George* ]: vgl. Anm. zu S. 11, 15.

"Wenn du durch die Hecken kommst ..." ]: im Handexemplar von "So steht es geschrieben", S. 4, eigenhändig datiert: "19. Mai 1887."

## 120

"Den stillen, stillen Weg entlang ..." ]: diese "Volkswaise" ist im Handexemplar der "Balladen u. Lieder", 1. Aufl., S. 40, eigenhändig auf den "16. März 1891." datiert, im Handexemplar von "So steht es geschrieben", S. 35, jedoch auf den "24. Juni 1891." und trägt dort den Titel "Aus der Jugendzeit."

## 121

*Universitätsbibliothek* ]: die ursprüngliche Giessener Universitätsbibliothek war zur Zeit des jungen Georg Edward noch im (nicht mehr existierenden) alten Kollegiengebäude neben dem Alten Schloss am Brandplatz untergebracht.

*Café Leib* ]: ein nach der Familie Leib benanntes Café in der Walltorstrasse, später als "Rappmanns Colosseum" sehr beliebt, im II. Weltkrieg zerstört. Alte Ansichten in "Gruß aus'm Lotz" (vgl. Anm. zu S. 63), S. 15.

*Alfred Bock* ]: vgl. Anm. zu S. 11 u. 19.

## 122

*Steins Garten* ]: zuvor "Wenzelscher", dann "Busch'scher Garten", ehemaliges Giessener Ausflugslokal am "Nahrungsberg", jetzt moderner Hotelbau. Alte Ansichten in "Gruß aus'm Lotz" (vgl. Anm. zu S. 63), S. 24 f.

*Vorlesung* ]: mit Datum vom 16. Februar 1893, einem Donnerstag, notiert Georg Edward in seinem Tagebuch: "Abends Hermanns Recitation im Saale des Gesellschafts-Vereins. Nur zur Hälfte besetzt. -- Dialektgedichte von Karl Stieler, dann fünf Gedichte von mir: 'Hymne', 'Nun wird es still und traurig', 'Ungeprochne Worte', 'Das letzte Gebet', 'Der Jude'. Zuletzt Ganghofers 'Die vier heiligen drei Könige'. Meine Sachen stark applaudiert und viele Gratulationen, besonders von Karl Wolfskehl, Kommerzienrat Heichelheim, Geheimrat Onken, Dr. Ebel, Major von Roeder und vielen anderen. [...]" -- (Karl Stieler, 1842 - 1885, Dr. jur., Reiseschriftsteller, Dialektdichter, Mitglied des Münchener Dichterkreises, vgl. Anm. zu S. 87, sein "Winteridyll" war 1885 erschienen. -- fünf

*Gedichte von mir*, vgl. "Balladen u. Lieder, 1. Aufl., S. 1, 21, 104, 114; das nicht mit abgedruckte Gedicht "Nun wird es still und traurig ..." liegt als Autograph vor, dat.: "6. Dezember 1891." -- *Ganghofer*, Ludwig Albert, 1855 - 1920, Dr. phil., Romancier, Erzähler, Dramatiker. -- *Wolfskehl*, vgl. Anm. zu S. 11. -- *Kommerzienrat Heichelheim*, Siegmund, 1832 - 1920, Dr. h.c., Geheimer Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer Giessen, machte der Ludwigs-Universität bedeutende Stiftungen. -- *Geheimrat Onken*, Christian Friedrich Georg Wilhelm, 1838 - 1905, Dr. phil., o. Professor der Geschichte. -- *Ebel*, Karl, 1868 - 1933, Dr. phil., Kunsthistoriker, Heimatforscher, seit 1890 im Bibliotheksdienst, Titular-Professor, ab 1921 Direktor der Universitätsbibliothek Giessen -- *Major von Roeder*, Verwandter des Hauses Gail.)

### 123

*in Frankfurt* ]: am 21. März 1893 notierte Georg Edward im Tagebuch: "Recitation von Herrn Hermann im Frankfurter Kaufmännischen Verein. Viel grösserer Erfolg als in Giessen: 'Hymne', 'Lied', 'Lady Shrewsbury', 'Der Jude'. Grösster, rauschender Beifall nach 'Lady Shrewsbury'. Der Dichter Böcker sagte mir nachher, meinen Gedichten fehle es an Formvollendung. Hermann erklärte es für Unsinn und meinte, es sei ein grosser Erfolg."-- ("*Lady Shrewsbury*", Ballade, Autograph e.dat.: "17. Januar 1893.", veröffentlicht in "Balladen und Lieder", 1. Aufl., S. 108 f.; in der 2. Aufl., S. 67 f. mit Textvarianten u. anderem Titel: "Hans Huttens Ende." -- *Böcker*, Ewald, 1844 - 1901, Dr. phil., Lyriker, Erzähler, Dramatiker, Gymnasialprofessor in Frankfurt a.M., wurde als Rezitator im Volksbildungsbereich bekannt.)

*Stefan George, Karl Wolfskehl, Alfred Bock* ]: vgl. Anm. zu S. 11, 15, u. dortige Hinweise. -- Stefan George veröffentlichte 1890 seine 17 "Hymnen" in Berlin als Privatdruck, seine "Pilgerfahrten" erschienen 1891 in Wien.

### 124

*Verlaine*, ]: Paul, 1849 - 1896, franz. Lyriker.

*Baudelaire*, ]: Charles, 1821 - 1867, franz. Dichter, Kunstkritiker, Essayist.

*Mallarmé*, ]: Stéphane, 1842 - 1898, franz. Dichter.



*Conrad Ferdinand Meyer*]: vgl. Anm. zu S. 11 -- seine "Angela Borgia", 1891.

*Jacobsens "Niels Lyhne"*]: zu Jens Peter Jacobsen, vgl. Anm. zu S. 12, -- sein Roman "Niels Lyhne" erschien 1880, ein Erstdruck in deutscher Sprache kam 1888/89 heraus, nach der Übersetzung von Marie von Borch.

*seinen Ideen angepasste Zeitschrift*]: die von Georges Jugendfreund Carl August Klein unter seiner Leitung herausgegebenen "Blätter für die Kunst", vgl. Anm. zu S. 11.

## 125

*"Ungesprochene Worte"*]: in "Blätter für die Kunst", Januar 1894, 2. Folge. -- Vgl. auch Anm. zu S. 119.

*Franzos, Deutsche Dichtung*]: vgl. Anm. zu S. 11 -- die 1887 von Karl Emil Franzos gegründete Zeitschrift "Deutsche Dichtung" wurde 1901 bis 1904 von Karl Wolfskehl u. Stefan George weitergeführt.

*Max Slevogt*, ]: 1868 - 1925, Maler u. Graphiker, bedeutender Vertreter des Deutschen Impressionismus.

*Lovis Corinth*, ]: 1858 - 1925, Maler u. Graphiker, Leitfigur des Deutschen oder Berliner Impressionismus.

## 126

*Universitätsbibliothek ... Wolfskehl*]: vgl. die in Anm. zu S. 25 abgedruckte Tagebuch-Notiz Georg Edwards vom 19.01.1956. Unmittelbareres Zeugnis dieser ersten Begegnung ist eine kurze Tagebuch-Notiz vom 17.11.1892: "Universitätsbibliothek. Umzug von Büchern in einen vergrößerten Anbau. Treffe Dr.Karl Wolfskehl und Georg Fuchs, der mir ein Exemplar seiner 'Dornenkrone' überreicht. Bleibe im dritten Kapitel stecken." -- In einer Notiz über Wolfskehl vom 12.01.1954 schreibt Georg Edward über das Kennenlernen genauer: "Vor mehr als sechzig Jahren sass ich eines Morgens in der Universitäts-Bibliothek in Giessen und hatte mich in Hammer-Purgstalls vielbändige Literaturgeschichte der Araber vertieft, als ein hochgewachsener junger Herr auf mich zutrat, sich tief verneigte und sich unter entschuldigenden Worten als Karl Wolfskehl vor-

stellte. [ ... ]" -- (*Hammer-Purgstall*, Joseph, 1774 - 1856, seit 1835 Freiherr von Hammer-Purgstall, österr. Orientalist u. Politiker, Hofrat, Präsident d. K.u.K. Akad. d. Wissenschaften in Wien, veröffentlichte zahlreiche Werke über den vorderen Orient, darunter die "Litteraturgeschichte d. Araber, von ihrem Beginne bis zum Ende d. 12. Jahrhunderts d. Hidschret", 7 Bde., Wien 1850-56, gab die Zeitschrift "Fundgrube d. Orients" heraus, 6 Bde., 1810-19.)

*Georg Fuchs* ]: Georg (Johann Peter) Fuchs, 1868 - 1949, Professor h.c., Schriftsteller, Redakteur, Kunstreferent, Mitglied des Darmstädter Künstlerkreises, Herausgeber der Werke von Ernst Elias Niebergall, als aktiver politischer Separatist 1923 wegen Hochverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt -- sein Roman "Die Dornenkrone. Modernes Märchen", 1892. -- In dem o.a. Entwurf über Wolfskehl schildert Georg Edward sein Bekanntwerden mit Fuchs: Karl Wolfskehl "hatte einen Bekannten mitgebracht, den er mir, ein wenig stotternd, vorstellte, und nun kam er mit der Bitte, ob ich nicht in einer von den Zeitungen, die ab und zu einen Beitrag von mir veröffentlichten, einen Artikel über den Roman schreiben wolle, den sein Bekannter gerade herausgebracht hatte. Dieser Bekannte war ein Schulfreund Wolfskehls namens Georg Fuchs, der mir ein 'Die Dornenkrone' benanntes, etwas phantastisches Werk überreichte, und mir gleichzeitig erzählte, er suche auf der Universitäts-Bibliothek und an anderen Orten in alten Zeitungen und Zeitschriften nach noch unbekanntem Arbeiten des Darmstädter Dialektdichters Niebergall. Ich las nur etwa hundert Seiten der unerträglichen 'Dornenkrone' und eine Kritik habe ich nicht geschrieben. [ ... ] Dieser Georg Fuchs hat später das bekannte Künstler-Theater in München gegründet und stand ihm längere Zeit als Direktor vor und verfasste eine grössere Anzahl von Schauspielen, darunter besonders den grossartigen, tief sinnigen 'Till Eulenspiegel', übersetzte Shakespeare und Calderon und erhielt sogar den Professorstitel." -- (*Niebergall*, vgl. Anm. zu S. 75 -- *Shakespeare*, vgl. Anm. zu S.14 -- *Calderon*: Pedro Calderón de la Barca, 1600 - 1681, span. Dramatiker -- "*Till Eulenspiegel*," Komödie, 1899.)

*Bankier Wolfskehl* ]: vgl. Anm. zu S. 69.

*ein schöner Mensch* ]: In dem o.a. Entwurf über Wolfskehl notiert Georg Edward: "Wolfskehl und ich waren fast täglich zusammen. Wir waren sehr verschiedene Naturen und ich merkte sofort, dass er geistig unendlich hoch über

mir stand. Er war nur drei Monate älter als ich, ein schöner Mensch, eine gepflegte Erscheinung, heiter und zugänglich, geistreich, witzig und doch auch ernst und tief, und wir schlossen uns innig aneinander an. Er überragte mich fast um Haupteslänge. Verkehr hatte er so gut wie gar keinen, die Studenten, mit denen er in Berührung kam, waren nicht nach seinem Geschmack. [ ... ]"

127

*Nietzsches "Zarathustra"* ]: Friedrich (Wilhelm) Nietzsche, 1844 - 1900, o. Professor der Klassischen Philologie, philosophischer Schriftsteller -- "Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen", 4 Bde., Chemnitz u. Leipzig 1883-1885.

*"Kalewala"* ]: Elias Lönnrot, 1802 -1884, Dr. med., finn. Schriftsteller u. Volkskundler, schuf das finnische National-Epos "Kalevala", mit 22795 Versen in 50 Runos, Erstausgabe 1835, endgültige Fassung 1849; deutsche Ausgaben von Schiefner 1852 u. H. Paul, 2 Bde., 1885-86. -- In einer Notiz über Wolfskehl schreibt Georg Edward: "Gewöhnlich las ich vor, da Wolfskehl ins Stottern geriet, wenn er sich für etwas begeisterte oder sich darüber ärgerte. Bei der Lektüre oder nachher konnte ich sein vorzügliches Gedächtnis bewundern. Einmal hatte ich die alte Schiefnersche Übersetzung der Kalewala mitgenommen und Stücke daraus vorgelesen, und noch wochenlang nachher zitierte Wolfskehl Stellen daraus, die er zum ersten Male und nur einmal gehört hatte."

*"Hamasa"* ]: Abu Tamman, "Hamasa", eine Anthologie arabischer Gedichte; deutsche Übersetzung von Friedrich Rückert: "Hamāsa oder die ältesten arabischen Volkslieder, gesammelt von Abu Temmam", 2 Bde., 1846.

*Firdusis "Schahname"* ]: Firdausi, Abu'l-Kasim Mansur, 939 - 1020, pers. Dichter -- "Schah-Mame", übersetzt 1838 von Friedrich Rückert als "Firdosis Königsbuch", hrsg. v. E.A. Bayer, 1890. -- (Rückert, Friedrich Johann Michael, 1788 - 1866, Dr. phil., Professor der Orientalistik, Lyriker, Übersetzer, Dramatiker, Pseudonym: Freimund Reimar oder Reimer).

*Stellen aus allen möglichen Dichtern* ]: In einem Entwurf über Wolfskehl vom 12.01.1954 notiert Georg Edward: "Er hatte die Gewohnheit, beim Spazierengehen, wenn wir uns nicht gerade miteinander unterhielten, Verse vor sich hin-

zusprechen, am liebsten feierlich klingende Verse wie den Neunzigsten Psalm, wie vieles von Goethe, von Platen, von Strachwitz und besonders vieles von Conrad Ferdinand Meyer; manchmal auch etwas von mir. Noch neunzehn Jahre später, als ich mit ihm durch den Englischen Garten in München ging und sich eine Drossel in unserer Nähe vernehmen liess, sagte er plötzlich: 'Nur tief im Gebüsch ein Vogellied', die letzte Zeile aus Swinburnes 'Ballade vom Traumland', deren Umdichtung von mir die 'Blätter für die Kunst' veröffentlicht hatten, und ich wunderte mich damals darüber, dass er nicht Stefan Georges Übersetzung angeführt hatte, die wörtlicher lautete: 'Nur eines heimlichen vogels gesang'. / Wir waren durchaus nicht einseitig bei der Wahl unserer Lektüre. Wir lasen alte Literatur und neue Literatur, wir kannten uns in vielem aus, was den meisten Menschen damals noch fremd war. Schon Nietzsche war nur wenigen bekannt, aber wer ausser uns las die französischen Parnassiens und Symbolisten, wer beschäftigte sich mit den englischen Romantikern und Präraffaeliten, Dichtern sowohl wie Künstlern, und ihren Nachfolgern und Gegnern? Nur in den deutschen Dichtern, deren es zu jener Zeit unzählige gab, konnten wir uns nicht zurechtfinden. Wir entdeckten wenig bei ihnen, was der Erinnerung wert gewesen wäre. Aber wir hatten Goethe, Hölderlin, Platen, Heine und Eichendorff und viele andere, die uns trösteten und erhoben. Wir lasen russische und französische Realisten, bis ich Jacobsen entdeckte, der uns nun so sehr entzückte, dass wir uns von den anderen abwandten. Natürlich kannten wir die deutsche Romanliteratur, aber sie spielte bei unseren Unterhaltungen nur eine ganz untergeordnete Rolle. Dagegen vertieften wir uns in philosophische Werke, in Geschichte und Geographie, und über alles diskutierten wir miteinander. Doch kaum hatte ich Wolfskehl die Gedichte Georges vorgelegt, als er bei unseren Spaziergängen anfang, Strophen daraus zu zitieren, und es dauerte garnicht lange, bis er erklärte, etwas so Herrliches gebe es sonst nicht mehr in der deutschen Literatur. Und nun predigte er mir eindringlichst, ich solle keine Balladen und Lieder mehr schreiben, alles, was ich gedichtet und was ihm bis dahin gefallen habe, sei das Papier nicht wert, auf dem es geschrieben stehe. Es kam deshalb zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen uns, aber niemals zu bösen, gereizten Worten. Ich hatte eine viel zu grosse Bewunderung für Wolfskehl. Eines Tages empfang ich einen Brief von Carl Rouge, worin er mich im Auftrage Georges bat, weitere Gedichte von mir im Verlag der 'Blätter für die Kunst' herauszugeben. Da ich, dessen liebste Lektüre alte Balladen und Volks-

lieder waren, überzeugt war, dass meine Sachen einer so hohen Ehre nicht würdig seien, antwortete ich in diesem Sinne. Rouge zeigte meinen Brief dann Karl Wolfskehl, der mir vergnügt erklärte, ich habe 'sehr vernünftig' geschrieben. 'So viel Verstand hätte ich Ihnen garnicht zugetraut', bemerkte er mit der grössten Seelenruhe." -- Hinsichtlich des Besuchs bei Wolfskehl 1911 in München (vgl. die Anm. zu S. 15), notierte Georg Edward: "Als wir spät abends noch lange in seinem Arbeitszimmer sassen, und uns über Leben und Literatur unterhielten, in dessen Mittelpunkt natürlich Stefan George stand, kam es mir vor, als seien nicht viele Jahre, sondern nur wenige Tage seit unserem letzten Zusammensein verlossen. Nur einmal kam Wolfskehl mir fremd vor: ich hatte die Ansicht ausgesprochen, ein nicht geringer Teil seiner Gedichte gefalle mir besser als die Gedichte Stefan Georges, -- da sprang er von seinem Stuhle auf, lief mit grossen Schritten von einer Ecke des Zimmers bis zur anderen, und erklärte, das sei ein 'tempelschänderisches Urteil', seine Sachen seien nicht wert, mit denen des Meisters verglichen zu werden, es gebe keinen Menschen, keinen Dichter, keinen Künstler, der an ihn heranreiche." -- (vgl. Anm. zu *Goethe*, S. 14, zu *Platen*, S. 10, *C.F.Meyer*, S. 11, *Swinburne*, S. 130, *Nietzsche*, s.o., *Heine*, S. 10, *Eichendorff*, S. 69, *Jacobsen*, S. 12 -- *Strachwitz*, Moritz Karl Wilhelm Anton Graf von Strachwitz, 1822 - 1847, Lyriker -- *die französischen Parnassiens*: Pariser Dichterkreis in der 2. Hälfte d. 19. Jahrhunderts, ganz dem ästhetischen Prinzip L'art pour l'art verpflichtet, mit Poesie von äusserster formaler Strenge -- *die englischen Präraffaeliten*: 1848 gegründete Londoner Bruderschaft von naturalistisch arbeitenden Malern, Handwerkern u. Dichtern, die sich an der klaren Linearität u. Farbintensität der italienischen Kunst vor Raffaello Santi, 1483 - 1520, orientierten -- *Hölderlin*, Johann Christian Friedrich, 1770 - 1843, Lyriker, Romanautor, Dramatiker, Übersetzer -- *umgedichtete "Ballade vom Traumland"*, Autograph nicht aufgefunden -- *Carl Rouge*, als Schulfreund Stefan Georges u. Herausgeber der 'Blätter für die Kunst' erwähnt, sonst nichts ermittelt).

128

*verirrten uns* ]: vgl. Edwards Tagebuch-Notiz vom 29.11.1892: "Um 10<sup>oo</sup> Uhr gestern abend mit Dr. Wolfskehl bis zum Fuss des Gleibergs, dann durch die Wiesen nach Rodheim zu. Dichter Nebel, hier und da ein Licht. Wundervolle Stille ringsum. Die Hügel dunkel und drohend. [...]"

*Alfred Bock einen Besuch abgestattet* ]: Vgl. Anm. zu S. 25. -- In einem Entwurf über Karl Wolfskehl schreibt Georg Edward: "Wenige Tage nach unserem Bekanntwerden besuchten wir unseren beiderseitigen Freund Alfred Bock, der, genau zehn Jahre älter als wir, damals eine kleine Sammlung Gedichte und ein Lustspiel herausgegeben hatte, und der später in seinen Romanen und Novellen eine Welt schilderte, die bis dahin noch nicht dargestellt worden war: er wurde damit der bedeutendste Vertreter der hessischen Heimatkunst. Er war häufig mit uns zusammen und wir waren ebensooft seine Gäste in dem vornehmen Patrizierhaus."

129

*Werner Bock* ]: vgl. Anm. zu S. 25.

*Schupp* ]: Johann Balthasar Schupp aus Giessen, 1610 - 1661, Dr. theol., Professor der Rhetorik, Hofprediger, Satiriker, (Pseudonyme: Ambrosius Mellilambius, Antenor Ehrenhold, Philander u.a.) -- seine "Corinna, die ehrbare und scheinheilige Hure", o.O. 1660.

*Eckstein* ]: vgl. Anm. zu S. 94.

*Alfred Bock ... mein lyrisches Talent* ]: vgl. S. 37 dieses Bandes. -- In einem umfangreichen handschriftlichen Entwurf über Alfred Bock vom 3.10.1959 fasst Georg Edward seine Erlebnisse mit diesem befreundeten Giessener Schriftsteller zusammen; allerdings schweift er häufig ab zu ganz anderen Themen, so dass nur ein Teil des Textes sich wirklich auf Bock bezieht; diese interessanten Passagen teilen wir hier mit:

"Alfred Bock und ich. / Ich weiss nicht, wann ich Alfred Bock zum erstenmal begegnet bin. Eigentlich habe ich ihn schon immer gekannt. Wir waren beide in derselben Stadt geboren, besuchten beide dasselbe Gymnasium und verkehrten in denselben Gesellschaftskreisen. Lange, ehe ich zum ersten Male meinen Fuss in sein elterliches Haus setzte, wusste ich, dass der bekannte Giessener Fabrikant Bock Gedichte schrieb, und eines Tages teilte er mir mit, seine kleine Erzählung, ich glaube, sie hiess 'Der Landwehrmann', sei in einer ganzen Anzahl Zeitungen veröffentlicht worden. Da ich ebenfalls bereits schriftstellerte und dichtete, war es selbstverständlich, dass wir einander näher traten. / Einmal

lud ich ihn in unseren literarischen Kreis ein, der an jedem Samstag nachmittag in den Dachzimmern der beiden Brüder Kraft zusammentrat und 'Die gebildete Kaffeeschwester' hiess. [ ... ] Alfred Bock war zehn Jahre älter als die meisten von uns, war viel gereist und kannte auch eine Menge bekannter Schriftsteller und Dichter, gar nicht zu reden von den vielen Musikern, die in seinem väterlichen Hause aus und ein gegangen waren. Er war selbst musikalisch und spielte mir gewöhnlich, wenn ich ihn besuchte, irgend etwas auf dem Klavier vor, und es war immer eine grosse Freude für mich, denn er spielte sehr schön, und ich liebte die Musik sehr und bearbeitete dasselbe Instrument. Ich hatte den hohen Besuch meinen Freunden vorher angekündigt und man erwartete ihn natürlich mit gemischten Gefühlen. Man fürchtete sich ein wenig vor ihm und seiner Kritik. Er war nicht nur älter, sondern auch erfahrener als wir, wahrscheinlich würde er sich über uns lustig machen. Alfred Bock, der einmal ein grosser und bekannter Schriftsteller werden sollte, liess sich alle vorstellen -- wir waren nicht nur Gymnasiasten, sondern auch Realschüler und sogar ein paar junge Geschäftslehrlinge -- schüttelte jedem die Hand und betrachtete interessiert die von Freund Baiser mit erotischen Motiven ausgemalten Zimmerdecken, die Bilder an den Wänden, und warf auch einen Blick aus den Fenstern, die auf eine von Lindenbäumen eingezäunte Strasse hinausgingen. Dann räumten wir alle Platz, Friedrich Kraft erhob sich und sprach ein paar freundliche Worte zur Begrüssung unseres neuen Besuchers, während seine Schwester und seine Kusine uns Kaffee einschenkten und belegte Brote herumreichten. / Ernst Otto Nodnagel zog Papiere aus der Tasche und begann zu lesen. Es war der zweite Teil seiner humoristischen und ein wenig barocken Erzählung mit dem Titel: 'Neue Reise nach dem Mond'. Es kamen viele belustigende und spassige Stellen darin vor, ich erinnere mich nur der einen, in welcher der Erzähler berichtete, er sei mit seinem Ballon nahe an einem Kometen vorbeigekommen und habe diesen in den Schwanz gekniffen. Der Komet habe dabei wohl das Gesicht verzogen und ganz jämmerlich aufgeheult. 'Das war das erste Mal, dass ich die Harmonie der Sphären zu hören bekam', schrieb Nodnagel. Alfred Bock amüsierte sich königlich, er beglückwünschte den Erzähler, der zweifellos ein Talent zum Schreiben habe, und dieses Talent pflegen solle [ ... ]. Wir anderen nahmen Nodnagel damals jedoch nicht ernst und hätten gerne die Köpfe geschüttelt, aber wir wollten unseren Gast nicht beleidigen und hüllten uns in Schweigen. / Nachher wurden kolorierte Zeichnungen herumgereicht, die eine uns befreundete Darne zu Gedich-

ten aus unseren Federn angefertigt hatte. Sie waren wirklich hübsch und Alfred Bock wollte ihren Namen wissen, aber sie hatte ihre Mitarbeit nur unter der Bedingung zugesagt, dass sie nicht genannt würde. Als ich später mit unserem Besucher nach Hause wanderte, fragte Bock mich abermals, wer die Dame sei, aber ich hüllte mich in Schweigen schon deshalb, weil ich in sie verliebt war und weil sie ein paar Jahre älter war als ich. / Nachdem wir die Zeichnungen begutachtet hatten, kam die Reihe an mich. Ich erhob mich zuversichtlich von meinem Stuhle und trug ein Gedicht vor, das ich ein paar Monate vorher verfasst hatte. Es war die Geschichte eines armen, Hungers sterbenden Mädchens, an dessen Krankenbett die Mutter sitzt, die am Schluss jeder achtzeiligen Strophe betet: 'Herr, gib uns unser täglich Brot'. Dabei erzählt sie ihrer Tochter ihre eigene Geschichte. Ich las gut und ausdrucksvoll -- aber als ich geendet hatte, sagte Alfred Bock: 'Das nennen Sie ein Gedicht ? Das ist ja ganz unmöglich ! Diese Sprache ist mehr als gemein !' 'Sie denken natürlich wieder an Goethe', gab ich zur Antwort, 'aber wie Goethe schreibt schon längst kein Mensch mehr. Wir sind jetzt Realisten. Mein Gedicht ist realistisch gedacht und geschrieben. Ich habe es an Karl Bleibtreu geschickt, und er hat mir geantwortet, es freue ihn, dass ich mich der sozialen Frage zugewandt habe'. 'Das istbarer Unsinn. Eine Frau, die ihrem sterbenden Kind ihre Geschichte erzählt, ist sicherlich alles andere als eine soziale Frage. Und dieser Bleibtreu ...!' 'Der ist Mitherausgeber der bekannten 'Gesellschaft' !' 'Das hat aber nichts mit Ihrem Gedicht zu tun. Sechs- oder siebenmal bringen Sie den Refrain: Gib uns unser täglich Brot. Das ist ja langweilig!' 'Das ist natürlich Geschmackssache', erwiderte ich. 'Ich habe das Gedicht auch dem österreichischen Romanschriftsteller Robert Byr geschickt, mit dem ich in Briefwechsel stehe. Er war begeistert davon und sandte es sofort ohne mein Wissen an Karl Emil Franzos, den Herausgeber der Berliner 'Deutschen Dichtung'. Und Franzos schickte es an ihn zurück und schrieb, er erkenne das Talent nicht, 'aber wieviel Rauch bei der Flamme !' 'Da siehst Du, dass Herr Bock recht hat', rief Friedrich Kraft, und damit gab ich mich zufrieden, obwohl ich natürlich wusste, dass Franzos nicht anders hatte urteilen können, da er als Schriftsteller der Gruppe der Paul Heyse, Wildenbruch, Theodor Fontane, Julius Wolff, Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer angehörte, unseren grossen Romanschriftstellern am Ende des vorigen Jahrhunderts. Später wurde ich selbst eifriger Mitarbeiter an seiner Zeitschrift und er druckte bis an sein Lebensende jedes Gedicht ab, das ich ihm sandte. (Das oben genannte Gedicht ist



das einzige seiner Art geblieben und ich veröffentlichte es in zwei Gedichtbänden, die ich später erscheinen liess). / Eine Stunde nach unserer Unterhaltung darüber wanderten wir beide unter den blühenden Linden durch die Anlagen, die damals 'die Schur' genannt wurden und eine Zierde unserer Stadt waren, nach Hause und auf dem ganzen Weg redeten wir über den Realismus, der sich jetzt nicht nur in unserer Literatur breit machte, sondern auch in unserer Kunst. Man kann sich heute keinen Begriff mehr davon machen, mit welcher Erbitterung und Anmassung die Anhänger dieser neuen Richtung den Kampf für ihre Überzeugung führten. Es war ihnen noch nicht genug, dass sie ihre Kunstanschauung laut hinausposaunten, sie griffen auch alles Schöne und Gute, das ihnen nicht passte, auf empörende Weise an, und dies ging sogar soweit, dass der Realist Konrad Alberti frech über Paul Heyse, der damals einer der erfolgreichsten Romanschriftsteller war, schrieb: 'Paul Heyse lesen, heisst ein Mann ohne Geschmack sein, Heyse bewundern, heisst ein Lump sein'. Der Realismus und der noch extremere Naturalismus waren aus Frankreich, Russland und Skandinavien bei uns eingeführt worden und wurden überall nachgeahmt. Alfred Bock und ich stimmten miteinander darin überein, dass er bald wieder verschwinden würde, schon weil er ganz undeutsch war. Und tatsächlich fielen die grossen und lauten Schreier der neuen Richtung rasch genug der Vergessenheit anheim. Das, was sie fertig gebracht hatten, war unerfreulich, trocken und langweilig, jeder Hauch von Poesie und Schönheit lag ihnen fern, sie photographierten den Alltag und unterhielten uns in ihren meist etwas wirren Erzählungen von Kellnerinnen, Dirnen, Bettlern, Dieben und anderen wenig erfreulichen Charakteren aus der Halbwelt oder der Unterwelt. Heute bringen es nur noch Literaturhistoriker und Feuilletonisten über sich, ihre grau in grau gehaltenen Erzählungen zu lesen. Trotzdem lässt es sich aber nicht leugnen, dass sie uns die Augen für die grossen Realitäten unserer Nachbarländer öffneten und uns das Epigonenhafte in unserer eigenen Literatur erkennen liessen. / Alfred Bock hatte für die ganze Richtung nichts übrig, seine späteren bedeutenden Werke beweisen, dass er nach etwas Höherem strebte, als nach der Darstellung der dunklen Seiten des Lebens. Trotzdem wird man, wenn man genauer hinsieht, die Entdeckung machen, dass der Realismus auch an ihm nicht ganz spurlos vorübergegangen ist. Er besuchte noch ein paarmal unseren Kreis, aber alles Bitten, er solle uns etwas von sich vorlesen oder etwas für unsere beiden Blätter geben, stiess auf taube Ohren. / Er und ich machten häufige Spaziergänge miteinander. Wir hat-

ten immer genügend Gesprächsstoff, und da wir im Grunde genommen auf uns selbst angewiesen waren, sprachen wir meistens von unseren Arbeiten und unseren Plänen. Alfred Bock hatte einen kleinen Band Gedichte herausgegeben, der aber wenig Anklang fand und den Spott unserer lieben Mitbürger veranlasste. Das war freilich zu erwarten gewesen, aber nicht etwa, weil die Gedichte schlecht waren, sondern weil der Verfasser zusammen mit seinem Bruder eine grosse und angesehene Fabrik besass, und ein Fabrikant, der einen Band Gedichte herausgegeben hatte, war in einer engherzigen Kleinstadt wie Giessen, beinahe ein Verbrecher. Ich bekam damals so viele dumme Bemerkungen über ihn zu hören, dass ich glauben musste, meine Mitbürger litten an Gehirnerweichung. Aber Alfred Bock war ein echter Dichter, der sich nicht irre machen liess. Natürlich fand er nicht gleich den Weg, der ihm gemäss war, aber unwillkürlich erreichte er ihn dann doch, ohne sich anfangs schon klar darüber zu sein. Als er schliesslich den richtigen Ton für sich fand, war ich nicht mehr in Giessen und auch nicht mehr in Deutschland. Aber vorerst konnte ich noch an allem teilnehmen, was er plante, und er zeigte auch grosses Interesse daran, dass ich Balladen und Lieder schrieb -- nicht solche Balladen, wie Goethe und Schiller und andere deutsche Dichter sie geschrieben hatten, sondern Balladen nach Art der alten schottischen Balladen, mit denen ich mich eingehend beschäftigte. Es erschienen ja auch mehrere davon in Zeitschriften, und da sie mit meiner Person nichts zu tun hatten, hatten auch die Giessener Schildbürger keine Gelegenheit, ihre dümmlichen Witze über mich zu machen. / Unsere Spaziergänge machten wir gewöhnlich am Spätnachmittag, sodass wir zum Abendessen wieder zu Hause waren. Wir bummelten dann durch die Anlagen, die sich mit ihren doppelten Baumreihen alter Linden und Ulmen rings um die Stadt zogen, oder auf die Wege hinaus, die sich zwischen weiten Wiesen und Feldern hinschlängelten. Giessen war damals noch, vor ungefähr siebzig Jahren, eine nette Kleinstadt mit vielen alten Häusern, eckigen Strassen und engen Gassen zwischen Hunderten von Gärten und grünen Rasenplätzen. Die Einwohnerzahl betrug wenig mehr als zwanzigtausend, das Leben war friedlich und gemütlich und die Menschen freundlich und herzlich, wenn auch ein wenig bequem. Jeder kannte jeden und es gab keine grossen Aufregungen. Es war noch die Zeit des Lebens im Gefühl der Sicherheit, das alle beherrschte, und man war verhältnismässig bescheiden und anspruchslos. Trotzdem ist es überraschend, dass aus der Bevölkerung Giessens in der Zeit von dreihundert Jahren nur sechs Dichter und

Erzähler hervorgegangen sind und es ist schwer zu sagen, was der Grund davon sein mochte. Vielleicht war das Leben wirklich zu friedlich und zu farblos. Aber im Laufe der Zeit haben eine ganze Anzahl Leute, die nicht in Giessen geboren waren, aber hier lebten, Erspriessliches in Dichtung und Prosa geleistet. Es lag also doch wohl daran, dass die eingeborenen Giessener viel zu materialistisch, zu prosaisch, zu alltäglich veranlagt waren, um Talente zu entwickeln, die, wenn sie ausgebildet worden wären, nichts oder nur wenig eingebracht hätten. Bock, der viel gereist war und fremde Länder kannte, teilte meine Meinung über die Bevölkerung von Giessen. [ ... ] / Er veröffentlichte damals ein kleines episches Gedicht mit dem Titel 'Irmgard' und brachte im Feuilleton der 'Frankfurter Zeitung' eine Anzahl seiner Arbeiten, die später als 'Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik' in Buchform erschienen. Er hatte sich inzwischen verheiratet, sich seine schöne und sympathische Frau aus Karlsruhe geholt und natürlich mussten wir unsere Spaziergänge einschränken. Aber ganz aufgegeben haben wir sie nicht und ich erinnere mich einer Fusswanderung mit ihm, seiner Mutter und seiner Gattin nach Wetzlar, wo wir das Zimmer, in dem Goethes Lotte gewohnt hatte besuchten, und auf dem alten verstimmtten Klavier das 'Heidenröslein' spielten. Wir sprachen natürlich über Goethe und seinen 'Werther' und waren gleicher Meinung, aber im Gegensatz dazu gerieten wir nachher beim Abendessen im 'Goethe-Café' über Hauptmanns 'Vor Sonnenaufgang' und Sudermanns 'Ehre' in Streit miteinander. Ich war nämlich ziemlich eingenommen von ihnen und Alfred Bock lehnte besonders Hauptmann rundweg ab. Es war eine sehr angeregte Diskussion und die beiden Damen erschraaken über die Heftigkeit unserer Argumente. Der Gastgeber, der er an diesem Abend war, vertrat die Meinung, man könne wohl die Wahrheit auf den Schild heben, aber ohne Schönheit könne man kein wahres dichterisches Werk schaffen, und ich war der entgegengesetzten Ansicht und behauptete, Wahrheit sei wichtiger als Schönheit -- da mischte sich plötzlich die junge Frau Bock ein und begann von Böcklin und anderen Malern zu sprechen und Alfred Bock, der ein amüsanter und anregender Plauderer und also ein guter Gesellschafter war, erzählte humoristisch von allen möglichen Erlebnissen die er gehabt hatte, wobei er es an Selbstironie nicht fehlen liess. Er hatte als Gymnasiast noch den alten Direktor Geist erlebt, den unser Landsmann Ernst Eckstein in seinem 'Besuch im Karzer' unsterblich gemacht hat und er berichtete ergötzliche Vorkommnisse unter der Herrschaft dieses alten Schulmannes. Jedenfalls war mir diese

Wanderung nach Wetzlar und der mit den beiden Damen verlebte Abend ein unvergessliches Erlebnis. / Etwa um diese Zeit tauchte Karl Wolfskehl bei mir in Giessen auf [ ... ] und wir verkehrten nachher fast täglich miteinander, und Alfred Bock, der ihn schon von früher kannte und mit seiner Familie in Darmstadt befreundet war, war meistens dabei. Dieser Karl Wolfskehl war einer der klügsten Menschen, die mir je begegnet sind, wir machten bald bei Tag und bei Nacht lange Spaziergänge, die auch Alfred Bock häufig mitmachte, besonders bei Nacht, da er dann Zeit hatte. Wir wanderten zu dritt durch die verschneiten Strassen, während der Vollmond über den alten Dächern stand und der Schnee unter unseren Schritten knirschte. Nachher gingen wir mit Wolfskehl in dessen Wohnung, wo Alfred Bock mir gelegentlich vorwurfsvoll sagte, ich solle um Gotteswillen keine Sammlung meiner Gedichte veröffentlichen, denn leider sei mein poetisches Talent sehr schwach, als Übersetzer hingegen leiste ich Bedeutendes. Karl Wolfskehl war ganz anderer Meinung. Aber da ich damals noch nicht die Absicht hegte, etwas als Buch zu veröffentlichen, machte mir das Urteil meiner Freunde keine Sorgen. [ ... ] / In diese Zeit fiel auch unsere Arbeit für den Giessener Theater-Verein, der gegründet worden war, um der Stadt endlich ein stehendes Theater zu verschaffen. Alfred Bock war in den Vorstand des Vereins gewählt worden und ich half gerne bei den Aufführungen, für die wir Mitglieder der Frankfurter Städtischen Bühnen gewonnen hatten – es war keine leichte Arbeit, aber wir gingen mit Begeisterung ans Werk. [ ... ] / Kurz ehe Wolfskehl mit mir bekannt wurde, hatte mir Karl Rouge, der damals gerade in Giessen studierte und ein Schulfreund Stefan Georges war, die 'Hymnen' dieses mir bis dahin noch unbekanntes Dichters gebracht, die mich ebenso sehr überraschten wie entzückten. George hatte mir dann auf einen begeisterten Brief hin seine 'Pilgerfahrten' und seinen 'Algabal' gesandt, und ich lernte ihn schon wenig später persönlich kennen, als er mich aufsuchte, um mich zur Mitarbeit an den von ihm geplanten 'Blättern für die Kunst' aufzufordern. [ ... ] / Eines Tages nun, als wir drei im gemütlichen Wohnzimmer bei den Bocks sassen, brachte ich die Rede auf Stefan George und seine drei ersten Bücher, die mich begeisterten. Weder Bock noch Wolfskehl hatten jemals seinen Namen gehört, weshalb ich bei der nächsten Gelegenheit die Bände mitbrachte. Karl Wolfskehl war hingerissen davon, aber Alfred Bock schüttelte immer wieder bedenklich den Kopf, als ich daraus vorlas. Es gab dann eine lange Diskussion, die aber zu nichts führte. Wolfskehl, dem ich die Bände gerne überliess, und der tief erschüttert war und

vor Begeisterung stotterte, schrieb schon am nächsten Tag einen langen Brief an den Dichter, der ihm sofort antwortete, und Wolfskehl begann dann ebenfalls zu dichten, und schon bald erklärte er mir kurz und bündig, alle meine Balladen, Lieder und anderen Gedichte, die ihm doch immer so gut gefallen hatten, seien nichts wert, ich solle mir George zum Muster nehmen. Aber Stefan George, den ich nicht lange vorher getroffen hatte, vertrat den Standpunkt, ein Dichter dürfe nicht erzählen, nichts Persönliches oder Erlebtes bringen, sondern er dürfe nur Stimmungen wiedergeben -- das war aber nicht meine Sache, und ich warnte Wolfskehl vor George, dem ich gleich angemerkt hatte, dass er eine literarische Herrennatur war und nichts gelten lassen würde, als sich selbst und seine Anbeter, und für Menschliches und Leben kein Verständnis besitze. Und etwa zwanzig Jahre später, als ich mit Wolfskehl und George nocheinmal in München zusammentraf, fand ich meine Befürchtungen bestätigt: Karl Wolfskehl hatte sich fest und überzeugt und unbedingt an Stefan George angeschlossen, kannte nur noch George als seinen Herrn und Gebieter und erklärte seinen Meister entrückt für den grössten Menschen, der je gelebt habe. [ ... ] / Als Karl Wolfskehl Giesen verlassen hatte, kam ich wieder öfters allein mit Alfred Bock zusammen. Wir lasen uns Gedichte vor oder Stellen aus Romanen und Novellen. Ich erinnere mich noch, wie begeistert wir von dem Dänen Jens Peter Jacobsen waren, den ich entdeckt hatte. Einmal brachte ich Mallarmés 'L'Après-midi d'un Faune' mit, den Wolfskehl mir gegeben hatte. Beim Lesen stockte Alfred Bock aber plötzlich: 'Unmögliches Zeug', sagte er und schlug das Buch zu. 'Ja, dunkel ist der Rede Sinn', antwortete ich, 'aber vielleicht verstehen es spätere Generationen. Jedenfalls ist es sehr amüsant'. 'Es sind schöne Worte, schöne Vergleiche, aber was das alles bedeuten soll, kann ich mir nicht zusammenreimen'. 'Ach was', erwiderte ich, 'C'est qui n'est pas clair, n'est pas Français. Übrigens sehe ich nicht ein, warum wir diesen Satz nicht auch auf die deutsche Sprache anwenden sollten.' 'Aber unsere grossen Schriftsteller, ich meine die der letzten fünfzig Jahre, brauchen keine solche Regel. Die schreiben klar und verständlich. Jeder grosse Dichter muss nach Klarheit und Wahrheit streben', versetzte Bock. Das war bekanntlich seine Devise. [ ... ] / Kurz nachher verliess ich Deutschland. Mein Freund Alfred Bock schickte mir zwei Flaschen Wermut aufs Schiff und nach jeder Mahlzeit trank ich ein kleines Glas davon -- weil ich überzeugt war, das werde mich vor der Seekrankheit schützen. Aber der Kapitän lachte mich aus und sagte, er habe bereits bemerkt, dass ich seefest sei. Und wirklich

bin ich niemals, sooft ich auch das Meer und die grossen amerikanischen Seen gekreuzt habe, seekrank (oder später luftkrank) geworden, obwohl ich schon schwindelig werde, wenn ich mich nur am eigenen Fenster hinausbeuge. / Ich wollte ein Jahr in Amerika bleiben und blieb vierzig Jahre. Ich korrespondierte anfangs mit Alfred Bock, er schickte mir seine Bücher, doch allmählich schief unser Briefwechsel ein. Aber eines Tages gab ich einen Band meiner Gedichte mit dem Titel 'Balladen und Lieder' heraus und ich sandte natürlich auch ein Exemplar an meinen alten Freund und er brachte sofort eine ausführliche Besprechung im Feuilleton der damaligen vielgelesenen 'Frankfurter Zeitung'. Natürlich war sie sehr warm und herzlich gehalten -- beschäftigte sich aber weniger mit meinen Gedichten als mit mir selbst. So beklagte er mein Heimweh, das ich aber niemals in Amerika empfunden habe, schrieb, ich ruiniere meinen armen, gebrechlichen Körper und müsse kärgliches Brot essen. Alles das war diktiert von seinen freundschaftlichen und sympathischen Gefühlen für mich. Unter meinen Gedichten schienen ihm die am besten zu gefallen, die ich selbst für die schlechtesten hielt und ausserdem lobte er meine Übersetzungen aus dem Englischen, obwohl sich keine einzige in dem Buch befand. Wohl aber gab es Balladen mit Stoffen aus der englischen und schottischen Geschichte. Vierzehn Tage nachdem ich die Besprechung erhalten hatte, empfing ich einen wütenden Brief von meinem Vater, der drohte, Alfred Bock zu verklagen, und von mir verlangte, ich solle an die Redaktion der 'Frankfurter Zeitung' schreiben, die Besprechung beruhe auf Dummheit. Der Kritiker hatte nämlich geschrieben, Leute, denen ich mich vertrauensvoll genähert habe, hätten mich zurückgestossen. Diese Bemerkung bezog mein Vater, und zwar nicht mit Unrecht, auf sich. Ich hatte grosse Mühe, ihn zu beruhigen. Ich wusste, dass er, wie so viele andere Philister auch, meinen Freund nicht mochte -- mich haben sie ebenfalls nicht gemocht. / Als Alfred Bock mir ein paar Jahre später seinen 'Flurschütz' und seinen 'Kuppelhof' schickte, war ich stolz, dass ich ihn persönlich kannte. Ich begriff sofort, dass er nun den rechten Ton und einen Weg gefunden hatte, der seinem Herzen nahe stand, dass er jetzt eine Sprache beherrschte, die niemand vor ihm beherrscht hatte. Ich konnte mir das nicht anders vorstellen, als dass er, der Fabrikherr, der Hunderte von Leuten aus den benachbarten Dörfern beschäftigte, nur so gründlich den Charakter der oberhessischen Bauern studieren konnte, und ich wusste, dass das in der Stadt, in der er wohnte, nicht möglich war. Die Sprache der beiden Werke war knorrig und rauh wie die Menschen, denen sie gehörte, die

Darstellung war vortrefflich und ich hätte beim Lesen wirklich ein wenig Heimweh bekommen können, wenn das überhaupt möglich gewesen wäre. Ich fühlte auch, dass er gerade mit dem 'Flurschütz' etwas ganz Grosses geschaffen hatte. Ich liess beide Werke, wie auch 'Die Pflastermeisterin', 'Kantor Schildköters Haus' und 'Wo die Strassen enger werden', für unsere Universitätsbibliothek in Evanston anschaffen. / Es vergingen dann viele, viele Jahre, während deren ich nichts mehr von Alfred Bock hörte, aber ich las seinen Namen öfters in Zeitschriften, bis ich eines Tages wieder in Giessen eintraf, um nicht wieder nach Amerika zurückzukehren. Am zweiten Tag nach meiner Ankunft suchte ich Alfred Bock auf. Er wohnte immer noch im alten Hause, in dem ich mich vierzig Jahre vorher von ihm verabschiedet hatte, und mein Herz klopfte heftig, als ich auf die Klingel an seiner Wohnung drückte -- wie würde er mich empfangen oder würde er mich überhaupt empfangen ? Er hatte ja seit einer Ewigkeit nichts mehr von mir gehört und wahrscheinlich war es meine Schuld, da ich unsere Korrespondenz hatte einschlafen lassen. Und ausserdem war er jetzt ein grosser, sehr erfolgreicher Schriftsteller und ich war, obwohl von mir zwei Bände Gedichte und ein Roman vorlagen, so gut wie nichts. Aber als ich dann eine Minute später vor ihm stand und er mir die Hand drückte -- da erkannte ich sofort am Glanz seiner Augen und dem freudigen Gesichtsausdruck, dass er noch immer derselbe gütige Mensch war, als den ich ihn früher gekannt hatte. Natürlich war er älter geworden in den vierzig Jahren, aber er sah immer noch gut aus, und man merkte, dass er nach wie vor derselbe Weltmann war wie früher. Und nun sass ich ihm wieder gegenüber und wir plauderten von den alten Zeiten und wie es uns während der vielen Jahre ergangen war, und als ich ihn nach einer Stunde verliess, wusste ich, dass ich ihm noch ebenso willkommen war wie ehemals. / Ein paar Tage später lud er mich auf den Abend ein, um mich mit ein paar Leuten bekannt zu machen, die er zur Intelligenz der Stadt rechnete. Darunter befanden sich der Feuilletonredakteur einer Lokalzeitung, eine junge, sehr hübsche Schauspielerin und der Dramaturg des Stadttheaters. Ausserdem aber auch der älteste Sohn Alfred Bocks, Dr. Werner Bock, der allerdings nur für ein paar kurze Augenblicke hereinschaute. [ ... ] / Von da an besuchte ich meinen alten Freund häufig. Wir hatten wieder lange Gespräche miteinander, aber für Spaziergänge war er jetzt nichtmehr jung genug. Die Zeiten hatten sich ohnedies geändert, die Geschäftskrise, die ich in Amerika hinter mir gelassen hatte, machte sich auch hier bemerkbar. Die Menschen waren durch die Erinne-

rung an den unglückseligen Weltkrieg, den sie erlebt hatten, anders als damals, als ich meine Weltreise antrat. Überall bemerkte man eine gewisse Unruhe, die Geschäfte gingen schlecht und die Reichs-Regierung, die in Berlin residierte, schien nicht aus noch ein zu wissen. Es gab eine Unmenge politischer Parteien, auf der Strasse verprügelten sich am hellen Tage Sozialdemokraten, Kommunisten und uniformierte Hitleranhänger. Sie alle hielten das für ihr demokratisches Recht, weil alle nach der Herrschaft strebten. Sie verprügelten auch jeden, der anderer Meinung war als sie, wenn sie ihn erwischen konnten. / Bei Alfred Bock traf ich eines Tages zwei Redakteure einer grossen Lokalzeitung unserer Stadt, und während der Unterhaltung erklärte uns der Chefredakteur, er könne nicht verstehen, wie jemand seine Zeit damit vertrödeln könne, einen Roman zu lesen, worüber Bock und ich, die wir beide Romane sogar geschrieben hatten, uns ganz besonders geschmeichelt fühlten. Mein guter Freund war nachher ein wenig verstimmt, setzte sich aber ans Klavier und spielte sehr schön eine kleine Rhapsodie von Liszt. Und nachher erzählte er mir von einer Hellseherin in Kirchberg, die ihm erzählt hatte, er habe drei Kinder, was er natürlich schon wusste, er habe gelegentlich Kopfweg und andere Schmerzen und er werde eines Tages sterben. Dann erzählte ich, eine Zigeunerin habe mir vor mehr als fünfzig Jahren im Odenwald aus der Hand wahrgesagt, ich werde eines unnatürlichen Todes sterben, was ja angesichts der jetzigen Autoraserei gar nicht so unmöglich ist. Und dann redeten wir von gleichgültigen Dingen. / Ein ander Mal lud Alfred Bock mich ein, um den Kasseler Schriftsteller Will Scheller zu treffen, den er, wie er mir sagte, zu seinem literarischen Testamentsvollstrecker gemacht hatte. Scheller war ein sehr sympathischer Mensch, er hatte bereits ein Nachwort zu einer Ausgabe des 'Flurschütz' geschrieben und ein 'Alfred- Bock-Buch' herausgegeben. Er war ein kurhessischer Patriot, und als solcher hatte er ein paar Hefte über hessische Köpfe veröffentlicht, worin er Stefan George, Karl Wolfskehl, Alfred Bock, Hans Grün, Carl Bantzer und andere Koryphäen des Landes schilderte. [ ... ] / Einmal, als ich Alfred Bock auf der Strasse traf, erzählte er mir, Albert Rausch, der sich auch Henry Benrath nannte, und der sich als eine Art Kommissar für die Berliner Regierung im Ausland herumtrieb, sei bei ihm gewesen und habe ihm erzählt, die Franzosen drohten, sofort das linke Rheinufer zu besetzen, falls die Nationalsozialisten die deutsche Regierung in die Hände bekämen. Ausserdem lobte Alfred Bock auch das Manuskript einer in Amerika spielenden Erzählung, die ich ihm zu lesen gegeben hatte; sie sei in-



teressant, gut und spannend geschrieben, aber ich würde nie einen Verleger dafür finden: Auf der einen Seite die Schilderung der schlimmen deutschfeindlichen Propaganda in Amerika, auf der anderen die sympathische Schilderung armer polnischer Juden. Alle Verleger seien aber heute parteipolitisch eingestellt, entweder gegen Amerika oder gegen die Juden. / Als ich Alfred Bock zum letzten Mal besuchte, traf ich ihn völlig entmutigt an. Kein Verleger sei willens, seinen letzten Roman anzunehmen, da die Zeiten so schlecht seien und niemand mehr Geld riskieren wolle. Auch bei Zeitungen und Zeitschriften sei nicht anzukommen. Er hatte die Absicht, einen neuen Roman zu beginnen, der von einem Hellseher handeln sollte und zeigte mir eine Seite des Entwurfs. Aber nun wisse er nicht, ob es überhaupt noch Sinn habe, etwas zu unternehmen. Das war am 3. März 1932. Am nächsten Morgen reiste ich nach Frankfurt und weiter nach Darmstadt, wo ich mit unserem Testamentsvollstrecker zu verhandeln hatte, was sich über ein paar Tage hinzog, und als ich dann vier Tage später nach Giessen zurückkehrte, empfing man mich mit der Mitteilung, Alfred Bock sei am 6. März gestorben. Später hörte ich, er sei von einem Abendessen bei Freunden nach Hause zurückgekehrt, habe sich in seinem Zimmer ans Klavier gesetzt und zu spielen begonnen, aber ganz plötzlich fühlte er sich nicht wohl, klingelte seiner Haushälterin und streckte sich auf dem Sofa aus. Die Haushälterin habe gerade noch Zeit gehabt, seinen Sohn Werner und dessen Frau, die im Parterre des Hauses wohnten, zu benachrichtigen. Diese eilten sofort herbei, fünfzehn Minuten später war alles vorüber. / Ich war tief erschüttert und der einzige Trost, den ich fand, war die Überzeugung, dass Alfred Bock nur wenige Minuten krank gewesen war und wohl schmerzlos den Weg in die Ewigkeit angetreten hatte -- und es ist ein Glück, dass er seinen Ruhm nicht überleben musste und die furchtbaren Ereignisse nicht mitanzusehen brauchte, die uns bald danach dem Untergang entgegenführten. / Vierzehn Tage später lud Dr. Werner Bock mich zu sich ein. Es war ein kalter Sonntag und Will Scheller war von Kassel herübergekommen. Ich besuchte mit diesem den in der Nähe wohnenden Maler Müller-Leutert, wo wir uns die von ihm abgenommene Totenmaske des Verstorbenen ansahen, dann stiegen wir zum Neuen Friedhof hinauf, um Alfred Bocks Grab zu besuchen, das wir aber erst nach einiger Mühe fanden, da alles mit hohem Schnee bedeckt war. Der Tag war klar und die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel herab, und ich hatte das Gefühl, dass ich nun allein sei und mehr verloren hatte als nur einen Freund und guten Menschen. Ich be-

fand mich in dieser prosaischen Stadt und hatte niemanden mehr, mit dem ich wie mit Alfred sprechen konnte, dessen Leitworte: 'Wahrheit und Klarheit' mir einfielen, als ich so traurig an seinem Grabe stand. [ ... ]" --

(Angeführte Werke von *Alfred Bock*: "Der Landwehrmann", nicht ermittelt / "Gedichte" [20], Leipzig u. Dresden 1889 / "Irmgard von Weinsberg", Epos, zusammen mit den o.a. "Gedichten" 1889 veröffentlicht / "Deutsche Dichter in ihren Beziehungen zur Musik" [10 Beiträge], Leipzig u. Dresden 1893 / "Der Flurschütz", Roman, Berlin 1901 / "Der Kuppelhof", Roman, Stuttgart 1906 / "Die Pflastermeisterin", Roman, Berlin 1899 / "Wo die Strassen enger werden" [6 Erzählungen], Grossenhain u. Leipzig 1898 / "Kantor Schildköters Haus", Roman, Berlin 1903 -- "*Die gebildete Kaffeeschwester*", vgl. S. 80 dieses Bandes -- *Ernst Otto Nodnagel*, vgl. Anm. zu S. 83 -- "*wer die Dame sei*": Georg Edwards Jugendliebe, eine Engländerin oder Schottin, deren Namen auch in den erhaltenen Nachlassbeständen nirgends von ihm preisgegeben wurde -- "*Herr, gib uns unser täglich Brot*": vgl. "Ein letztes Gebet. Mein Herz ist müd und krank: es bluten / Die Wunden aus vergang'ner Zeit ...", Gedicht des 17-jährigen Georg Edward, e. dat.: "7. August 1887", in den "Balladen u. Liedern" S. 104 ff., 2. Aufl. S. 69 ff. gedruckt -- *Karl Bleibtreu*, vgl. Anm. zu S. 84 -- "*Die Gesellschaft*", Zeitschrift, vgl. Anm. zu S. 115 -- *Robert Byr*, Pseudonym für Karl von Bayer, 1835 - 1902, österr. Romanschriftsteller, Rittmeister -- *Karl Emil Franzos*, vgl. Anm. zu S. 11 -- *Paul Heyse*, vgl. Anm. zu S. 23 -- *Ernst von Wildenbruch*, 1845 - 1909, Dramatiker, Romancier, Jurist, Enkel des bei Saalfeld gefallenen, kunstbeflissenen Prinzen Louis Ferdinand von Preussen, 1772 - 1806 -- *Fontane*, vgl. Anm. zu S. 11 -- *Julius Wolff*, vgl. Anm. zu S. 87 -- *Gottfried Keller*, 1819 - 1890, schweiz. Lyriker, Erzähler, Romancier -- *Conrad Ferdinand Meyer*, vgl. Anm. zu S. 11 -- "*in zwei Gedichtbänden*": die beiden Auflagen der "Balladen u. Lieder", vgl. Anm. zu S. 28 -- *Konrad Alberti*, Pseudonym für Conrad Sittenfeld, 1862 - 1918, Dramatiker, Romancier, Erzähler, Kritiker, Essayist, als Schriftleiter der "Berliner Morgenpost" Führer der frühen Naturalisten, Hauptangeklagter wegen Unsittlichkeit im Leipziger Realistenprozess -- *Goethe, Schiller*, vgl. Anm. zu S. 14 -- "*Heideröslein*", Gedicht von Goethe, vertont u.a. von Schubert, vgl. Anm. zu S. 62 -- *Goethes "Werther"*, vgl. Anm. zu S. 56 -- *Gerhart Johann Robert Hauptmann*, 1862 - 1946, Dramatiker, Erzähler, Lyriker, seinem sozialen Drama "Vor Sonnenaufgang" widerfuhr 1889 in Berlin eine skandalumwitterte Premiere -- *Hermann Sudermann*, 1857 - 1928, Erzähler, Dramatiker, sein gesellschaftskriti-

sches Drama "Die Ehre", Berlin 1889 -- *Arnold Böcklin*, 1827 - 1901, schweiz. Maler -- *Ernst Ecksten*: "Der Besuch im Karzer", vgl. Anm. zu S. 94 -- *Direktor Geist*: Dr. Eduard Geist, von 1838 bis 1873 Direktor des Giessener Gymnasiums -- *Karl Wolfskehl*, vgl. Anm. zu S. 11, 25 -- *mein Talent*, vgl. S.37 -- *in München zusammentraf*: vgl. ausführliche Schilderung in Anm. zu S.15 -- *Jens Peter Jacobsen*, vgl. Anm. zu S. 12, 124 -- *Stefan Georges "Pilgerfahrten"*, vgl. Anm. zu S.123, sein Gedichtzyklus "Algabal" erschien 1892 in Paris -- *Mallarmé*, vgl. Anm. zu S.124, "L'Après-midi d'un Faune, Égologue", Paris 1876, nouv. éd. déf., 1887 -- *Besprechung* der "Balladen u. Lieder", vgl. Anm. zu S. 37 -- *wieder in Giessen eintraf*: am 29. Mai 1931 -- *Dr. Werner Bock*, vgl. Anm. zu S. 25 -- *Liszt*, vgl. Anm. zu S. 93 -- *Will Scheller*, 1890 - 1937, Redakteur, Schriftsteller, "Das Alfred-Bock-Buch", m. Einleitung: "Der Dichter Alfred Bock", hrsg. v. Will Scheller, Marburg 1929, 2. Aufl. 1967, u. "Hessische Köpfe, Lebensbilder vom geistigen Wirken des hessischen Volksstammes im XX. Jahrhundert", Bd. 1, Heimatschollen-Bücherei H. 9/10, Melsungen 1923-33, darin "Alfred Bock", S. 23-30, ferner "Heutige deutsche Dichtung in Hessen, eine Sichtung v. Will Scheller", Melsungen 1926, darin: "Alfred Bock", S. 21-23 -- *Hans Grün*, yyy -- *Carl Bantzer*, 1857 - 1941, Maler -- *Albert Heinrich Rausch*, 1882 - 1949, Pseudonym Henry Benrath, Lyriker, Romancier, erzählender Biograph -- *der Maler Müller-Leutert*, Hellmuth Mueller-Leutert, 1892 - 1973, bekannter Giessener Kunstmaler, gründete 1943 den Oberhess. Künstlerbund.)

### 130

"*Ein letztes Gebet*" ]: vgl. Anm. zu S. 129.

*Baudelaire, Mallarmé, Verlaine* ]: vgl. Anm. zu S. 124.

*Rossetti*, ]: Gabriele, 1783 - 1854, ital. Dichter -- oder: Christina Georgina *Rossetti*, 1830 - 1894, engl. Lyrikerin (Pseudonym: Ellen Allayne / Alleyn / Alleyne) - oder: William Richard *Rossetti*, 1829 - 1919, engl. Dichter.

*Swinburne*, ]: Algernom Charles, 1837 - 1909, engl. Schriftsteller.

### 131

"*Thord Bonde*" ]: Abdruck der eigenhändig auf den "24. Dezember 1892." datierten Ballade, S. 174-178 dieses Bandes.

"Die Jagd im Ettrickforst" ]: Ballade, in allen Gedicht-Bänden Georg Edwards abgedruckt, e.dat.: "2. September 1892." -- vgl. Vortrag Hauschild, S. 33 f. dieses Bandes, sowie die Anm. zu S. 33.

"Die Klage des Königs" ]: gedruckt in: "So steht es geschrieben", S. 155-157, im Handexemplar e.dat.: "30. August 1893."

*Ferdinand Werner*, ]: 1876 - 1961, Dr. phil., Titular-Professor, nationalsozialistischer Hess. Staats-, bezw. Ministerpräsident vom 13.03. - 18.09.1933, danach kaltgestellt als "Reichswanderführer", exponierter Antisemit, sammelte u. edierte hess. Mundartdichtung. -- Ob Georg Edward sich bewusst war, auf wessen Lob er sich hier beruft, darf bezweifelt werden.

*im Sommer 1911* ]: vgl. Anm. zu S. 15, mit ausführlicheren Schilderungen.

*Sylvester Viereck* ]: vgl. Anm. zu S. 15.

*diese Worte des Freundes* ]: Georg Edward notiert im Rückblick auf seinen Besuch bei Wolfskehl am 27.08.1911 im Tagebuch: "[ ... ] Auch diesmal ist mir wieder seine fabelhafte Klugheit u. Gelehrsamkeit aufgefallen trotz seiner abergläubischen Verehrung für Stefan George. Fast alle und jede Literatur hat für ihn ihre Bedeutung verloren, nur George und sein Kreis gelten ihm noch etwas: 'dieser Mensch, der Mensch schlechthin, der keiner Zeit, keinem Lande, keiner Welt angehört, der nur einmal in Jahrtausenden auftritt.'" -- In einer anderen Notiz über Wolfskehl zitiert Georg Edward eine sehr aufschlussreiche briefliche Äusserung des Freundes: "Ich bin ergriffen von dem, was Du sagst, worauf Du weist. Zwei wunderbar verträumte Jahre, Jahre, in denen der Traum fast barst zur Wirklichkeit, in denen er alle Wirklichkeit vorgehofft und angeschaut umfasste, steigen neu in mir auf. Die wunderbare Dachstubenexistenz damals ! Wieviel verdanke ich ihr für alles, was sich seither geformt hat, zu mir drang bis zur Gestaltung. Und unsere Nachtgänge ! Und die Hauptsache: dass Du mir nicht nur den Namen zum ersten Mal aussprachst, der seither als Stern über meinem Leben steht, sondern dass Du mir als erster die drei schmalen Bände übergabst, aus denen das neue Leben mich anhauchte, ansang und forderte. Alles was seitdem geschah, entspringt dieser Frühbegegnung." Dazu bemerkt Georg Edward erläuternd: "Diese Zeilen aus einem Brief Karl Wolfskehls, den er, vierzig Jahre nach der Zeit, von der sie handeln, aus Florenz an mich richtete."

te, enthalten in wenigen Worten eine Schilderung unseres Verkehrs in Giessen und der Dinge, die sich daraus ergaben. Die Dachstubenexistenz, die er erwähnt, war mein damaliges Arbeitszimmer im väterlichen Hause, wo wir an jedem trüben oder regnerischen Tag zusammensassen, denn die Studentenbude meines Freundes -- Wolfskehl studierte an der hiesigen Universität und promovierte mit einer Arbeit über 'Germanische Werbungssagen' -- war kein angenehmer Aufenthalt. Wolfskehl war ein sparsamer Mensch und hatte sich deshalb in einem ärmlich anmutenden Zimmer über einer Studentenkneipe eingemietet, wo ich ihn besuchte und wo er regelmässig über seine trübselige Behausung klagte. Ich teilte es eines Tages Alfred Bock mit, der an den Bankier nach Darmstadt darüber schrieb, woraufhin wir angewiesen wurden, eine bessere Wohnung für unseren Freund zu suchen. Vier Tage lang zogen wir zu dritt mit Wolfskehls unzertrennlichem Begleiter, einem dickem Mops, in der Stadt umher, bis wir zwei hübsche Zimmer fanden, deren Fenster auf blühende Gärten und einen lebhaft plätschernden Bach hinausgingen. Dort hat Wolfskehl bis zum Abschied von Giessen gelebt. / Nur bei schlechtem Wetter besuchten wir uns in unseren Wohnungen. Sonst streiften wir in der Umgegend umher und ich erinnere mich, dass wir einmal mit Alfred Bock und dessen schöner junger Frau einen Ausflug nach Wetzlar zu Fuss machten, wozu wir immerhin vier Stunden benötigten. Häufig holte mich Wolfskehl noch spät nachts aus dem Bett, weil er, wie er sagte, das Bedürfnis fühlte, spazieren zu gehen. Dann streiften wir in der alten Stadt umher, die im Mondschein einen hübscheren Anblick bot als bei Tageslicht. Aber meistens gingen wir über die Felder in die stockdunkle Nacht hinaus. Schöner, wenn auch weniger abenteuerlich, waren unsere Ausflüge in die benachbarten Wälder, wo wir oft ganze Tage verbrachten, wenn wir einen hübschen Platz gefunden hatten, wo wir uns niederlassen konnten. Hier verlebten wir herrliche Stunden -- 'heilige Stunden', nannte sie Wolfskehl. Der Wald, dessen Zweige über uns rauschten, das Sonnenlicht, das zwischen den Baumstämmen herabsickerte, die tiefe Stille, die nur dann und wann vom Lied eines kleinen Vogels oder vom Geschrei der Eichelhäher unterbrochen wurde, und die Poesie, die wir lasen -- alles das war etwas, dessen Schönheit sich unvergesslich in unser Gedächtnis eingepägt hat. / Später waren wir in Frankfurt, in Darmstadt und in Mainz zusammen. In Darmstadt verkehrte ich in seinem elterlichen Hause und unterhielt mich meistens mit Karl Wolfskehls Vater, dem Bankier und Präsidenten der Darmstädter Handelskammer Otto Wolfskehl, der ei-

nen Kreis bedeutender Menschen um sich geschart hatte und durch eine prächtige Übersetzung von Claude Tilliers 'Mein Onkel Benjamin' auch literarisch hervorgetreten war. / Um diese Zeit trennten sich unsere Wege, ich reiste ins Ausland. Aber ehe ich meine Reise antrat, waren wir noch bis spät in die Nacht zusammen, und er sprach immer wieder davon, ob es nicht Torheit sei, dass ich Deutschland verlasse. Es war nicht schwer zu merken, wie nahe es ihm ging, dass wir uns trennen mussten. Ich hatte die Absicht, nur ein gutes Jahr in Amerika zu bleiben, aber es sind vierzig Jahre daraus geworden. Unser Briefwechsel war anfangs ein sehr lebhafter, Wolfskehl hatte kurz nach meiner Abreise Stefan George persönlich kennen gelernt -- und dieses Ereignis beeinflusste sein ganzes weiteres Leben. Seine Briefe sprachen nun von nichts anderem mehr, nur George zählte noch: 'Es gibt nichts, was ihm fremd wäre, wofür er kein Verständnis besäße ! Seine Begabung, seine Klugheit, schon seine äussere Erscheinung unterscheiden ihn von allen anderen ...'. Es dauerte dann 18 Jahre, bis ich im Sommer 1911 meinen Freund Karl Wolfskehl in München wiedersah. Er wohnte dort in der Römerstrasse, und er hatte sich nur wenig verändert, ging aber jetzt ganz in Stefan George auf und erschien mir um vieles feierlicher als in früheren Jahren. Er war immer noch so kurzsichtig, was ihm immer noch Sorge bereitete, weil er Kunstwerke nur betrachten konnte, wenn er sein Gesicht ganz nahe an sie heranbrachte. Manchmal vergass er seine Würde, und so schleppte er mich einmal in den 'Simplizissimus', eine berühmte Münchener Künstlerkneipe, deren Besitzerin er sogar mit dem Vornamen anredete, wie er auch mit einem schnadahüpfelsingenden jungen [bricht ab]. / Nach meinem Besuch 1911 in München habe ich Karl Wolfskehl nicht wiedergesehen. Zwar korrespondierten wir noch gelegentlich miteinander und endlich schief auch das ein -- als aber im Herbst 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, schrieb Wolfskehl mir einen für die Sache Deutschlands begeisterten Brief, und zählte mir die Mitglieder des Georgeschen Kreises auf, die ins Feld gezogen waren, und bedauerte, dass er wegen seiner Kurzsichtigkeit zu Hause bleiben müsse. Durch den Krieg verloren wir einander aus den Augen, und als ich nach vierzig langen Jahren endgültig nach Deutschland zurückkehrte, befand er sich bereits auf seinen Wegen in den Süden, in Italien. Von dort sandte er mir dann sein neuestes Buch: 'Die Stimme spricht', in dem er, wie auch in dem später aus seinem Nachlass veröffentlichten 'Hiob', zu sich selbst zurückgefunden hat: der Seher, der Prophet, der Dichter, der zu seinem Volk redet -- eine Stimme, die ich nur zu wohl aus der Zeit kann-

te, als er mir aus der Bibel vorlas. / Aus Italien aber vertrieb ihn der Druck der totalitären Diktatur, und er machte erst am anderen Ende der Welt halt, im fernen Neuseeland, wo er die letzten zehn Jahre seines Lebens verbrachte, nahezu erblindet, arm und verlassen, aber immer noch schaffend, immer noch hoffend, er, der einstmals über ein nicht unbeträchtliches Vermögen verfügte, dem man alles genommen hatte, sein Vaterland, seine Heimat, seinen Besitz, seine Familie. Jahre vorher hatte er Werner Bock gegenüber geäußert, er habe sein ganzes Leben lang für nichts als für deutsche Kultur gearbeitet und werde jetzt verachtet und geächtet, obwohl er nie etwas Unrechtes getan habe. / Der Zweite Weltkrieg bereitete unserem Briefwechsel abermals ein Ende, aber nun war es Werner Bock, der von Buenos Aires aus dafür sorgen konnte, dass die Berührung mit ihm nicht ganz verloren ging. Unser Frerund Karl Wolfskehl hatte noch bis zuletzt gehofft, wieder nach Deutschland zurückzukehren -- aber vielleicht war es besser, dass es nicht dazu gekommen ist. Er hätte sich in dem von ihm immer sehr geliebten Vaterland nicht mehr zurechtgefunden, er wäre abgestossen worden von der jetzt dominierenden Gleichgültigkeit gegen alles, was er verehrt und woran er geglaubt hatte und was ein Teil seines Wesens war. / So verschieden wir auch voneinander waren, so verschieden unser Geschmack, so verschieden unsere Lebensanschauung, so verschieden unser Schicksal -- wir blieben Freunde bis ans Ende, bis an den Tod. Doktor Karl Wolfskehl starb am 30. Juni 1948 in Bayswater in Auckland und hat dort seine letzte Ruhestätte gefunden. Auf dem Grabstein stehen statt seines Namens nur in lateinischer Sprache die einfachen Worte: 'Dichter im Exil' [Exul Poeta]." -- (Claude Tillier: "Mon oncle Benjamin", Paris 1843, nouv. éd. illustrée 1881. Deutsche Übersetzung v. Otto Wolfskehl, Leipzig o.J., illustr. Aufl. München 1909, 3. Aufl. 1922. Otto Wolfskehl, 1841 - 1907, Bankier, Präsident der Handelskammer in Darmstadt, Mitglied des Hessischen Landtags -- *promovierte in Giessen* (bei dem Germanisten Otto Behaghel): vgl. Karl Wolfskehl: "Germanische Werbungssagen. I. Teil: Hugdietrich. Jarl Apollonius." Phil. Diss. Giessen 1893, 33 S., Darmstadt 1893 -- "*Simplicissimus*": gemeint ist das 1903 eröffnete Künstlerlokal "Simpl", dem künstlerisch aktive Gäste seine originelle Atmosphäre verschafften. In seiner Tagebuch-Notiz vom 26.08. 1911 schildert Georg Edward diesen spätabendlichen Besuch: "[ ... ] und nach 11 Uhr in den 'Simplizissimus'. Das Lokal ist bis zum letzten Stuhle besetzt. Die Wirtin, eine ehemalige Kellnerin namens Kathi Kobus, jetzt auf dem Wege zur Millionärin, placiert uns auf dem Po-

dium neben einem langhaarigen Klavierspieler. Der Rauch, der Lärm, der Geruch von schwitzenden Menschen, von Küche und Wein, alles das gehört wohl dazu, die richtige Stimmung zu erzeugen. An den Wänden des aus mehreren Räumen bestehenden Lokals hängen eine Menge Photographien mit den Unterschriften von Künstlern, Malern, Schriftstellern, Dichtern, Schauspielern, Musikern und Journalisten -- darunter Originalwerke von Münchner Malern mit Widmungen an Kathi Kobus. Kathi hat ihre besten Jahre hinter sich, läuft aber wie eine ganz Junge umher und sorgt für Ordnung und gutes Betragen ihrer Gäste. Wolfskehl ist sehr befreundet mit einer kleinen Sängerin namens Eni, die uns zur Gitarrebegleitung Wedekinds 'Sabinchen war ein Frauenzimmer' vorträgt. Es treten -- alle auf dem schmalen Podium, auf dem wir sitzen, -- allerlei Sänger, Rezitatoren, Dichter, meist aus dem Publikum, auf, deren humoristische Deklamationen grossen Beifall erringen. Einer, ein Schauspieler, trägt mit dröhnender Stimme Wolffs 'Sturmnot' vor. Sonst war vertreten: Bierbaum, Wedekind, Marie-Madelaine. Eni singt Schnadahüpfln zusammen mit einer Tirolerin. Um 2 Uhr brechen wir endlich auf. Wolfskehl erzählt mir auf dem Heimwege, er und Wedekind seien aueinandergekommen aus dem belustigenden Grund, dass Wedekind im Leben sehr ernst sei, er, Wolfskehl, aber sehr spassig !" -- (*Wedekind*, Frank, eigentl. Benjamin Franklin Wedekind, 1864 - 1918, schweizer. Schriftsteller m.amerik. Pass, Dramatiker, Lyriker, Essayist, Erzähler, zahlreiche Pseudonyme, z.B. Cornelius Minne-Haha, Simplizissimus Tschingiskhan -- *Bierbaum*, Otto Julius, 1865 - 1910, Romancier, Reiseschriftsteller, Herausgeber, Publizist, Pseudonym: Martin Möbius -- *Marie-Madelaine*: vermutlich Pseudonym einer Schwabinger Künstlerin -- Karl Wolfskehl: "*Die Stimme spricht*", Berlin 1934 u. erw. Aufl. 1936; "*Hiob oder Die vier Spiegel*", aus dem Nachlass, Hamburg 1950 -- *Werner Bock*, vgl. Anm. zu S. 25).

132

*Oberbibliothekar Haupt*]: vgl. Anm. zu S. 12.

*Streit mit meinem Vater*]: In einer späten (nicht datierten) autobiographischen Skizze berichtet Georg Edward: "Mein Vater war wenig zufrieden mit meiner Schriftstellerei. Er erklärte, sie führe zu nichts und wollte, ich solle studieren und vor allen Dingen in sein Corps eintreten. -- Aber ich wollte nicht studieren und noch weniger wollte ich etwas mit Corpsstudenten zu tun haben. So kam es zu



fast täglichen Reibereien und plötzlich war der Krach da. Ich verliess sein Haus noch in derselben Nacht und reiste nach Frankfurt in der Hoffnung, eine Stelle an einer Zeitung zu finden."

**133**

*"Eine amerikanische methodistische Universität"* ]: kontaminierter Text.

*eigentlich keine Universität* ]: Inzwischen gehört die "Northwestern" zu den renommiertesten Universitäten der USA.

**135**

*Shakespeare* ]: vgl. Anm. zu S. 14.

*John Milton* ]: engl. Dichter, 1608 - 1674.

*Keats* ]: vgl. Anm. zu S. 113.

*Byron* ]: vgl. Anm. zu S. 108.

*Als der Erste Weltkrieg ausgebrochen war* ]: In einer autobiographischen Skizze notiert Georg Edward: "Dann kam etwas Schweres für mich: der Erste Weltkrieg. Ich versuchte am Anfang, als Amerika noch nicht daran teilgenommen hatte, ein gutes Wort für Deutschland zu sprechen, aber ich machte mir damit nur Feinde. Meine Frau war durchaus loyal gegen mich und meine Studenten benahmen sich tadellos, wenn sie auch 'Deutschland unter alles' an die Tafel in meinem Lehrzimmer geschrieben hatten, wo es Monate lang stehen blieb, weil ich kein Wort darüber verlor. Aber kurz ehe der Waffenstillstand erklärt wurde, entliess man mich, nur weil ich Deutscher war. Meine Karriere an einer Universität war zu Ende."

**139**

*Theodor Storm* ]: vgl. Anm. zu S. 11 -- seine Novelle "Auf der Universität" erschien 1863.

*Sudermann, Hauptmann* ]: vgl. Anm. zu S. 129.

*Goethes "Faust"* ]: vgl. Anm. zu S. 14, 96.

*mit dem Ordinarius*]: Prof. James Taft Hatfield , vgl. Anm. zu S. 14.

*Curme*]: Prof. George Oliver Curme, vgl. Anm. zu S. 14.

*kritische Gesamtausgabe der Werke Wilhelm Müllers*]: vgl. Anm. zu S. 101.

*von den wissenschaftlichen Leistungen der Northwestern Universität*]: Im Nachlassbestand findet sich ein "Deutscher Lehrplan" überschriebener Zeitungsausschnitt (aus "Abendpost Chicago", 16. Jg. No. 205, 31.08.1904): "Für das kommende Studienjahr an der Northwestern Universität. Am 22. September wird in dem Lunt Bibliothek-Gebäude das Studienjahr für die fortgeschrittenen Klassen des deutschen Departments der Northwestern Universität eröffnet werden. Professor James T. Hatfield, der Leiter des deutschen Departments, kündigt die nachgenannten Vorlesungen an: 'Geschichte der deutschen Literatur von ihren frühesten Anfängen bis Goethe's Faust' ; 'Deutsche Lyrik vom Jahre 1813 bis 1870, mit besonderer Berücksichtigung von Platen und Heine'. Diese Vorlesungen wird Prof. Hatfield halten. Hilfsprofessor Edward wird über 'Die moderne deutsche Romanliteratur', Hilfsprofessor Busse über 'Die Geschichte der deutschen Kultur' und Professor Curme über 'Das moderne deutsche Drama' lesen. Außerdem hält Professor Curme Vorlesungen über 'Gothisch, Alt- und Mittelhochdeutsch.'" -- (*Hatfield, Curme*, vgl. Anm. zu S. 14 -- *Goethes "Faust"*, vgl. Anm. zu S. 14, 96 -- *Platen, Heine*, vgl. Anm. zu S. 10). --

Amalie von Ende (geb. Kremper, 1856 - 1932, deutsch-polnisch-amerikan. Journalistin, Schriftstellerin, Musikerin, Pädagogin, verheiratet mit dem Pionier der amerikanischen sozialistischen Freidenkerbewegung Georg Heinrich von Ende, 1847-1879), veröffentlichte im "Sonntagsblatt der New Yorker Staatszeitung" 59. Jg., No.11, am 17.03.1907 einen interessanten, von Georg Edward aufbewahrten grösseren Bericht: "Deutsch in westlichen Universitäten". In dem Abschnitt "Erinnerungen an die Northwestern in Evanston, Ill." erfahren wir genauer, wie die Universität aussah, an der Edward lehrte, und welches Ansehen seine Kollegen und er genossen: "[...] Die nivellierende Macht gewisser Berufe, von innen nach außen wirkend, selbst dem Antlitz ein besonderes Gepräge zu verleihen, kann im amerikanischen Leben an verschiedenen Exempeln beobachtet werden. Hier ist mir das noch unlängst recht fühlbar geworden, an einem Tage, den ich im Geschäftstheil von Chicago zugebracht und den ein Abend in der Northwestern Universität beschloß. Dort das nüchterne, trockene gierige Ren-

nen und Jagen nach materiellem Gewinn, höchstens auf Augenblicke unterbrochen von gemeiner Sucht nach gemeiner Lust; hier ein ernstes edles Ringen nach idealen Gütern; dort ein blödes, unmenschliches Hasten und Drängen, das in dem so brutalen 'get ahead' ein vortreffliches Stichwort gefunden; hier noch in manchem Auge ein Funke von jenem Geist, der Longfellow sein 'Excelsior' in die Feder diktiert haben mag. Es mögen nun solche Männer gewesen sein, die [...] im Mai 1850 zusammentraten, um eine Universität im Nordwesten ins Leben zu rufen -- eine christliche Universität. Noch steht das schlichte braune Holzhaus, in dem fünf Jahre später das College of Liberal Arts eröffnet wurde. Sie hatten die Entfernung von der damals einem Pilz gleich aufschießenden Großstadt wohl berechnet -- hier war der lernenden Jugend auf Jahrzehnte hinaus Ruhe und Sammlung gesichert, und vor Allem eine reine Atmosphäre. Damals mag dichter Wald das Haus umgeben haben; auch heute fehlt es dem Campus nicht an Schatten spendenden Bäumen. Die Großstadt ist zwar dicht an die Grenzen von Evanston herangerückt; aber noch hat sie es nicht zu verschlingen vermocht. Mehrere Departments sind zwar in Chicago [...], aber die Universität als solche wurzelt fest in Evanston, wo die Luft gesünder ist und das Leben stiller dahinfließt. Große stattliche Gebäude haben sich erhoben und schauen verwundert auf das unscheinbare Holzhaus: das College of Liberal Arts, das Administrationsgebäude, Orrington Lunt Bibliothek, Annie May Swift Hall, wo sich die Cumnock Schule der Redekunst befindet, das Musikgebäude, das aus mehreren Bauten bestehende Garrett Biblical Institute, Fisk Hall, wie die Akademie nach ihrem langjährigen Leiter genannt worden, Science Hall, die Sternwarte, die Dormitorien und dicht am Seeufer die Lebensrettungsstation. / Als eine christliche Universität war sie geplant worden, und die methodistische Episkopalkirche unterstützt die Anstalt. Aber von Sektengeist ist nichts zu spüren. Fakultät wie Studenten genießen vollkommener Glaubensfreiheit. Daß aus dem Garrett Biblical Institute der genannten Kirche manche junge Prediger erstehen, hat auf die Haltung der anderen Fakultäten nicht den geringsten Einfluß. Das mag das Wachsthum der Universität nicht wenig gefördert haben. In zehn Jahren hat sich die Studentenzahl verdoppelt. Sie hat jetzt 4000 erreicht. Damals als die unter Dr. James Taft Hatfields Leitung stehende deutsche Abtheilung sich des verstorbenen Prof. Henry Cohn als weitere Lehrkraft sicherte und dieser der Universität das Interesse des Chicagoer Deutschthums zuzuwenden begann, hatte die Anstalt noch keine 2000 Studenten. Auf die einfachen geselli-

gen Vereinigungen der deutschen Gesellschaft, hin und wieder unterbrochen von Vorträgen in kleinerem Kreise -- ich erinnere mich eines solchen zur Feier von Immermann's hundertjährigem Geburtstag, eines weiteren zur Droste-Hülshoff-Feier --, folgte die um Vieles anspruchsvollere Festlichkeit zu Ehren des vierhundertjährigen Geburtstages von Hans Sachs. Es war ein gediegenes Programm [...] . Die Heine-Feier vom 13. Dez. 1897, bei der Bibliothekar E.F.L. Gauß die Festrede und Jacob Morgenthal, ein entfernter Verwandter Heines, eine Ansprache hielt, lenkte die Aufmerksamkeit deutscher Kreise noch mehr auf den Ernst, mit dem die Anstalt ihren Studenten einen Hauch deutschen Geistes übermittelte. In noch größerem Maße erwarb sich die Northwestern die Gunst des Deutschthums durch ihren Beitrag zum Goethe-Denkmalfond in Straßburg [...], und von den praktischen Resultaten, die die deutsche Fakultät erzielt hat, legte unlängst eine Aufführung von A. Mels 'Heines junge Leiden' durch die Studenten Zeugnis ab. Aber auch einen rein geselligen Verkehr zwischen der Fakultät und dem deutschen Element Chicagos hat die Northwestern angebahnt. Bei einer solchen Gelegenheit -- es war nach einem Vortrag über Rudolf Baumbach von Dr. Sigmund Zeisler -- hörte ich von Professoren, die nicht einmal in der deutschen Abtheilung thätig waren, im schönsten Deutsch Studentenlieder singen, die sie noch von ihrer Heidelberger oder Jenenser Zeit her im Gedächtnis bewahrt hatten. [...] / Aus der Menge unbefangener miteinander plaudernder oder die Gäste bewirthender 'Co-eds' hoben sich die Gestalten dreier Mitglieder der deutschen Fakultät ab: Dr. Hatfield, Dr. Curme und Prof. Edward. Des ersteren Wirken ist in den Bücherreferaten der 'New Yorker Staats-Zeitung' hin und wieder gewürdigt worden. In Brooklyn geboren, studirte er an der Northwestern und John Hopkins Universität, später in Tübingen, Berlin und Oxford, und hat in den Jahren, da er die Leitung der deutschen Abtheilung der Northwestern übernommen, manches Werk veröffentlicht, das amerikanischen Studenten die Einführung in die deutsche Literatur erleichtert. Ich nenne nur seine Ausgabe von Freytags 'Rittmeister von Alt-Rosen', von Goethes 'Hermann und Dorothea' und 'Egmont', und vor Allem die Anthologie 'German Lyrics and Ballads', die vielleicht die erste für den Gebrauch der bisherigen höheren Lehranstalten bestimmte ist, in der die deutsche Poesie seit Heinrich Heine berücksichtigt wird. Als selbständiger Forscher hat sich Dr. Hatfield durch eine Monographie über die Kritik Goethe'scher Texte hervorgethan, die zu manchen Änderungen in der neuesten Cotta'schen Ausgabe Veranlassung gegeben,

durch die Herausgabe des Tagebuchs und Briefwechsels von Wilhelm Müller, die Veröffentlichung bisher ungedruckter politischer Gedichte desselben und die erst kürzlich erschienene vollständige kritische Ausgabe von 'Wilhelm Müllers Gedichte' (B. Behr, Berlin). Ein Gelehrter, aber kein einseitiger Fachmann, ist Dr. Hatfield stets in Föhlung geblieben mit dem Leben, hat auf dem Kreuzer 'Yale' am spanisch-amerikanischen Kriege theilgenommen, die alte morgenländische Kultur auf Reisen in China, Japan, Indien und Aegypten kennen gelernt, und macht rein äußerlich den Eindruck eines künstlerisch angelegten Weltmannes. / Eine ganz andere Erscheinung trat mir in Dr. Curme entgegen, eine Persönlichkeit, wie man sie sich mit den gang und gäben Vorstellungen vom Amerikanerthum kaum vereinbaren kann. Gleich Dr. Hatfield ein geborener Amerikaner, Sohn des Hoosier-Staaes Indiana, hat auch er hier studirt und unter Anderem an der Staats-Universität von Washington, in Seattle, dozirt, ehe er nach Berlin ging. Nun bekleidet er schon seit elf Jahren den Lehrstuhl für germanische Philologie an der Northwestern, und hat seiner Ausgabe des 'Nathan' ein Werk über deutsche Grammatik folgen lassen, das ihm in der Gelehrtenwelt einen hervorragenden Rang gesichert hat. Davon aber ahnt man kaum etwas, wenn man sich mit Dr. Curme unterhält; denn er hat etwas vom Wesen des deutschen Dichters, über den er viel mit mir gesprochen hat und auch von den stillen Menschen, die derselbe Dichter zu zeichnen liebte: Wilhelm Raabe. Ob sich der Schöpfer der 'Hungerpastor', der nur zu viel Ursache gehabt, sich über Vernachlässigung seitens seiner Landsleute zu beklagen, wohl träumen ließ, daß ihm in dem nüchternen Dollarlande in einem Stockamerikaner ein so innig verstehender Verehrer erstanden ? [...] / Merkwürdig wohlthuend berührt es, zu sehen, wie sich Prof. Edward, bis vor fünfzehn Jahren Freund und Mitarbeiter jenes exklusiven Kreises junger Literaten, die sich mit Stefan George zur Veröffentlichung der 'Blätter für die Kunst' zusammengethan, in seine Lehrthätigkeit an dieser amerikanischen Universität hineingelebt hat. Denn wenn schon von Gegensätzen geredet wird -- kann es einen größeren geben, als den zwischen der Atmosphäre des jungen Deutschland Anfang der neunziger Jahre und dem Milieu, in welchem Prof. Edward seine Kenntnisse und Fähigkeiten zur Geltung bringt ? Ein feinfühliges Künstler und ein selbständiger Kopf, der sich früh von den Ultra-Modernen losgesagt, kann man es sich vorstellen, welchen Einfluß dieser Kenner der neuesten deutschen Literaturscheinungen in diesem Kreise zu üben berufen ist. / Noch einen Blick in die Seminarbibliothek der deutschen

Abtheilung that ich [...]. Dieselbe birgt manche Schätze, die selbst in deutschen Büchereien zu den ganz seltenen gehören. Durch den Ankauf einer überaus werthvollen Privatsammlung ist sie vor einigen Jahren in den Besitz von etwa 2700 Bänden kostbarer Originalausgaben gelangt, die sich für die wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten unschätzbar erweisen. Es ist darunter eine Sammlung der poetischen Almanache, in welchen manches Meisterwerk der klassischen Dichtkunst zuerst erschien. Eine der seltensten Goetheausgaben, Schillers 'Anthologie' vom Jahre 1782, Müllers Übersetzungen von Marlows 'Faust', die erste Ausgabe von Gleims 'Kriegsliedern', von Ewald von Kleists 'Frühling', von Platens 'Ghaselen' u.s.w. Unter diesen Schätzen zu arbeiten, in der Ruhe dieser Umgebung, muß geradezu ideal sein; und der Jugend halber, der dieser Segen zutheil wird, dankte ich im Stillen den schlichten frommen Männern, die für die von ihnen geplante Universität gerade diesen Platz ausgewählt hatten [...]" --- (Longfellow, Henry Wadsworth, 1807 - 1882, amerikan. Dichter, Professor für moderne Sprachen in Harvard, das Gedicht "Excelsior" erschien 1841 in seinen "Ballads and other Poems" -- Hatfield, s. Anm. zu S. 14 -- *"Einführung in die deutsche Literatur"*, vgl. Hatfields "German Lyrics and Ballads", Anm. zu S. 101 -- Immermann, Karl Leberecht, vgl. Anm. zu S. 100 -- von Droste-Hülshoff, Annette, eigentl. Anna Elisabeth, 1797 - 1848, Lyrikerin, Erzählerin -- Hans Sachs, 1494 - 1576, als Nürnberger Schuster bekannt gewordener Meistersinger, Spruchdichter, Dramatiker -- Heine, vgl. Anm. zu S. 10 -- Goethe, vgl. Anm. zu S. 14 -- August Mels, 1829 - 1894, bis 1869 Martin Cohn, Pseudonym Don Spavento, sein Sammelband "Junge Leiden" erschien 1871, darin "Heines junge Leiden" -- Rudolf Baumbach, vgl. Anm. zu S. 28, Vertreter der "Butzenscheibenpoesie" -- Dr. Curme, vgl. Anm. zu S. 14 -- Johns Hopkins University, Baltimore -- Freytags "Rittmeister", Gustav Freitag, 1816 - 1895, Dr. phil. habil., bekam aus politischen Gründen keine Professur, wurde aber 1854 Gothaischer Hofrat, Romancier, Kulturhistoriker, Publizist, sein Lustspiel "Die Brautfahrt oder Kunz von der Rosen" erschien 1844 -- Cottas Goethe-Ausgabe: Ausgabe letzter Hand, 60 Bde., Stuttgart 1827-42 -- Spanisch-Amerikanischer Krieg: 1898 -- Curmes Ausgabe des "Nathan": "Lessing's Nathan der Weise with introduction and notes", N.Y. 1898 -- Curmes Werk über deutsche Grammatik, vgl. Anm. zu S. 14 -- Wilhelm Raabe, vgl. Anm. zu S. 14, sein Roman "Der Hungerpastor" erschien 1864 in 3 Bdn. -- Georges "Blätter für die Kunst", vgl. Anm. zu S. 11 --

Schillers "Anthologie", vgl. Anm. zu S. 14, 118 -- Müllers Übersetzungen von Marlow's "Faust": Christopher Marlowe, 1562 - 1593, engl. Dramatiker, sein "Life and death of Doctor Faustus", 1588 verfasst, erschien 1604, deutsche Übersetzung von W. Müller, Berlin 1818, 1831. -- Gleims Kriegslieder: Johann Wilhelm Ludwig Gleim, 1719 - 1803, Lyriker, seine Militär-Lyrik: "Preußische Kriegslieder in den Feldzügen 1756 u. 1757 von einem Grenadier", zunächst vereinzelt, dann als Sammlung, Berlin 1758; ferner: "Preußische Kriegslieder, im März u. April 1778", Berlin 1778; "Preußische Marschlieder im März 1790", Halberstadt 1790; "Kriegslieder im Jahre 1793", o.O. 1794 -- Ewald von Kleists "Frühling": Ewald Christian von Kleist, 1715 - 1759, Lyriker, Epiker, sein "Frühling" entstand 1746-49, erschien 1749 u. erfolgreich gekürzt 1756 -- Platens "Ghaselen", vgl. Anm. zu S. 10, die "Ghaselen" erschienen 1821-23)

In einem anonymen, "Wettbewerb" betitelten, längeren Bericht der "Illinois Staatszeitung" (Jg. 62 , Beilage Chicago, 26.02.1909), wird die "Pflege der deutschen Sprache" an den Universitäten Chicago und Evanston eingehend verglichen. Über die Deutsche Abteilung der Northwestern heisst es: "[...] Natürlich, an Zahl steht die Fakultät der an der Konkurrenzanstalt, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen will, zurück. Die Namen der ersten Leute aber sind von solchem Klange in der wissenschaftlichen Welt, daß die Qualität den Mangel an Quantität entschieden überwiegt. Professor James Taft Hatfield ist ein Mann, der wirklich begeistert für alles Deutsche ist [...]. Neben ihm wirkt Professor George Oliver Curme, Verfasser einer deutschen Grammatik in englischer Sprache, welche ihres Gleichen bisher noch nicht besitzt [...]. Dann Professor George Edward, in Deutschland geboren und dort akademisch ausgebildet, selbst ein hochbegabter Dichter, der sich mit seinem Kollegen Curme nicht nur in die schwierige grammatikalische Arbeit theilt, sondern auch mit ihm gemeinsam sich an das Riesenunternehmen machte, die dramatische und erzählende Literatur Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert zusammenhängend zu behandeln. Curme liest ein Kolleg über die Dramatiker [...]; während über die Romandichter Edward mit der Lektüre von Kleist, Hauff, Immermann, Hoffmann, Stifter, Grillparzer, Ludwig, Konrad Ferdinand Meyer, Spielhagen, Storm, Heyse, Raabe, Fontane, Wildenbruch, Sudermann und Frenssen ein übersichtliches Bild über dies Gebiet der deutschen Literatur giebt. Wenn man dabei in Betracht zieht, daß solche schwierige Werke, wie der 'Heilige' von Konrad Ferdinand Meyer gelesen und erklärt werden, dann kann man sich sagen,

daß wirklich etwas Gutes geleistet werden muß. [...] Etwa sechshundert junge Leute treiben dort Deutsch." -- (Hatfield, *Curme*, s. Anm. zu S. 14 -- *Kleist*: Heinrich Bernd Wilhelm von Kleist, 1777 - 1811, Dramatiker, Erzähler, Essayist, Lyriker -- *Hauff*, Wilhelm, 1802 - 1827, Dr. phil., Pseudonym H. Clauren, Lyriker, Erzähler -- *Immermann*, vgl. Anm. zu S. 100 -- *Hoffmann*, Ernst Theodor Wilhelm, seit 1805 Amadeus, 1776 - 1822, Erzähler, Komponist, Kritiker, Kapellmeister, Jurist -- *Stifter*, Adalbert, 1805 - 1868, Erzähler, Novellist, Maler, Pädagoge -- *Grillparzer*, Franz Seraphicus, 1791 - 1872, Dramatiker, Lyriker, Erzähler, Essayist, Tagebuchschreiber, Archivdirektor -- *Ludwig*, Otto, 1813 - 1865, Erzähler, Dramatiker, Literaturtheoretiker, ursprünglich Opernkomponist -- *C. F. Meyer*, vgl. Anm. zu S. 11, seine *Novelle "Der Heilige" erschien 1880 u. erlebte bereits 1893 die 11. Auflage* -- *Storm*, *Heyse*, *Fontane*, s. Anm. zu S. 11 -- *Spielhagen*, Friedrich, 1829 - 1911, Romancier, Romantheoretiker, Dramatiker, Lyriker, Publizist -- *Raabe*, s. Anm. zu S. 14 -- *Wildenbruch*, *Sudermann*, s. Anm. zu S. 129 -- *Frenssen*, Gustav, 1863 - 1945, Dr. h.c., Erzähler, wandelte sich vom christlichen zum altgermanischen Theologen.)

#### 141

*Shakespeare* ]: vgl. Anm. zu S. 14 -- "The Taming of the Shrew", 1588-89 entstanden, 1623 veröffentlicht.

*Galsworthy*, ]: John, 1867 - 1933, engl. Schriftsteller, Nobelpreisträger, sein Drama "The silver box" erschien 1907.

*nach dem Muster von Toynbee Hall in London* ]: Settlements von Akademikern in Arbeitervierteln von Grosstädten mit dem Ziel des Abbaus bildungshemmender sozialer Schranken und der Verbreitung kultureller Einflüsse. Der Student Toynbee aus Oxford gründete 1880 das erste Settlement in London, die nach ihm benannte "Toynbee-Hall".

#### 142

*Rockefeller*, ]: John Davison, 1839 - 1937, amerikan. Grossunternehmer (Standard Oil), Mitbegründer der University of Chicago 1890, Gründer der Rockefeller



University of New York 1901, Gründer der Rockefeller Foundation 1913, Förderer zahlreicher anderer bedeutender Stiftungen.

145

*"Die Bibliothek eines Millionärs"* ]: kontaminierter Text.

*William Smith Mason* ]: s. Anm. zu S. 17.

*Benjamin Franklin* ]: 1706 - 1790, amerikan. Politiker, Schriftsteller, Naturwissenschaftler, Erfinder (z.B. Blitzableiter), Drucker, Initiator der American Philosophical Society 1743 u.d. Academy of Philadelphia 1754, Postmaster General 1753-74, Gesandter in Frankreich 1776-85, Mitunterzeichner der "Declaration of Independence" 1776 u. der "Constitution of the United States" 1787, war zuletzt Gouverneur von Pennsylvania.

*George Washington* ]: 1732 - 1799, General, I. Präsident der USA (1789-1797).

*Franklins "Weg zum Reichtum"* ]: Benjamin Franklin, "The way to wealth, as clearly shewn in the preface of an old Pennsylvanian almanack", 1774 -- "Franklin's Weg, reich zu werden", Philadelphia 1809.

*Elementarbuch* ]: vermutlich "Early experiencec of Benjamin Franklin as written by himself for the benefit of his son", 1930.

*"Almanach des armen Richards"* ]: Periodikum von Benjamin Franklin: "Poor Richard's Almanack", 1732-1757.

*"Bagatellen"* ]: "Bagatelles de Franklin", Paris 1784.

*Kürnberger, der Verfasser des "Amerika-Müden"* ]: Ferdinand Kürnberger, 1821 - 1879, österr. Schriftsteller, Novellist, Journalist -- "Der Amerikamüde, amerikanisches Kulturbild", erschien 1856 in Frankfurt/M.

*"Pennsylvania Gazette"* ]: hrsg. v. Benjamin Franklin, ab 1729.

147

*Original des berühmten Epitaphs Franklins* ]: Da keine der grossen amerikanischen u. britischen Enzyklopädien diesen Text referiert, zitieren wir zwei

deutsche Übersetzungen: "Hier liegt der Leib Benjamin Franklins, eines Buchdruckers (gleich dem Deckel eines alten Buchs, aus welchem der Inhalt herausgenommen und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist), eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern (wie er glaubt), einst erscheinen in einer neuen schönern Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser", vgl. "Brockhaus' Konversations-Lexikon" 14. Aufl. 1893, Bd. 7, Sp. 48a-49b. -- Abweichend eine ältere Übersetzung: "Der Körper von Benjamin Franklin, einem Drucker, (gleich dem Bande eines alten Buchs, dessen Blätter zerrissen, dessen Titel und Vergoldung verwischt sind), liegt hier den Würmern zur Speise; das Werk aber soll nicht verloren gehen, denn es wird (so hofft er) noch einmal erscheinen in einer neuen, in schönerer Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser", vgl. "Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften u. Künste", I. Section, 1848, Bd. 47, Sp. 283a. Franklin soll diese Grabschrift im Alter von 23 Jahren entworfen haben.

#### 148

*"Göttingische Gelehrte Anzeigen"*: älteste der bestehenden literarisch-kritischen Zeitschriften Deutschlands, 1739 als "Göttingische Zeitungen von Gelehrten Sachen" gegründet, seit 1753 (zunächst) als "Göttingensche Anzeigen von Gelehrten Sachen" Rezensionsorgan der "Gelehrten Gesellschaft", bzw. "Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen", nunmehr unter dem o.a. Titel "Unter Aufsicht der Akademie der Wissenschaften" erscheinend.

#### 150

*benachbarte Universität*]: Northwestern University at Evanston.

*Ruth L(aphan) Butler: "Dr. Franklin, Postmaster General"*]: New York 1928.

*Lewis J(ames) Carey: "Franklin's Economic Views"*]: New York 1928.

#### 151

*Bernard Fay*]: geb. 1893, französ. Schriftsteller, Professor, Kulturhistoriker -- im Kontext genannte Werke: "Franklin, the Apostle of Modern Times", Boston 1929 / "Benjamin Franklin, bourgeois d'Amérique", 3 Bde., Paris 1930 / "Louis

XVI. ou la Fin d'un monde", Paris 1955 u. 1965 / "La Grande Révolution 1715 - 1815", Paris 1959.

### 153

*"Auf der Suche nach verlorenen Hessen"*]: kontaminierter Text, Beispiel für die besondere Art von Georg Edwards Humor.

*Monroe, J*: James, 1758 - 1831, V. Präsident der USA (1817-1825).

*hessische Soldaten* ]: Während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges gegen England vermieteten mehrere deutsche Fürsten ihre zum Kriegsdienst gepressten Untertanen an die britische Krone. Das Hauptkontingent stellte 1776 der Kasseler Kurfürst Wilhelm I. von Hessen (1743 - 1764 - 1821, ab 1785 Landgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel). Daher bezeichneten die Amerikaner alle deutschen Soldaten, gegen die sie kämpfen mussten, als "Hassians".

*Schlacht von Saratoga* ]: Oktober 1777, bedeutender Sieg der nordamerikanischen Kontinentalarmee über die britische Nordarmee.

*General von Riedesel* ]: Friedrich Adolf Freiherr von Riedesel zu Eisenbach, 1738 - 1800, Kommandierender General des von Braunschweig an England gegen die Amerikaner vermieteten Korps, stand später (1788-93) in niederländischen Diensten.

*die "Kriegserinnerungen" seiner Gattin* ]: Friderike Charlotte Luise Freifrau von Riedesel, geb. von Massow, 1746 - 1808: "Die Berufs-Reise nach America. Briefe der Generalin von Riedesel auf dieser Reise und während ihres sechs-jährigen Aufenthalts in America. Zur Zeit des dortigen Krieges in den Jahren 1776 - 1783 nach Deutschland geschrieben", Berlin 1800.

### 154

*"Mondscheinwhisky"* ]: während der Prohibition (1919-33) durch Schwarzbrennerei produzierter Whisky, der das strenge Verbot von Herstellung, Transport, Verkauf u. Genuss alkoholischer Getränke in den USA umging. (In einzelnen Bundesstaaten wurde die Prohibition erst 1966 aufgehoben).

*Buggy* ]: leicht gebauter, ein- oder zweispänniger offener Wagen mit 2 hohen Rädern.

**157**

*Jackson, J*: Andrew, 1767 - 1845, VII. Präsident der USA (1829-37).

**158**

*Flora Macdonald* ]: nichts ermittelt.

**162**

*Braunschweiger* ]: die von Herzog Karl I. von Braunschweig (1713 - 1735 - 1780) an England vermieteten 4 Regimenter.

**163**

*"Vorlesung über das Alter und den Zufall ..."* ]: kontaminierter Text.

*Schopenhauers "Aphorismen"* ]: vgl. Anm. zu S. 96 -- Zitat: "Je älter wir werden, desto mehr ökologisiren wir unsere Zeit. Denn im späteren Alter erregt jeder verlebte Tag eine Empfindung, welche der verwandt ist, die bei jedem Schritt ein zum Hochgericht geführter Delinquent hat. Vom Standpunkte der Jugend aus gesehen, ist das Leben eine unendlich lange Zukunft; vom Standpunkte des Alters aus, eine sehr kurze Vergangenheit; so daß es Anfangs sich uns darstellt wie die Dinge, wann wir das Objektivglas des Opernkuckers ans Auge legen, zuletzt aber wie wann das Okular. Man muß alt geworden seyn, also lange gelebt haben, um zu erkennen, wie kurz das Leben ist". vgl. "Arthur Schopenhauers Sämtliche Werke", ed. Hübscher, Bd. 5, S. 515. Das Zitat ist dem Kontext der "Aphorismen zur Lebensweisheit", IV: "Vom Unterschiede der Lebensalter" entnommen.

*zur Zeit seines Todes* : Schopenhauer verstarb am 21.09.1860.

**164**

*Lessing* ]: vgl. Anm. zu S. 79 -- sein Trauerspiel "Emilia Galotti" erschien 1772 -- das Zitat ist dem 3. Auftritt des 4. Aufzugs entnommen: "Glauben Sie mir,

Marinelli: das Wort Zufall ist Gotteslästerung. Nichts unter der Sonne ist Zufall; - am wenigsten das, wovon die Absicht so klar in die Augen leuchtet."

*Chicagoer Weltausstellung* ]: 1893.

*Burns, Hogg, Scott* ]: vgl. Anm. zu S. 113.

*Tannahill*, ]: Robert, 1774 - 1810, schott. Dichter.

*Byron* ]: vgl. Anm. zu S. 108.

*Thomas Hood's "Lied vom Hemd"* ]: vgl. Anm. zu S. 113.

"*Magazin für Litteratur*" ]: vgl. Anm. zu S. 113.

## 165

"*Magazin für Literatur des In- und Auslandes*" ]: erschien 1832 - 1915.

"*Deutsche Dichtung*" ]: vgl. Anm. zu S. 125.

## 166

*Prof. Hatfield* ]: vgl. Anm. zu S. 14.

*Heinrich von Kleist* ]: vgl. Anm. zu S. 139.

*Th. Fontane, C.F. Meyer, St. George* ]: vgl. Anm. zu S. 1

*von Baader* ]: Franz (Benedikt Xaver), 1765 - 1841, Dr. med., o. Prof für Religionsphilosophie, Oberstbergrat, katholisch-romantisch-philosophischer Schriftsteller.

*Georg Büchner* ]: vgl. Anm. zu S. 59

*Walther von der Vogelweide* ]: ca. 1170 - ca. 1230, Minnesänger, Spruchdichter.

*Gottfried von Straßburg* ]: ca. 1210, Verfasser des wichtigsten deutschen Tristan-Romans.

*Richard Leander* ]: Pseudonym f. Richard von Volkmann, 1830 - 1899, Prof. Dr. med., Generalarzt, Lyriker, Erzähler, Märchenschriftsteller -- seine "Träumereien an französischen Kaminen" von 1871 erschienen 1907 in 34. Auflage.

*Hofmannsthal* ]: Hugo Edler von Hofmannsthal, 1874 - 1929, Dr. phil., (Pseudonyme: Loris, Loris Melikow, Theophil Morren], Lyriker, Dramatiker, Erzähler, Essayist, Opern-Librettist, Mitbegründer der Salzburger Festspiele.

#### 167

*mein Amt niederlegen musste* ]: am 30.08.1918.

*Hass gegen alles Deutsche* ]: detaillierte Schilderungen in den Tagebüchern.

*E.A. Poe* ]: vgl. Anm. zu S. 14.

*Essay über eine neue Gesamtausgabe der Werke Poes in der wissenschaftlichen Beilage zur "Münchener Allgemeinen Zeitung"* ]: bisher noch nicht ermittelt.

#### 168

*Ich heiratete sie* ]: Lillie A.M. Borneman aus Wilmington in North Carolina, die Hochzeit fand am 28.12.1910 in Wilmington statt.

#### 169

*ein vielfacher Millionär* ]: Mason, vgl. Anm. zu S. 17 -- am 28.06.1921 übernahm Georg Edward die Leitung der "William Smith Mason's Benjamin Franklin Library at Evanston".

*starb meine Frau* ]: Lillie verstarb am 10.09.1928 an Multipler Sklerose.

*erlebte ich den grössten und verhängnisvollsten Zufall meines Lebens* ]: das Dritte Reich und seine Folgen.

*Privatdruck* ]: die Gedichte-Auswahlsammlung "So steht es geschrieben", 1961 im Selbstverlag erschienen.

171

*"Poetisches Florilegium"* ]: Die in der Ausstellung gezeigte und oben (S. 53) charakterisierte Auswahl von 50 Gedichten Georg Edwards bringen wir hier zum Abdruck. Zusammen mit den anderen im Kontext dieses Bandes mitgeteilten poetischen Proben erhält der Leser somit genügend Material, sich selbst ein Urteil über das dichterische Schaffen Georg Edwards bilden zu können. Wir sind uns freilich bewusst, dass eine Auswahl aus Hunderten von Gedichten immer nur subjektiv sein kann, auch wenn wir uns nach bestem Vermögen bemüht haben, der Vielschichtigkeit Edwardscher Poesie gerecht zu werden. Für unsere Edition wurden grundsätzlich Autographen herangezogen, wo dies nicht möglich war, von Georg Edward handschriftlich überarbeitete Drucke. Diese Sammlung wurde gemäss (stets mitgeteilter) eigenhändiger Datierungen des Verfassers chronologisch geordnet.

239

*"Professor Amos und das Miniröckchen"* ]: letzte von Georg Edward verfasste Erzählung.

1948

103

1942: 16. September (Mi) - Die letzten Juden sind gestern  
und heute gewaltsam aus Giessen verbracht worden. Sie  
waren in der Goetheschule in unserer Nähe versammelt  
und es war ein erschütternder Anblick für mich, eine Anzahl  
Freunde darunter zu sehen, denen man Pappdackel un-  
gehört hat, auf denen Zellen standen. Ein unfehlbarer  
Mensch wurde verbrannt, wahr ab ganz wenig Gepäck  
mitgenommen und so gut wie kein Geld. Alles Eigentum  
sich war konfisziert worden. Während der letzten zwei  
Wochen wurden sie auf Strah in der leeren Goetheschule  
verlassen. Sie wurden in Automobilen auf den Frachtbahn-  
hof geschafft, ich war nicht imstande, es mitanzusehen,  
obwohl ich vom Fenster aus den Schulhof überblicken  
konnte. Es wurde uns gesagt, die einen sollten nach  
Polen geschafft, die jüngeren von ihren Eltern getrennt  
und diese sobald wie möglich umgebracht. Tausende und  
Abertausende von Juden sollen von den SS-Männern  
bereits ermordet worden sein, aber man verlangt, das  
deutsche Volk solle die blutdürstige Partei anbeten, die  
Deutschland dem Verderben antwortet und die Deutschen  
zum verhassten Volk der Welt macht. Der alte hebrä-  
ische Gott ist der Gott der Noche und die Noche wird fort-  
bar sein. Kommen wird es sein.

1942: 26. September (Sa) - Verlagsdirektor Dr. ...

Tagebuch-Faksimile mit Bericht über den Abtransport der letzten Giessener  
Juden 1942 / 1948



## Nachtrag

Nach Fertigstellung dieses Bandes konnten noch einige offene Fragen geklärt werden:

zu **S. 9:** *Erbgrossherzog Ernst Ludwig* von Hessen und bei Rhein, 1868 - 1937, seit 1892 Grossherzog, Förderer der Wissenschaften u. Künste, bekannt für seine vergebliche Friedensinitiative von 1916, musste 1918 (ohne erklärten Thronverzicht) zurücktreten.

zu **S. 274:** *Puschkin*, Alexander Sergejewitsch, 1799 - 1837, russ. Dichter, fiel im Duell.

zu **S. 287:** *Nietzsche*-Zitat aus "Was ist vornehm ? Vorrede zu Vermischte Meinungen und Sprüche": " -- das Wohlgefallen an den Frauen, als an einer vielleicht kleineren aber feineren und leichteren Art von Wesen. Welches Glück, Wesen zu begegnen, die immer Tanz und Thorheit und Putz im Kopfe haben ! Sie sind das Entzücken aller sehr gespannten und tiefen Mannsseelen gewesen, deren Leben mit großer Verantwortlichkeit beschwert ist." (Vgl. Nachgelassene Fragmente Mai-Juli 1885, KSA ed. Colli u. Montinari, 2. durchges. Aufl., Berlin u. N.Y. 1988, Bd. 11, S. 544).

zu **S. 362:** *Gustav Freytag*: "Die Ahnen. Roman, 5. Abt.: Die Geschwister, I. Teil: Der Rittmeister von Alt-Rosen", vgl. Ges. Werke, Bd. 12, Lpz. 1897, S. 3-176. Der Romanzyklus "Die Ahnen" erschien zuerst 1872-80 in Leipzig.

zu **S. 364:** *Toynbee*, Arnold, 1852 - 1883, engl. Sozialreformer; das von ihm in London gegründete Settlement wurde, um ihn opsthum zu ehren, 1894 in "Toynbee-Hall" umbenannt.

zu **S. 351:** *Rossetti*: Gemeint ist wohl Dante Gabriel (Charles) Rossetti, 1828 - 1882, engl. Maler u. Dichter, Mitbegründer der Bruderschaft der Präraffaeliten.

zu **S. 365 f.:** *Franklin Epitaph*: Aus der ursprünglich von Georg Edward betreuten "Benjamin Franklin Library" Masons, die als "Benjamin Franklin Collection" in

die "Sterling Memorial Library" der Yale University übergegangen ist, wurde in der Sammlung "Adventures in American Literature", N.Y. 1986, unter dem Titel "A Printer's Epitaph (1728) -- Franklin composed his own epitaph when he was twenty-two", ein Faksimile der Handschrift mit Transkription veröffentlicht: "The Body of / B. Franklin, / Printer; / Like the Cover of an old Book, / Its Contents torn out, / And stript of its Lettering and Gilding, / Lies here, Food for Worms. / But the Work shall not be wholly lost: / For it will, as he believ'd, appear once more, / In an new & more perfect Edition, / Corrected and amended / By the Author. / He was born Jan. 6, 1706. / Died 17 - " (a.a.O., Sp. 69 a, b).

## Personen- u. Gruppenregister

- Alberti, K. 340, 350  
 Alexander II., Zar 309  
 Alexander III., Zar (76-77), 309  
 Alfieri 108  
 Alice Grossherzogin v. Hessen (75),  
 306, (307)  
 Alix Prinzessin v. Hessen, sp. Zarin  
 v. Russland 306, 307-308  
 Anton, Inge 53, 247, 248  
 Apel, Margarete 280  
 Ariost 108, 325  
 Arnim, A. v. 69, 303  
 Arnswald, Constantin 250  
 Baader, F.v. 166, 369  
 Bacciochi, Fürstin Elisa 79, 310  
 Balsler, G. 79-81, 339  
 Bantzer, C. 348  
 Barth, E. 269  
 Baudelaire 124, 130, 332, 351  
 Baumbach, R. 276, 277, 360, 362  
 Baumert 275  
 Bayer, E.A. 335  
 Bayer, K. v. (Ps. R. Byr) 129, 290,  
 350  
 Behaghel 254, 258, 355  
 Benislowski, Leni v. 264  
 Benn, G. 269  
 Benner (Schuster) 160  
 Benner, Kätschen 160-161  
 Benrath, Henry: s. Albert Rausch  
 Bernbeck, G. 306  
 Bierbaum, O.J. 356  
 Bischof v. Charlottesville 153  
 Bleibtreu 312, 313-314, 340, 350  
 Bob (Neger) 154-156, 158-159,  
 160, 161  
 Bock, Alfred 11, 19, 37, 49, 53, 121,  
 126, 129-130, 244, 254, 261, 270,  
 271, (272), 273, 277, 280-285,  
 292, 331, 332, 338-350, 353  
 Bock, Erni 294  
 Bock, Gattin Alfreds 343, 353  
 Bock, Gattin Werners 292, 293, 294  
 Bock, Werner 49, 129, 244, 247,  
 270-273, 292-295, 338, 347, 349,  
 351, 355, 356  
 Böcker, E. 332  
 Böcklin, A. 343, 351  
 Bodemer, J.J. 253  
 Bodenstedt 316  
 Borch, Marie v. 333  
 Borneman, Lillie A.M. (Georg Ed-  
 wards Gattin) 15, 17, 43, 51, 53,  
 (55-57), 168-169, (299), 357, 370  
 Braun, Anita 246, 270, 279, 287,  
 289  
 Brodhäcker 279  
 Brücher (Privatlehrer), 67  
 Brückel, K. 268-269  
 Brümmer, Fr. 274, 305  
 Büchner, Alexander 59, 301  
 Büchner, Georg 59, 166, 254, 301,  
 369  
 Burns, R. 113, 164, 276, 277, 310,  
 311, 326, 369  
 Busch (Gastronom) 331.

- Busch, Cfr. 71, 305  
 Busse, Carl 11, 115, 118, 329, 254  
 Butler, Ruth L. 150, 366  
 Byr, Robert: s. Karl v. Bayer  
 Byron 108, 113, 135, 164, 276, 277,  
 325, 327, 340, 350, 357, 369  
 Caesar 69, 303  
 Calderon 334  
 Carey, Lewis J. 150  
 Carossa, H. 292, 296  
 Carrière, Ph.M. 317  
 Claar (Intendant) 122, 132  
 Cohn, Henry 359  
 Conrad, M.G. 312, 313, 314  
 Corinth, L. 125  
 Curme, G.O. 139, 257, 358, 360,  
 361, 362, 363, 364  
 Dabney 162  
 Dahn, F. 94, 317, 319  
 Dante 108, 325  
 Danuta (Zwangsarbeiterin) 263-264  
 Darmstädter Künstlerkreis 334  
 Darwin 96, 320  
 Deibel (Giessener Bürger) 301  
 Dettweiler 83  
 Dingelmann 123, 132  
 Ditschler (-Vorhoeve), Henriette 53,  
 247, 249  
 Douglas (Waldbewohner) 158  
 Dreecken, W. 22, 24, (39, 48), 50,  
 261, 265-267, 286, 288, 296  
 Dreiser, Th. 40  
 Droste-Hülshoff, A.v. 360, 362  
 Dunbar (Waldbewohner) 158  
 Ebel, K. 331, 332  
 Ebers, G. 94, 319  
 Eckstein, Ernst 94-95, 129, 319-  
 320, 338, 343-351  
 Eckstein, Fr. 94  
 Eckstein, R. 94  
 Eichendorff 69, 303, 336, 337  
 Einhard 98, 321  
 Elisabeth Prinzessin v. Hessen 77,  
 306, 309  
 Ende, Amalie v. 358-362  
 Ende, G.H. v. 358  
 Engländerin (Jugendgeliebte Georg  
 Edwards) 10, 112-113, 164,  
 165, 327, 339-340, 350  
 Eni (Freundin Wolfskehls) 35  
 Erbach-Erbach, Graf Franz I. 98-  
 99, 321  
 Erbach-Erbach, Komtess Beate 98-  
 99  
 Ernst Ludwig Grossherzog v. Hes-  
 sen 9, 15, 65, (87), 89, 108,  
 (249, 296), (307), 309, 318, 373  
 Evers, Franz 11, 115, 118, 245,  
 254, 290, 329-330  
 Falke, G. 312, 314  
 Fay, B. 150-151, 366-367  
 Feuilletonredakteur (Giessener Zei-  
 tung) 347  
 Firdausi 127, 335  
 Fitzgerald, E. 59, 301  
 Fleischer, M. 277  
 Fontane 11, 14, 32, 38, 44, 166,  
 255, 257, 258, 276, 278, 279,  
 285, 288, 316, 340, 350, 363,  
 364, 369

- Fouqué 69, 303  
Franklin, B. 146-151, 365, 373-374  
Franzos, K.E. 11, 125, 278-279,  
254, 333, 340, 350  
Frenssen, G. 363, 364  
Freytag, G. 360, 362, 373  
Friedemann (Schulfreund) 73-74  
Fritsch, Emilie Freifrau v. (92), 319  
Fuchs, G. 126, 333, 334  
Furnivall 113, 327-  
Gail (Familie) 9, 23, 60, 85, 90, 92,  
315  
Gail, Georg 88  
Gail, G.Ph. 85-85, 314  
Gail, Georg (Patenonkel Georg Ed-  
wards) 86, 314-315  
Gail, Irene 263, 264, (267)  
Gail, K. 85-87, (88), 314  
Gail, Maria, verw. Wirth 74, 314  
Gail, Minna geb. Mahla (89), 317  
Gail, W. 74, 87-89, 91, 317  
Galsworthy 141, 364  
Ganghofer 122, 331, 332  
Gatzert 85, 314  
Gauss, E.F.L. 360  
Geibel 316  
Geilfus (Familie) 24  
Geilfus, Auguste (Georg Edwards  
Mutter) 9, 62-63, 253  
Geilfus, G.F. (Grossvater Georg Ed-  
wards) 96, 320  
Geilfus, Th. (Georg Edwards Vater)  
9, 51, 55, 62-65, 71, 88, 95-96,  
100, 107, 110-111, 112, 132, 320,  
346, 356-357  
Geist (Gymnasialdirektor) 343, 351  
Gentges, B. 262  
Georg II. Landgraf v. Hessen-Darm-  
stadt 66-67, 302  
George 11, 12, 16, 29, 31, 37, 49,  
52, 119, 123-126, 130, 131, 152,  
166, 246, 248, 254, 255, 258-260,  
268, 270, 271, 273, 277, 280,  
290, 292, 330, 332, 333, 336,  
344-345, 348, 351, 352, 354, 361,  
362, 369  
George-Kreis 355, 361  
Geraldine (Tänzerin) 18  
Gleim 362, 363  
Goethe 14, 50, 56, 69, 72, 96, 139,  
257, 258, 295, 299, 304, 305,  
306, 320, 336, 337, 340, 342,  
343, 350, 357, 358, 360, 362  
Goncourt, E. Hout de 55, 299  
Goncourt, J. Hout de 55, 299  
Gottfried v. Strassburg 166, 369  
Griechen-Müller. s. Wilhelm Müller  
Grillparzer 257, 363, 364  
Grosse, J. 317  
Hafis 327  
Hales, J.W. 113, 327  
Hammer-Purgstall, J. v. 333, 334  
Hardung, V. 118, 254, 329, 330  
Harnickel, F. 302  
Hartmann, E.v. 313, 314  
Hatfield, J.T. 14, 16, 17, 41, 139,  
141-142, 166-167, 258, 287, 298,  
323-324, 358, 360-361, 362, 363,  
364, 369  
Hauff, W. 363, 364

Haupt, H. 12, 132, 255, 356  
 Hauptmann, G. 139, 343, 350, 357  
 Heichelheim, S. 331, 332  
 Heine 10, 14, 32, 69, 75, 82, 254,  
 258, 276, 277, 278, 304, 308,  
 336, 337, 358, 360, 362  
 Heinrich IV. König v. Frankreich 306  
 Henckell, K. 312, 314  
 Herder 10, 69, 113, 254, 303, 327  
 Hermann, K. (Intendant) 122, 132,  
 331, 332  
 Hertz, W. 278, 279-280, 316  
 Heyse, P. 11, 239, 255, 268, 279,  
 316, 340, 341, 350, 363, 364  
 Hillerbrand, Rita (Georg Edwards  
 letzte Liebe) 20, (34), 53  
 Hitler (57, 271, 293), 302, (348)  
 Hoffmann, E.T.A. 363, 364  
 Hofmannsthal 166, 370  
 Hogg, J. 113, 164, 326, 369  
 Hölderlin 312-313, 314, 336, 337  
 Hood, Th. 113, 164, 327, 369  
 Hoop, A. Frhr. v.d. (Generalmajor)  
 53, 319  
 Hoop, Emmi v.d. 92  
 Hoop, G. Frhr. v.d. (Hauptmann)  
 92, 318  
 Hopfen, H. 279, 316  
 Huhn (Nachbar) 60  
 Imgart, Dagmar (schwed. Gestapo-  
 Agentin) 21, 262  
 Immermann 100, 321, 360, 362,  
 363, 364  
 Irene (Zwangsarbeiterin) 263-264  
 Irene Prinzessin v. Hessen 306  
 Jackson (US-Präsident) 157, 368  
 Jacobowski, L. 312, 314  
 Jacobsen, J.P. 12, 124, 255, 333,  
 336, 337, 345, 351  
 Jefferson (US-Präsident) 298  
 Jim (Neger) 154-155, 158-159, 160  
 Johann König v. Sachsen 108, 325  
 K. (Korrespondent) 246, 256-257  
 Kaffeeschwester, die gebildete  
 (Gymnasiastenzirkel) 80, 339,  
 341, 350  
 Kant 313, 314  
 Karl der Grosse 98, 320-321  
 Karl I. Herzog v. Braunschweig 162  
 Kattrain, L. 76  
 Keats, J. 113, 135, 327, 357  
 Keller, G. 340, 350  
 Keyserling, E. Graf 260  
 Khayyám, Omar 301  
 Kiefer 286  
 Klein, C.A. 125, 333  
 Klein, C.H. v. 255-256  
 Klein, E.G. 52, 250  
 Klein, Edith v. 255  
 Kleist, E. v. 362, 363  
 Kleist, H. v. 166, 363, 364, 369  
 Klopp (Klassenlehrer) 82, 100-101,  
 (165)  
 Klopstock 27, 69, 275, 304  
 Kobell 317  
 Kobus, Kathi 354, 355, 356  
 König, P. 69, 304  
 Kopfer 315  
 Korinth, L. 333

- Kraft, Fr. 78-79, 82-83, 310, 311, 339, 340
- Kraft, U. 79, 81, 82-83, 311, (339)
- Kratz (Mathematiklehrer) 83
- Kristina (Zwangsarbeiterin) 263-264
- Krolow, K. 269
- Kürnberger, F. 147, 365
- Kürschner 100
- Küsthardt 87, 315
- Lade, Wilhelmine 245, 247, 249
- Lauser 328
- Leander, Richard: s. R. v. Volkmann
- Leib (Gastronom) 331
- Leichtweiss (Räuber) 107, 325
- Lenau 69, 304
- Lermontoff 274
- Lessing 164, 257, 310, 311, 361, 362, 368
- Leuthold, H. 279, 316
- Levi (Dirigent) 68, 303
- Levi (Rabbiner) 68, 301, 303
- Leweis, J.C. 366
- Lichtenstein, W. 23, 152
- Liebig 70, 304, 314, 316
- Lingg 316
- Liszt (Kriminalist) 93, 319
- Liszt (Musiker) 93, 248, 319, 348
- Longfellow 359, 362
- Lönnrot, E. (127), 335
- Louis Ferdinand Prinz v. Preussen 350
- Ludwig IV. Grossherzog v. Hessen 302, 306, (307)
- Ludwig IV. Rdt. Kaiser 324-325
- Ludwig, O. 363, 364
- Ludwigs, G.: s. Paul Nodnagel
- Macdonald, Flora 158, 368
- Mallarmé 124, 130, 332, 345, 351
- Mamroth, F. 132, 297
- Manzoni, A. 108, 325
- Marc Aurel 145
- Marie Prinzessin v. Hessen 308
- Marie-Madelaine 356
- Marlowe, Chr. 362, 363
- Mason, W.S. 17, 18, (43, 57), 146, 149-150, 151, (169), 260, 365
- Maximilian II. Jos. König v. Bayern 316
- Meissner, A. 78, 310, 316
- Mels, A. 360, 362
- Menandros 306
- Mennemeier, F.N. 45, 289
- Meyer, C.F. 50, 11, 124, 166, 255, 279, 316, 333, 336, 337, 340, 350, 363, 364, 369
- Milton 135, 357
- Monroe (US-Präsident) 367
- Montagnais-Indianer 299
- Montanus, A. 81
- Montgolfier, É.J. de 61, 301
- Montgolfier, M.J. de 61, 301
- Morgenthal, J. 360
- Mueller-Leutert, H. 244, 349, 351
- Müller ("Tee-Müller") 63
- Müller (Komponist) 72
- Müller, A. 72-73, 305
- Müller, K. 72, 305
- Müller, M. (Oxford) 101, 323
- Müller, P. 305

- Müller, W. ("Griechen-Müller") 101,  
139, 258, 323-324, 358, 361, 362,  
363
- Münchner Dichterkreis 316-317
- Napoleon I. 79, 104, 324
- Naturalisten 329, 341, 350
- Naumann (Offizier, Georg Edwards  
Onkel) 108-109
- Nentwich, A. 300
- Niebergall 306, 334
- Nietzsche 127, 287, 288, 312, 313,  
335, 336, 337, 373
- Nimmerdank (Zigeuner) 97
- Nodnagel, E.O. 79, 82, 84, 310,  
311, 339, 350
- Nodnagel, Paul (Ps. G.Ludwigs) 84-  
85, 246, 290, 311, 312-313
- Noiré, L. 101, 323
- Ochs (Tante Georg Edwards) 63
- Oheimb, L. v. 53
- Onken 331, 332
- Ovid 69, 303
- Paganini 79, 310
- Parnassiens 336, 337
- Percy, Th. 10, 32, 113, 253, (278),  
327
- Perry, Maria 53
- Pfarrius (Tante Georg Edwards) 108
- Platen 10, 254, 336, 337, 358, 362,  
363
- Poe, E.A. 15, 34, 50, 167-168, 246,  
258, (278), 296, 298, 370
- Poppert, 246
- Posselt, E. 152
- Präraffaeliten 336, 337, 373
- Pringle, J. 148
- Pückler-Muskau 100, 321
- Puschkin 274, 373
- Raabe 257, 361, 362, 363, 364
- Rappmann (Gastronom) 331
- Rausch, A. (Ps. Henry Benrath) 348,  
351
- Realisten, deutsche 329, 340, 341
- Realisten, französische 336
- Realisten, russische 336
- Reclam, A.Ph. 304
- Reuter, Fr. 70, 304
- Riedesel, F.A.Frhr.v. (General) 153,  
162, 367
- Riedesel, F.Ch.L. Freifrau v. 153,  
367
- Ritgen, H. v. 87, 315
- Roberts (Waldbewohner) 158
- Rockefeller, J.D. 142, 364-365
- Rodheim, Henne v. 318
- Roeder, Major v. 331, 332
- Romantiker, englische 336
- Ronge (Verleger) 275
- Roosevelt, Th. (US-Präsident) 52,  
311
- Roquette, O. 93-94, 319
- Rossetti 130
- Rossetti, Chr.G. 351
- Rossetti, D.G. 373
- Rossetti, G. 351
- Rossetti, W.R. 351
- Rothe (Staatsminister) 309
- Rouge, C. 336, 337, 344
- Rozier, J.-F.P. de 301
- Rückert, Fr. 335



- Rumpf-Gail, Irene ("Irl") 88  
 Rungius 311  
 Sachs, Hans 360, 362  
 Sauer, C.M. 108, 325  
 Sauerlandt 286  
 Schack, Graf 316  
 Schäfer, H. 69, 84  
 Schäfer, K. 69  
 Schafsgesicht (Leutnant / General)  
 108-109  
 Scharkowski, Jolanta v. 21, 50, 263-  
 264, 296  
 Scheffel, V. v. 87, 276, 277, 315,  
 316  
 Scheffler (Lektor) 269  
 Scheller, W. 244, 292, 293, 296,  
 348, 349, 351  
 Schenk zu Schweinsberg, Frhr. v.  
 250, (262)  
 Scherer (Realschullehrer) 68  
 Schiefner 335  
 Schiller 14, (77), 118, 258, 330,  
 342, 350, 362, 363  
 Schiller, H. 77-78, 82-83, 309  
 Schlegel, A.W. v. 69, 304  
 Schmidt, W. 21, 50, 248, 263, 296  
 Schönaich-Carolath 276, 277  
 Schopenhauer 96, 129, 163, 313,  
 314, 320, 368  
 Schorge (Denunziantin) 262  
 Schotten (Waldbewohner) 156-157,  
 161-162  
 Schubert, Fr. 62, 74, 301, 306, 350  
 Schüler, G. 267-269  
 Schumann, R. 62, 301  
 Schuppius, J.B. 129, 338  
 Schuyler Allen, Ph. 323  
 Scott, 113, 114, 164, 326, 327, 369  
 Sergius Grossfürst v. Russland 309  
 Shakespeare 14, 135, 141, 246,  
 257, 304, 334, 357, 364  
 Shelley, P.B. 113, 327  
 Si. (Rezensent) 246  
 Slevogt, M. 125, 333  
 Söderström, Ingeborg (Freundin  
 Georg Edwards) 17, 18  
 Sophokles 83, 312  
 Spielhagen, Fr. 363, 364  
 Stein (Gastronom) 331  
 Steinbach, F. 103, 324  
 Stieler, K. 122, 331  
 Stifter 363, 364  
 Storm 11, 139, 255, 279, 316, 357,  
 363, 364  
 Strachwitz, Graf M. 276, 277, 336,  
 337  
 Sudermann, H. 139, 343, 350-351,  
 357, 363, 364  
 Swinburne 130, 336, 337, 351  
 Symboisten 336  
 Tamman, Abu (127), 335  
 Tannahill, R. 164, 369  
 Thorwart (Georg Edwards amerika-  
 nischer Onkel) 63-64  
 Thorwart (Georg Edwards Grossel-  
 tern) 63  
 Tielo, A.K.T. 275-276  
 Tillier, Cl. 354, 355  
 Tolstoi, Ilia 56  
 Tolstoi 56, 299

- Toynbee, A. 364, 373  
 Turgenjew 309  
 Ultra-Moderne 361  
 Urstadt, O. 79, 82, 310, 311  
 Usinger, F. 248, 260, 269, 274, 279, 290  
 Vanselow, J. 118, 254, 329, 330  
 Vergil 69, 303  
 Verlaine 124, 130, 332, 351  
 Victoria Prinzessin v. Hessen 306  
 Viereck, S. 131, 259, 260, 352  
 Vischer, F.Th. 316, 317  
 Vischer, Luise Dorothea 330  
 Volkmann, R. (Ps. Richard Leander) 166, 3  
 Wagner, Auguste ("Guti", Nichte Georg Edwards) 19, 21, 23, 24, 47, 245, 248, 249, 261, 262, 267  
 Wagner, Elisabeth (Schwester Georg Edwards) 250  
 Wagner, Richard 68, 303  
 Walloth, W. 84, 314  
 Walther v.d. Vogelweide 166, 369  
 Ward, Robert E. 260  
 Washington, US-Präsident) 146, 365  
 Wasserschleben, Elisabeth 85, 93  
 Wasserschleben, F.W.H. 89, 318  
 Weber, C.M. v. 89, 317  
 Weber, F. 87  
 Weber, F.W. 316  
 Wedekind 356  
 Weimar, Brigitte 248, 264  
 Weimar, H.H. 51, 246, 248, 249, 250, 264  
 Weimar, Ingrid 264  
 Wenzel (Gastronom) 331  
 Werner, F. 131, 352  
 Whitman, W. 312, 314  
 Wieland 69, 303  
 Wildenbruch 340, 350, 363, 364  
 Wilhelm I. Dt. Kaiser (255), 308, 324  
 Wilhelm I. Kurfürst v. Hessen 367  
 Wilhelm II. Dt. Kaiser 65, (87), 106, 302  
 Wilhelm IX. Landgraf v. Hessen-Kassel 367  
 Wilhelmj, V. 107, 325  
 Will, H. 21, 262  
 Wirth (Urgrossvater Georg Edwards) 60, 86  
 Wolff, J. 87, 315, 340, 350  
 Wolfskehl, 11, 15, 37, 49, 52, 126-131, 132, 248, 254, 258-260, 271, 273, 274, 280, 290, 292, 300, 331, 332, 333, 334-337, 338, 344-345, 348, 351, 352-356  
 Wolfskehl, O. 304, 334, 335, 69-70, (126), 353-354, 355  
 Wundt, W. 312, 313  
 Zangen, G. v. (Kammerherr) 108, 308  
 Zangen, Oberst v. 308  
 Zeisler, S. 360  
 Zimmermann (Staatsanwalt) 66  
 Zitelmann (Konsul) 255-256  
 Zola 53, 313, 313  
 Zwanzig 256

BERICHTE UND ARBEITEN AUS DER  
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK UND DEM  
UNIVERSITÄTSARCHIV GIESSEN

1. Schawe, Josef: Die Universitätsbibliothek Giessen.  
Eine kleine Führung. 1962/63. 26 S. m. Abb. (vergriffen)
2. Knipper, Adolf: Bibliographie zur Geschichte der  
Universität Giessen von 1900 bis 1962. Ergänzt und  
überarbeitet von Erwin Schmidt. 1963. VII, 77 S.
3. Schüling, Hermann: Bibliographie der im 17. Jahr-  
hundert in Deutschland erschienenen logischen  
Schriften. 1963. 143 S. (vergriffen)
4. Schüling, Hermann: Bibliographischer Wegweiser zu  
dem in Deutschland erschienenen Schrifttum des 17.  
Jahrhunderts. 1964. VI, 176 S. (vergriffen)
5. Schüling, Hermann: Bibliographisches Handbuch zur  
Geschichte der Psychologie. Das 17. Jahrhundert.  
1964. XIV, 292 S. (vergriffen)
6. Schmidt, Erwin: Johann Heinrich May der Jüngere  
und die Giessener Münzsammlung. 1964. Sonderdruck.  
S. 93-119, 1 Abb.
7. Kropp, Angelicus, O.P.: Oratio Mariae ad Bartos.  
Ein koptischer Gebetstext aus den Giessener Papyrus-  
sammlungen. 1965. 36 S., 4 Taf.
8. Schüling, Hermann: Die Inkunabeln der Universitäts-  
bibliothek Giessen. 1966. VII, 273 S., 1 Taf.
9. Hecker, Karl: Die Kellschrifttexte der Universitäts-  
bibliothek Giessen. 1966. XIV, 149 S., 50 Taf. Texte,  
1 Abb.
10. Schüling, Hermann: Die Postinkunabeln der Universi-  
tätsbibliothek Giessen. 1967. XII, 533 S., 1 Taf.
11. Horn, Hans-Günter: Die Dokumentation in der Landbau-  
wissenschaft. 1967. 143 S., 13 Anlagen. (vergriffen)
12. Schüling, Hermann: Die Lutherhandschriften der Univer-  
sitätsbibliothek Giessen. (Katalog, mit Edition unbe-  
kannter Texte). 1968. 40 S., 1 Taf.

13. Schmidt, Erwin: Die Giessener Universitätsmaler Christoph Maximilian Pronner und Friedrich Johann Ludwig Berchelmann und der Kunstmaler Johann Nikolaus Reuling. 1968. 31 S.
14. Giessener Zeitschriftenverzeichnis. Katalog der im Universitätsbereich gehaltenen laufenden Zeitschriften. Stand 1.1.1968. VII, 576 S. (vergriffen)
15. Schmidt, Erwin: Universitätsarchiv Giessen. Bestandsverzeichnis. Giessen 1969. XIV, 177 S.
16. Horn, Hans-Günter: Die Bestellfrequenz medizinischer Zeitschriften an der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1970. XXI, 63 S., 12 Abb.
17. Kössler, Franz: Verzeichnis der Doktorpromotionen an der Universität Giessen von 1801-1884. Giessen 1970. VI, 118 S.
18. Schüling, Hermann: Erhard Weigel (1625-1699). Materialien zur Erforschung seines Wirkens. Giessen 1970. 124 S. u. 4 Abb.
19. Schüling, Hermann: Erhard Weigel. Gesammelte pädagogische Schriften. Giessen 1970. VII, 253 S.
20. Ulrich Hain, Jörg Schilling: Katalog der Sammlung "Trivialliteratur des 19. Jahrhunderts" in der Univ. Bibliothek Giessen. Giessen 1970. 3, 376 S. u. 1 Taf.
21. Schüling, Hermann: Caspar Ebel (1595-1664), ein Philosoph der lutherischen Spätscholastik an den Universitäten Marburg und Giessen. Giessen 1971. 72 S. u. 3 Taf.
22. Kössler, Franz: Katalog der Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Giessen von 1801-1884. Schüling, Hermann: Die Promotions- u. Habilitationsordnungen der Universität Giessen im 19. Jahrhundert. Giessen 1971. VII, 138, 78 S.
23. Schmidt, Erwin: Die Hofpfalzgrafenwürde an der hessendarmstädtischen Universität Marburg/Giessen. Giessen 1973. 101 S. u. 2 Abb. (vergriffen)
24. Hauschild, Brigitte: Eine Lesebuch-Ausstellung in der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1975. 6 S.
25. Kössler, Franz: Register zu den Matrikeln und Inscriptiionsbüchern der Universität Giessen, WS 1807/08 - WS 1850. Giessen 1976. 221 S.

26. Schüling, Hermann: Die Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Giessen im 18. Jahrhundert. Giessen 1976. XX, 317 S.
27. Gundel, Hans Georg: Die Münzsammlung der Universität Giessen. Giessen 1976. VI, 44 S. mit 14 Abb. (vergriffen)  
2. ergänzte Aufl. 1984. 46 S., mit 14 Abb. 8<sup>o</sup>
28. Eckhardt, Albrecht: Universitätsarchiv Giessen, Urkunden 1341-1727, Regesten. Giessen 1976. 227 S.
29. Schüling, Hermann: Quellen und Schriften zur Geschichte der Universitätsbibliothek Giessen. Giessen 1977. IX, 97 S. S. 99-112  
Anhang von Hans Georg Gundel:  
Zur ältesten Giessener Bibliotheksordnung.
30. Schüling, Hermann: Johann Weiß (1620-1683), Prof. der Ethik und Politik an der Universität Giessen. Giessen 1977. 78 S. u. 1 Abb.
31. Gundel, H. G.: Die ältesten Statuten der Giessener Medizinischen Fakultät. Leges et Statuta Collegii Medici. Giessen 1979. 32 S.
32. Gundel, H. G.: Rektorenliste der Universität Giessen 1605/07 - 1971. Giessen 1979. IV, 98 S., XII Taf.
33. Kalok, Lothar: Wilhelm Conrad Röntgen in Giessen 1879-1888. Ausstellung in der Universitätsbibliothek Giessen vom 28. Juni - 27. Juli 1979 ... Katalog. Giessen 1979. 34 S.
34. Bader, Bernd: Die klassisch-altertumswissenschaftliche Zeitschriftenliteratur. Eine Zitateanalyse. Giessen 1981. 57 S.
35. Jost Benedum und Markwart Michler: Das Siegel der Medizinischen Fakultät Giessen. Giessen 1982. 47 S. u. Bildanhang.
36. Schüling, Hermann: Gießener Drucke 1650-1700 (außer Dissertationen und Habilitationsschriften). Gießen 1982. IV. 174 S.
37. Festschrift zur offiziellen Übergabe der neuen Universitätsbibliothek am 23. Mai 1984. (1984) 235 S.
38. Gundel, Hans Georg: Die Siegel der Universität Gießen. Historische und sprachliche Untersuchungen. 1983. 186 S., mit XVII Taf. 8

39. Forschungen aus der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Gießen. 1985. 73 S.
40. Jacob Grimm und Lorenz Diefenbach im Briefwechsel. Begleitheft zu einer Ausstellung in der Universitätsbibliothek Gießen vom 2. - 24. Dez. 1985. 1985. 78 S.
41. Valentin Horn: Aus Vergangenheit und Gegenwart der Gießener Hochschulgesellschaft. Gießen: Univ. Bibl. 1987. 6, 105 S.
42. Marita Baumgarten: Vom Gelehrten zum Wissenschaftler. Gießen: Univ. Bibl. 1988. 180 S.
43. Wolfgang G. Bayerer: Findbuch zum Nachlaß des Gießener Poeten Professor Georg Edward (1869 - 1969). Gießen: Univ. Bibl. 1991. 155 S.
44. Hermann Schüling: Katalog einer Sammlung von Gesang- und Gebetbüchern. Gießen, Univ. Bibl. 1992. 501 S.
45. Wolfgang G. Bayerer: Findbuch zum Nachlaß Otto Behagel (1854-1936). Gießen, Univ. Bibl. 1993. 181 S.
46. Peter Alois Kuhlmann: Die Gießener Literarischen Papyri. Gießen Univ. Bibl. 1994. 288 S.
47. Wolfgang G. Bayerer/ Brigitte Hauschild: Georg Edward zu Ehren. Ausstellung der Universitätsbibliothek Gießen zum 125. Geburtstag des Poeten am 13. Dez. 1994. Gießen, Univ. Bibl. 1996. 382 S.